



Leitfaden

ZukunftsCheck

Schulen gemeinsam zukunftsfit gestalten

Ein praxisorientiertes Handbuch für Schulen mit
Erfahrungen, Methoden, Checklisten und Praxisbeispielen
aus dem INTERREG-Projekt Mobility For Future!

Mobility For Future

Interreg
Italia – Österreich



Co-funded by
the European Union

Mobility For Future

VORWORT

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des INTERREG VI-A Italien – Österreich Projekts „Mobility For Future“ erstellt. Er zeigt, wie Schulen ihr Umfeld auf partizipative Weise, unter Einbeziehung von Schüler:innen, Lehrkörper, Schulleitung, Eltern und Gemeinde zukunftsfit gestalten können.

Das Projekt Mobility For Future wird getragen von Klimabündnis Tirol, der Südtiroler Transportstrukturen AG (STA) und der LAG Pustertal.

Gemeinsam wollen wir Kinder und Jugendliche befähigen, die Mobilität der Zukunft aktiv mitzugestalten – sicher, klimaschonend und kreativ.

Ziel dieses Handbuchs:

Schulen und Gemeinden praktische Werkzeuge in die Hand zu geben, um selbst Pilotprojekte für ein zukunftsfitte Schulumfeld zu starten.

Mobility For Future

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Kernziele des ZukunftsChecks	6
1.2	Module und Inhalte – Phasen und Etappen des ZukunftsChecks	7
1.3	Schritte für den ZukunftsCheck in der Volksschule	8
1.4	Schritte für den ZukunftsCheck ab der 5. Schulstufe	9
2	Prozessbeschreibung	10
2.1	Startphase & Startworkshop für den „ZukunftsCheck“ ab der 5. Schulstufe	10
2.2	Projektphase	15
2.2.1	Themenworkshops	15
2.2.2	Befüllen der Checklisten	17
2.2.3	Maßnahmen-Workshops	18
2.3	Abschlussphase	24
2.3.1	Besprechung der Maßnahmen	24
2.3.2	Beispiele für Maßnahmenvorschläge zu den einzelnen Themenbereichen aus den teilnehmenden Schulen	26
2.4	Klimarat	27
2.4.1	Aufbau und Ablauf	27
2.4.2	Empfehlungen für die Durchführung	27
2.4.3	Beispiel Mittelschule Wattens	28
3	Abschluss und Auszeichnung	29
3.1	Zielsetzung	29
3.2	Praxisbeispiel Mittelschule Alpbach und IPC Vipiteno	30
4	ZukunftsCheck für Volksschulen	32
4.1	Hintergrund	32
4.2	Konzept	32
4.3	Ablauf	33
4.4	Nutzen für Schulen und Schülerinnen und Schüler	33
4.5	Beispiel Volksschule Itter	33
5	ZukunftsCheck selbst durchführen (Do-it-yourself)	36

Mobility For Future

5.1	Voraussetzungen.....	36
5.2	Projektteam bilden	36
5.3	ZukunftsCheck vorstellen	36
5.4	Themen auswählen	36
5.5	Wissen aufbauen	37
5.6	Checklisten bearbeiten.....	37
5.7	Maßnahmen entwickeln.....	37
5.8	Präsentation der Ergebnisse.....	38
5.9	Umsetzung und Nachverfolgung.....	38
6	Learnings & Erfolgskriterien	39
6.1	Realistischer Zeitplan.....	39
6.2	Erfolgskriterien.....	39
6.3	Wirkung über das Projektende hinaus	40
7	Anhang – Checklisten (Kopiervorlagen).....	42
7.1	Themenchecklisten ab der 5. Schulstufe.....	42
	Checkliste Mobilität	44
	Checkliste Verpflegung.....	61
	Checkliste Abfall	70
	Checkliste Heizung und Strom.....	76
	Checkliste Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und soziale Nachhaltigkeit.....	89
	Klimawandelanpassung, Boden, Biodiversität.....	97
7.2	Wochenprogramme für die Volksschule	105

Mobility For Future

1 Einleitung

Klimabündnis Tirol hat gemeinsam mit den Projektpartner:innen der STA sowie dem Regional Management LAG Pustertal in den Jahren 2024-2026 das INTERREG-Projekt "Mobility For Future" durchgeführt. Der vorliegende Leitfaden dient der langfristigen Sicherung, Dokumentation und Verbreitung der im Projekt Mobility For Future entwickelten Methoden und Erfahrungen und soll Schulen in Tirol und Südtirol eine eigenständige Umsetzung des ZukunftsChecks ermöglichen.

Ziel dieses Projekts war die Unterstützung von Bildungseinrichtungen in den Regionen Tirol und Südtirol, um die Themen Verkehr und Klimawandel in den Schulalltag zu integrieren und somit die zukünftigen Generationen für eine nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren. Obwohl es zahlreiche Initiativen und Projekte gibt, die dieses Ziel unterstützen, gab es bislang keinen systematischen Prozess, der wesentliche Themenbereiche der Nachhaltigkeit systematisch durch Datenerhebung, Analyse und Maßnahmenentwicklung bei kontinuierlicher Einbeziehung der Schüler:innen abdecken konnte.

Im Rahmen des Semester- oder Jahresprojekts "ZukunftsCheck" wurde zunächst an vier Nordtiroler Mittelschulen und zwei Nordtiroler Volksschulen in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit den Schüler:innen zielgerichtete und umsetzbare Maßnahmen erarbeitet, um die Schule und das Schulumfeld fit für die Zukunft zu machen. In einem **mehrstufigen, begleiteten Prozess** beschäftigen sich die Kinder und Jugendlichen dabei mit Themenbereichen rund um Nachhaltigkeit. Das **demokratische Element der Teilhabe** wird dabei besonders in den Fokus gerückt, indem die Jugendlichen ihr direktes Schulumfeld selbst unter die Lupe nehmen.

Mittels vorgefertigter Checklisten beleuchten sie, inwiefern ihre Schule in den folgenden Bereichen „klima-fit“ für die Zukunft ist. Um den Prozess hinsichtlich des Aufwandes und der Relevanz einzelner Themen an der Bildungseinrichtung ausreichend flexibel zu halten, wurde im Rahmen des INTERREG VI-A Projekts "Mobility For Future" die Entscheidung getroffen, verpflichtende und optionale Themen vorzusehen, wobei bei eigenständiger Projektdurchführung die Themen frei gewählt werden können.

Verpflichtend:

- **Mobilität**
- **BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) im Unterricht**
- **Klimawandelanpassung, Boden, Biodiversität**

Optional:

- Abfall
- Energie und Heizung
- Verpflegung

Abhängig von der Schulgröße und der Anzahl interessierter Klassen kann eine Auswahl der Themenbereiche für die Checklisten getroffen werden, wobei ein Minimum von drei Klassen gewünscht wird, um alle verpflichtenden Themenfelder abzudecken.

Mobility For Future

Die gewonnenen Erkenntnisse führen anschließend zur Analyse des Ist-Zustands, um anschließend gemeinsam mit den Schüler:innen Maßnahmenvorschläge zu entwickeln. Dies diene einerseits dem Zweck, die **Resilienz der teilnehmenden Schulen zu erhöhen** und andererseits das **Bewusstsein der Schüler:innen für klimafreundliches Handeln zu stärken**. In einer Nachbesprechung der Ergebnisse mit verschiedenen Stakeholdern der Schulgemeinschaft werden konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung und Präsentation der Ideen der Jugendlichen evaluiert.

Die Prozessbegleitungen wurden im Rahmen des INTERREG VI-A Projekts "Mobility For Future" für die Schulen extern begleitet.

Das Prozedere und die Materialien sollen den Schulen im Rahmen dieses Handbuches so aufbereitet werden, sodass der Prozess auch von den Schulen selbst durchgeführt werden kann.

1.1 Kernziele des ZukunftsChecks

Es werden zielgerichtete und umsetzbare Maßnahmen gemeinsam mit den Schüler:innen erarbeitet und bestenfalls mit Entscheidungsträger:innen beschlossen, um die Schule und das Schulumfeld „klimafit“ für die Zukunft zu machen. Auf diese Weise profitieren nicht nur die Schüler:innen, die aktuell die Schule besuchen von diesem Projekt, sondern auch nachfolgende Generationen.

Doch nicht nur die tatsächliche Umsetzung von Maßnahmen, sondern insbesondere der Prozess selbst sind äußerst wertvoll für die Schulgemeinschaft. Denn die teilnehmenden Klassen können durch den ZukunftsCheck...

- ...verschiedene Bereiche von Klimaschutz und Klimaanpassung kennenlernen.
- ...gemeinsam und klassenübergreifend an einem Nachhaltigkeitsprojekt mitwirken.
- ...sich aktiv am Prozess hin zu einer klima- und zukunftsfiten Schule beteiligen.
- ...Kompetenzen und Kommunikationsstrategien in Bezug auf Klimaschutz aufbauen.
- ...ihr Bewusstsein über die komplexen Zusammenhänge bezüglich der Klimakrise erweitern



Mobility For Future

1.2 Module und Inhalte – Phasen und Etappen des ZukunftsChecks

- **Zielgruppe:** 1.-4. Schulstufe (Volksschule), 5.-8. Schulstufe
- **Zeitaufwand:** ca. 15 UE ohne Klimarat, ca. 20 UE mit Klimarat
- **Projektdauer:** mind. 1 Semester bis 1 Schuljahr

Insgesamt gliedert sich der Prozess in folgende Phasen und Etappen:

- **Startphase** inkl. Startworkshop
- **Projektphase** inkl. Themenworkshops und Maßnahmenworkshops
- **Abschlussphase** inkl. Besprechung und Präsentation der Maßnahmen / Auszeichnung als feierlicher Abschluss
- *Optional:* **Klimarat**

Zu Beginn des Projekts steht eine intensive Akquise, mit dem Ziel interessierte Schulen für eine Teilnahme zu gewinnen. Mit den Mittelschulen, welche in Frage kommen, findet eine Basisberatung statt, bei der die Rahmenbedingungen des ZukunftsChecks und des INTERREG Projekts näher geschildert werden und mögliche offene Fragen beantwortet werden. Bei einem ersten Durchgang konnten auf diese Weise für das Schuljahr 2024/25 insgesamt vier Tiroler Mittelschulen für die Teilnahme am Projekt gewonnen werden: MS Alpbach, MS Rum, MS Umhausen und MS Wattens.

Im Herbst mit Schuljahresbeginn, startet schließlich der eigentliche ZukunftsCheck an den teilnehmenden Schulen mit klassenübergreifenden **Startworkshops** (3 Unterrichtseinheiten). Der Fokus liegt hierbei auf dem Thema Partizipation. Den Jugendlichen wird im Rahmen der Workshops vermittelt, warum es wichtig und wertvoll ist, sich dafür einzusetzen, die eigene Schule zukunftsfit zu gestalten.

Anschließend findet eine Einteilung der Klassen zu den in Abschnitt 1 erwähnten Themenbereichen statt. Passend zu diesen Themen erhalten die einzelnen Klassen zur inhaltlichen Vertiefung im Laufe des Semesters zweistündige Workshops von Klimabündnis Tirol und anderen Organisationen (feld:schafft, ATM, Energieagentur Tirol). Danach bekommen die Schüler:innen klassenweise jeweils **themenspezifische Checklisten**, um ihr Schulumfeld näher zu untersuchen. Dabei überprüfen sie vielfältige Aspekte: von den Inhalten ihrer Schulbücher, über die Begrünung des Schulhofes, die Art der Mülltrennung oder den Stromverbrauch bis hin zu einer Analyse des Mobilitätsumfeld ihrer Schule.

Parallel wird zudem von allen Schüler:innen der gesamten Schule eine online **Mobilitätsumfrage** ausgefüllt. Dabei werden Mobilitätsverhalten und Schulwege der Jugendlichen abgefragt und die Ergebnisse der Schule präsentiert, um etwaige Handlungsfelder daraus abzuleiten.

Mobility For Future

Basierend auf den Ergebnissen der von den Schüler:innen ausgefüllten Checklisten werden außerdem in zweistündigen **Maßnahmen-Workshops** gemeinsam mit den Jugendlichen Vorschläge und Ideen zur Verbesserung des Status Quo an der Schule erarbeitet. Dabei entwickeln sie zu ihrem jeweiligen Themenbereich eigene S.M.A.R.T.E.¹ Maßnahmen-Vorschläge, mit dem Ziel den eigenen Schulstandort klimafit für die Zukunft zu machen.

Die Vorschläge werden auf Plakaten gesammelt und anschließend von Mitarbeiter:innen von Klimabündnis Tirol inhaltlich geclustert. Nach Abschluss der Phase mit den Maßnahmen-Workshops werden die Ergebnisse schulintern dem ZukunftsCheck-Team der Schule vorgestellt und über die Umsetzbarkeit der Ideen der Jugendlichen diskutiert. Zudem werden Formate vereinbart, um die Ergebnisse der Schulgemeinschaft und ausgewählten Vertreter:innen der Gemeindepolitik vorzustellen.

1.3 Schritte für den ZukunftsCheck in der Volksschule



¹ SMART E Maßnahme: Zieldefinition nach dem SMART-Prinzip – spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert

Mobility For Future

1.4 Schritte für den ZukunftsCheck ab der 5. Schulstufe



Nach Abschluss des Projekts wurden die Ergebnisse des ZukunftsChecks den Schulgemeinschaften im Rahmen von Abschlussveranstaltungen präsentiert. Format und Ablauf waren dabei je nach Schule frei wählbar.

In der Mittelschule Alpbach fand die Präsentation beispielsweise im Rahmen einer **länderübergreifenden Auszeichnungsveranstaltung** statt. Dabei wurde die IPC Vipiteno, eine italienischsprachige Mittelschule aus Sterzing, eingeladen und die Jugendlichen präsentierten einander die Ergebnisse aus ihren Projekten und wurden für ihr Engagement ausgezeichnet. Ein Semester später erfolgte ein Gegenbesuch.

Die Mittelschule Wattens konnte die Präsentation der Ergebnisse in einem **Klimarat** weiterbearbeiten und auch der Marktgemeinde Wattens präsentieren. Neben dem Abschluss des Projektes ZukunftsCheck galt es auch den Beitritt zum Klimabündnis-Netzwerk zu feiern.

Auch die Volksschulen Häselgehr und Itter konnten den Abschluss des Projektes angemessen würdigen, wobei die Volksschule Itter sich dem Klimabündnis-Netzwerk im Rahmen einer **Beitrittsfeier** anschließen konnte (die Volksschule Häselgehr ist bereits seit etlichen Jahren Mitglied)

Mobility For Future

2 Prozessbeschreibung

2.1 Startphase & Startworkshop für den „ZukunftsCheck“ ab der 5. Schulstufe

Zu Beginn des Prozesses geht es darum, alle Schüler:innen mit ins Boot zu holen, ihnen das Projekt und dessen Inhalte vorzustellen und die Jugendlichen darauf einzustimmen, sich an der Gestaltung ihres Schulumfeldes zu beteiligen.

Der Fokus dieser Phase liegt auf dem Thema *Partizipation* – den Jugendlichen soll vermittelt werden, dass sie durch dieses Projekt die Möglichkeit haben, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, die für die Zukunft der Schule getroffen werden. Es gilt aber auch, Grenzen aufzuzeigen und den Unterschied zwischen Selbst-, Fremd- und Mitbestimmung herauszuarbeiten, was mit alltagsnahen Beispielen greifbar gemacht wird.

Die Jugendlichen entwickeln ein Verständnis dafür, dass die Zukunft – ihre ganz persönliche und die der Schule – nicht eine Reihe von unkontrollierbaren Ereignissen ist, sondern (mit)gestaltet werden kann. Es geht aber auch darum, die Erwartungshaltung der Schüler:innen realistisch zu halten. Es soll vermittelt werden, dass es durchaus ambitionierte Ziele geben kann, jedoch nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Ideen umsetzbar sind.

Den Einstieg in diese Phase bildet der **Startworkshop**. Dessen Ablauf wird im Folgenden beschrieben.

Rahmenbedingungen:

- Anzahl Teilnehmende: max. 70 Schüler:innen, 2-3 Moderator:innen
- Ort: Turnsaal oder Festsaal
- Infrastruktur: Leinwand, Beamer, Lautsprecher, Jause für die Pause
- **Checkliste Materialien:** vorbereitete Flipcharts, Moderationskärtchen, Stifte, Klebeband, A3-Zettel für die Skalierungsfragen im Raum, Ball für Energizer, PPP auf Laptop oder Stick, Fotoapparat, evtl. Mikrophone

Ablauf:

- **Begrüßung**
 - Dauer: 10 min, es empfiehlt sich, mit einer Präsentation zu arbeiten
 - Vorstellen des Projektteams, des Projekts und des bevorstehenden Prozesses.

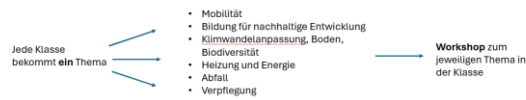
Mobility For Future



Herzlich
Willkommen
zum Startworkshop für den
ZukunftCheck



Der ZukunftCheck – ein Jahresprojekt für die ganze Schule (oder mehrere Klassen)



- **Teil 1: Selbsterfahrung Fremdbestimmung vs. Mitbestimmung**

- Dauer: 15 min, Präsentation mit verschiedenen Anweisungen: Zunächst erhalten die Schüler:innen eher autoritäre Anweisungen mit sehr klaren Regeln, z.B.

„Geht im Raum herum, begrüßt möglichst viele Schüler:innen, indem ihr euch in die Augen schaut und das linke Bein zweimal anhebt.“

Anschließend werden dieselben Anordnungen wiederholt, mit dem Unterschied, dass sie diesmal freier formuliert sind und den Jugendlichen mehr Handlungsoptionen offenlassen, z.B.

„Geht im Raum herum, begrüßt so viele Mitschüler:innen wie ihr gerne möchtet. Ihr könnt euch die Art der Begrüßung aussuchen. Wenn ihr nichts machen möchtet, ist das auch in Ordnung.“

- **Teil 2: Reflexion der vorigen Übung**

- Dauer: 40 min



- **Methode: Think – Pair**, Gruppen zu je zwei oder drei Schüler:innen. Freie Diskussion über folgende drei Leitfragen:
 - Bei welchen Anweisungen habe ich mich wohler gefühlt und warum?

Mobility For Future

- In welchen Alltagssituationen habe ich die Möglichkeit, Entscheidungen (mit)zu treffen?
- Was sind die Vorteile, wenn ich mitentscheiden kann? Was sind die Vorteile, wenn andere für mich entscheiden?

- **Aufstellungsübung zu Skalierungsfragen im Raum nach 3 Kategorien:**

An den Wänden hängen in einigem Abstand, der eine Aufstellung problemlos ermöglicht, Zettel mit 3 verschiedenen Begriffen:

- von anderen bestimmt
- mitbestimmt
- selbstbestimmt

Nun werden den Jugendlichen Fragen gestellt (auf PP-Folien): Wo bestimmen andere für mich, wo kann ich mitbestimmen, wo kann ich selbst bestimmen? Entsprechend ihren Antworten sollen sie sich den Schildern im Raum zuordnen.

Mögliche Fragen:

- *Auswahl meiner täglichen Kleidung*
- *Gestaltung und Auswahl des Familienurlaubs*
- *Auswahl meiner Schulfächer*
- *lokale politische Entscheidungen (z.B. die Frage „Windräder in Tirol, ja oder nein?“)*
- *globale politische Entscheidungen (z.B. „Wer wird nächste/r US-Präsident/in?“)*

Ziel: Den Schüler:innen wird sich bewusst, dass es Bereiche gibt, in denen Selbstbestimmtheit möglich ist, andere, in denen Entscheidungen gänzlich von anderen getroffen werden, und wieder andere, in denen sie mitbestimmen können. Im Bereich der Mitbestimmung soll der ZukunftsCheck ansetzen. Mit dieser Übung soll ein Verständnis geschaffen werden, in welchen Bereichen der ZukunftsCheck Änderungen realistischerweise bewirken kann.

Material: Präsentation mit obigen Punkten, Zettel mit drei Skalierungskategorien im Raum platzieren: **von anderen bestimmt, mitbestimmt, selbstbestimmt**, auf A3 laminiert

- **Reflexionsübung – die Wirkung von Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Fremdbestimmung**

Mehrere Fragen werden von den Workshopreferent:innen auf Flipcharts notiert. Anschließend werden die Bögen im Raum verteilt. Als nächstes gehen die Schüler:innen im Raum herum und schreiben ihre Antworten und Gedanken auf die Flipcharts.

Mögliche Fragen könnten sein:

- Wie fühle ich mich, wenn ich etwas mitgestalten kann?

Mobility For Future

- An welchen Entscheidungen/Dingen beteilige ich mich gerne?
- Wo ist es mir lieber, dass andere für mich entscheiden?
- Was brauche ich, damit ich mich beteiligen/mitgestalten kann?

Die Ergebnisse können anschließend auf einer Präsentation gesammelt und geclustert werden, siehe z.B.

Wie fühle ich mich, wenn ich etwas mitgestalten kann?

- Frei
- Gut
- Glücklich
- Befriedigend
- Großartig
- Wichtig
- Nicht ausgeschlossen
- Mächtig
- Sensationell
- Fantastisch

interreg Italia – Österreich Co-funded by the European Union Mobility For Future

Material: Flipcharts mit Fragen im Raum platzieren, Stifte dazu auf den Boden legen, Präsentation und Beamer

- **JAUSENPAUSE – 20 min**

- **Energizer nach der Pause**

Dauer: 5 min

Um die Schüler:innen nach der Pause wieder zurückzuholen, empfiehlt es sich, ein kurzes Spiel durchzuführen. Bewährt hat sich unter anderem ein „Ballnetz“² als Aktivierungsspiel:

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Ziel ist es, einen Ball so durch die Gruppe zu spielen, dass jede Person den Ball genau einmal erhält, bevor er zum Ausgangspunkt zurückkehrt.

Dabei gelten folgende Regeln:

- Jede Person darf den Ball nur einmal berühren.
- Alle Personen müssen in den Ablauf eingebunden sein.

² Quelle: Workshop-Helden: *19 geniale Energizer Spiele für großartige Trainings & Seminare*, <https://workshop-helden.de/energizer-spiele/#namensball> (abgerufen am 24.07.2026).

Mobility For Future

- Der Ball darf nicht an die direkte Nachbarperson weitergegeben werden.

Nachdem der Ball erfolgreich durch die gesamte Gruppe gelaufen ist und wieder beim Startpunkt angekommen ist, wird die festgelegte Reihenfolge überprüft. Anschließend erhält die Gruppe die Aufgabe, denselben Weg erneut möglichst fehlerfrei zu absolvieren.

- **Teil 3: Fit für die Zukunft – Vorstellung ZukunftsCheck**

Dauer: 50 min

Zum Einstieg werden die zuvor geclusterten Antworten nochmals auf der Präsentation gezeigt!

Im nächsten Schritt sollen die losen Gedanken aus der ersten Runde nun in Gruppen als konkrete Wünschen formuliert werden:

- Kleingruppen zu je 10 Schüler:innen bilden. Sitzkreis am Boden, mit Stiften und Moderationskärtchen. Schüler:innen werden angehalten, zu folgender Frage Antworten auf die Kärtchen zu schreiben – entweder für sich selbst oder in der Gruppe. Diskussionen in der Gruppe sind erwünscht!
- **Leitfrage: Was wünscht ihr euch für eure eigene Zukunft?** Welche Bereiche eures Lebens sind wichtig? Denkt dabei an Familie, Freunde, Umwelt und Natur, Gesundheit, Wohlstand,

Jede Gruppe wählt zwei Antworten aus, die die meiste Zustimmung innerhalb der Gruppe finden. Die Punkte werden laut vorgelesen.

Wie lassen sich diese „Wünsche für die Zukunft“ auf die Schule, den Schulalltag und das Schulumfeld umlegen und in konkrete Pläne und Ziele umformulieren? Schüler:innen schreiben ihre Gedanken/Ideen auf eine Flipchart, auf welcher ein Fadenkreuz mit vier Symbolen zu sehen ist:

- eine Person für *ich selbst*
- mehrere Personen für *Gemeinschaft/Klasse*
- Gebäude für *Schule*
- Baum und Vogel für *Natur*

Flipcharts werden im Anschluss von der Moderation besprochen.

Dauer: 20 min

Material: Flipcharts mit Symbolen vorbereiten 8x alle 4 Symbole auf eine Flipchart kleben

- **Abschluss:**

Vorstellung des ZukunftsChecks mittels einer PPP. Es wird der Ablauf des Projekts vorgestellt sowie die Aufgaben und Beteiligungsmöglichkeiten der Schüler:innen aufgezeigt. Es wird betont,

Mobility For Future

dass es sich um einen partizipativen Prozess handelt und sie in diesem Schuljahr/Semester die Möglichkeit haben, aktiv ihre Schule mitzugestalten.

Dauer: 10 min

2.2 Projektphase

In dieser Phase tauchen die Jugendlichen **klassenweise tiefer in verschiedene Nachhaltigkeitsbereiche ein** – je nachdem, für welchen der 6 Schwerpunkte ihre Klasse sich entschieden hat. Die Entscheidung, welche Klasse welches Thema bekommt, kann auch partizipativ erfolgen. Sollte auf diese Weise keine Zuteilung der relevanten Themen möglich sein, können die Themen auch zufällig vergeben werden.

Die Klassen erwerben vertiefendes Wissen, welches sie dazu befähigt, später eigenständig die Checklisten zu ihrem Themenbereich auszufüllen.

Sie sollen ein Gespür dafür bekommen, welche Unterthemen alle mit dem von ihnen gewählten Bereich verbunden sind und auf welche Aspekte hier geachtet werden muss, um die Schule nachhaltiger zu gestalten.

2.2.1 Themenworkshops

Als Einstieg in die Materie ihrer Checklisten erhalten die Klassen ab der **5. Schulstufe** jeweils themenspezifische Workshops. Zum Großteil wurden diese über das Projekt Mobility 4 Future von Klimabündnis Tirol selbst entwickelt und/oder abgehalten. Bei den Themen Abfall, Verpflegung sowie Energie und Heizung werden Workshopangebote externer Organisationen genutzt. Die Workshops legen die inhaltliche Grundlage, um die Jugendlichen zum selbstständigen Ausfüllen der Checkliste zu befähigen.

Die konkrete Wahl des Workshops, einer Exkursion oder die Entscheidung, die Themen eigenständig in der Klasse vorzubereiten, obliegt dabei dem Team an der Schule. Eine gute Übersicht, welche Angebote verfügbar sind, findet sich auf der Website des Netzwerks BiNE Tirol: <https://netzwerkbinetirol.tsn.at/>

Für **Volksschulen** sind grundsätzlich die Wochenprogramme mit ihren integrierten Checklisten (siehe Anhang 7.2) ausreichend, wobei es auch hier zweckdienliche Workshopangebote gibt.

Die folgenden Workshops stellen dabei exemplarische Vorschläge dar:

2.2.1.1 Themenworkshop Mobilität

Der Workshop zeigt kreative und nachhaltige Alternativen zum motorisierten Individualverkehr anhand konkreter Tiroler Beispiele und vermittelt, weshalb gerade im Alpenraum das Thema besonders sensibel ist. Ein interaktives Quiz begleitet die Jugendlichen durch Themen wie Mobilitätsverhalten, Klimawandel und neue Mobilitätskonzepte. Ziel ist es, Interesse für klimafreundliche Mobilität zu wecken, eingespielte Verhaltensmuster zu hinterfragen und bei der Verkehrsmittelwahl möglichst flexibel zu sein.

Mobility For Future

Schulworkshops zum Thema Mobilität werden in Tirol von VVT, ÖBB und IVB ermöglicht und von Klimabündnis Tirol unter dem Namen „MOVE – Mobilität und Verkehr“ durchgeführt.³

Im Rahmen des Projekts Mobility For Future wurden zusätzlich weitere Bildungs- und Beteiligungsformate entwickelt. Dazu zählt unter anderem das Roll-and-Write-Spiel „Mobility“⁴, dass Schülerinnen und Schüler spielerisch an Themen nachhaltiger Mobilität heranführt. Das Spiel kann ergänzend zum ZukunftsCheck, aber auch unabhängig davon, im Unterricht eingesetzt werden.

2.2.1.2 Themenworkshop: Bildung für Nachhaltige Entwicklung und soziale Gerechtigkeit

Der im Rahmen von Mobility 4 Future von goals connect e.V.⁵ entwickelte Workshop richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Schulstufe und vermittelt Grundlagen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie der sozialen Nachhaltigkeit. Anhand interaktiver Methoden lernen die Teilnehmenden die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) kennen und setzen sich mit deren Bedeutung für ihren Alltag auseinander.

Zu den eingesetzten Methoden zählen Aktivierungsspiele, ein SDG-Speeddating, die Zuordnung der Nachhaltigkeitsziele zu den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales und Ökonomie), praxisnahe Beispiele aus der Lebenswelt der Jugendlichen sowie ein Perspektivenwechsel-Rollenspiel. Dadurch werden Wissen, Reflexionsfähigkeit und Empathie gefördert.

Ziel des Workshops ist es, ein Verständnis für globale Zusammenhänge zu schaffen, nachhaltiges Handeln zu fördern und die Teilnehmenden zu ermutigen, ihre eigene Rolle bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen und gerechten Gesellschaft zu erkennen.⁶

2.2.1.3 Themenworkshop: Klimawandelanpassung, Boden und Biodiversität (Klimabündnis Tirol)

Der Workshop klima.wandel.anpassung wurde ebenfalls im Rahmen von Mobility 4 Future von Klimabündnis Tirol entwickelt und vermittelt den Schüler:innen die Begriffe Klimaschutz, Klimawandelfolgen und Klimawandelanpassung. Themen wie Naturgefahren in Tirol, klimafitte Wälder und Städte sowie persönliche Handlungsmöglichkeiten werden praxisnah behandelt. Neben den proaktiven Handlungsmöglichkeiten sollen auch spielerische Elemente im Workshop einen positiven Zugang zum Thema sicherstellen.⁷

³ Klimabündnis Tirol: MOVE – Mobilität und Verkehr, <https://www.klimabuendnis.at/tirol/unser-verein/projekte/move-mobilitaet-und-verkehr/> (abgerufen am 24.07.2026).

⁴ Siehe: Klimabündnis Tirol: Roll and Write Spiel: „Mobility“, <https://tirol.klimabuendnis.at/angebote/mobility/> (abgerufen am 24.07.2026).

⁵ Siehe: <https://goalsconnect.org/>, Bei goals connect e.V. handelt es sich um einen gemeinnützigen Verein, der sich auf die Bildungsförderung in gesellschaftsrelevanten Themenfeldern spezialisiert hat.

⁶ Siehe: Klimabündnis Tirol: Workshop: 17 Ziele für unsere Welt, <https://www.klimabuendnis.at/angebote/workshop-17-ziele-fuer-unsere-welt/> (abgerufen am 24.07.2026).

⁷ Quelle: Klimabündnis Tirol: Workshop: Klima.Wandel.Anpassung, <https://www.klimabuendnis.at/angebote/workshop-klima-wandel-anpassung/> (abgerufen am 24.07.2026).

Mobility For Future

2.2.1.4 Themenworkshop Abfall (Umwelt Verein Tirol)

Der Workshop „Ressourcen-Abfallvermeidung-Abfalltrennung-Recycling“ startet mit der Erläuterung, was wir - die Gesellschaft - unter Abfällen (Müll) verstehen. Anschließend werden die Schüler:innen dazu angeregt, diese Sichtweise zu hinterfragen, indem die Ressourcen (Rohstoffe der Erde) aufgezeigt werden, welche in den Abfällen stecken. Sie finden heraus, dass es sich dabei häufig um Ressourcen handelt, die in mehrerlei Hinsicht „wertvoll“ (erneuerbare, nicht erneuerbare, usw.) sind. Daran anknüpfend wird die Idee der Abfallvermeidung, um Ressourcen zu sparen, diskutiert. Dazu gestalten die Schüler:innen ein vorbereitetes Plakat. Der zweite Teil des WS beschäftigt sich mit der richtigen Trennung der nicht vermeidbaren Abfälle, um die enthaltenen Ressourcen wiederzugewinnen, um neue Produkte herzustellen (Recycling und Kreislaufwirtschaft).⁸

2.2.1.5 Themenworkshop: Verpflegung

Der Workshop führt die Schüler:innen Schritt für Schritt an die Themen Lebensmittelkonsum, Anbauweisen und Nachhaltigkeit heran. Über spielerische Methoden werden Regionalität und Saisonalität erarbeitet und mittels Flächenbuffet werden Zusammenhänge zwischen Ernährung und Flächenverbrauch sichtbar gemacht. Anschließend werden Siegel in Zusammenhang mit der Anbauweise und ethischen Fragen diskutiert. Auch mögliche Ursachen und Lösungen von Lebensmittelverschwendung, unter anderem entlang der Wertschöpfungskette, werden erarbeitet. Zum Abschluss entwickeln die Gruppen eigene alltagsnahe Lösungen in den Bereichen Ernährung, Regionalität, Anbauweise und Lebensmittelabfälle, die sie eine Woche lang erproben sollen.⁹

2.2.1.6 Themenworkshop: Energie & Heizung (Energieagentur Tirol)

Die Schüler:innen erkennen bei einem Rundgang durch das Schulgebäude die Hotspots des Energieverbrauchs eines Gebäudes wie Heizung, Warmwasserbereitung, Lüftung, Stromverbrauch. Mit Messgeräten und Arbeitsblättern erheben sie das Nutzungsverhalten und finden Verbesserungsvorschläge zur Einsparung von Energie.¹⁰

2.2.2 Befüllen der Checklisten

Entsprechend ihrer Zuteilung erhalten die Klassen themenspezifische Checklisten (**siehe Anhang 7.1 für ab der 5. Schulstufe**), die eine Bandbreite an unterschiedlichen Aspekten rund um das gewählte Thema abprüfen. Ziel der Checklisten ist es, den Jugendlichen ein Gefühl dafür zu vermitteln, welche Aspekte beachtet werden müssen, wenn die Schule beispielsweise für mehr Nachhaltigkeit im Bereich Mobilität sorgen möchte. Dafür muss nämlich nicht nur die Mobilität der Schüler:innen, Lehrpersonen, Eltern usw.

⁸ Quelle: Umwelt Verein Tirol: Umweltbildungsprogramm, <https://www.umwelt-tirol.at/projekte/umweltbildungsprogramm/> (abgerufen am 24.07.2026).

⁹ Quelle: feld:schafft: *Workshops für Wissbegierige*, <https://feldschafft.at/bildung/workshops/> (abgerufen am 24.07.2026).

¹⁰ Quelle: Tirol 2050 energieautonom: Schulinitiative Tirol – Die Energiewende, <https://www.tirol2050.at/schulinitiative-energiewende/> (abgerufen am 24.07.2026).

Mobility For Future

herangezogen werden, sondern auch das Schulumfeld, Gefahrenzonen, bauliche Maßnahmen, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Anbindung an den Öffentlichen Verkehr, Schulwege, Mobilitätsformen und vieles mehr beachtet werden.

Beim gemeinsamen Ausfüllen der Checkliste (Tipps zur Methode in Kapitel 5.6) bekommen sie einen ersten Eindruck davon, wie es um die Nachhaltigkeit des jeweiligen Bereichs an der Schule steht: läuft es hier schon gut und die Schule hat womöglich sogar Vorbildfunktion oder zeigt sich, dass noch Handlungsbedarf besteht?

2.2.3 Maßnahmen-Workshops

Nachdem die Klassen eigenständig ihre Checklisten befüllt haben, wurden die ausgefüllten Checklisten dem Klimabündnis Tirol übermittelt. Nach Projektende soll ein Auswertungsraster die eigenständige Auswertung ermöglichen. Hier werden die Ergebnisse gesichtet und geclustert. Sie dienen als Grundlage für die Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen durch die Jugendlichen im Rahmen eines zweistündigen Workshops.

Allgemeines Material:

- drei Monsterkärtchen zum Abstimmen (gut, mittel, schlecht) - 40x drucken & laminieren
- 1 Präsentation pro Checklisten-Thema
- Feedbackbogen und Teilnahmebestätigung

Ablauf

- **Begrüßung, Dauer: 3 min.**
Kurze Vorstellung; Erklärung von Ablauf und Inhalten: Gemeinsame Reflexion der Ergebnisse des Fragebogens, um daraus Ideen für mögliche Maßnahmen für eine klimafitte Schule abzuleiten.

Mobility For Future

Für Abstimmungen und Befragungen werden drei Monster verwendet, die als folierte Kärtchen an die Schüler:innen ausgeteilt werden:



- **Reflexion des Projektes, Dauer: 3 min.**
Kurze Fragerunde: Was war das bearbeitete Thema? Womit habt ihr euch beim Fragebogen beschäftigt? War irgendetwas missverständlich?
- **Think-Pair-Share, Dauer: 10 min.**
Hierbei geht es darum, die Schüler:innen wieder abzuholen und das Ziel des Projektes in Erinnerung zu rufen:

Think-Pair-Share

2 Gründe, warum unser Jahresthema mit **Klimaschutz** zu tun hat

1 Grund, warum es wichtig für die **Zukunft** ist



Sammeln & Clustern der Ergebnisse durch die Moderation auf Tafel bzw. PPP

Mobility For Future

- **Gruppenarbeit an den Checklisten:**

„Weil das Thema relevant für Zukunft & Klimawandel ist, ist es wichtig, dass ihr als Schule einen Beitrag leistet. Darum schauen wir uns an, wie ihr im gewählten Thema abschneidet.“ Die Moderation präsentiert kurz die Checklisten und die Handlungsfelder.

Eure Checkliste

Die Pflicht-Checklisten

Checkliste BNE:

1. Lernkultur und soziale Nachhaltigkeit
2. Interkulturalität
3. Barrierefreiheit
4. Gleichberechtigung und psychisches Wohlbefinden

Klimawandelanpassung, Boden, Biodiversität:

1. Klimawandel & Klimaschutz
2. Grünflächen und Begrünung
3. Hitze
4. Naturgefahren & Vorkehrungsmaßnahmen

Mobilität (Mittelschule):

1. Mobilitätserhebung & Ergebnisse
2. Schulumfeld (Straßen)
3. Radverkehr
4. Fußwege
5. Öffentlicher Verkehr
6. Bewusstseinsbildung an der Schule

Die Zusatz-Checklisten

Checkliste Abfall:

1. Abfall
2. Abfallvermeidung
3. Abfalltrennung

Strom & Heizung:

1. Grunddaten und baulicher Zustand des Schulgebäudes
2. Heizung und Heizungs- bzw. Lüftungsverhalten an der Schule
3. Strom und Energiesparmaßnahmen an der Schule
4. Stromsparmaßnahmen
5. Kühlung (sehr kurz, evtl. mit oberem Punkt zusammenfassen)

Verpflegung:

1. Verpflegung für Schüler:innen und Schüler
2. Verpflegung für Lehrpersonen an der Schule
3. Verpflegung bei Schulfesten
4. Thema Ernährung im Unterricht und an der Schule

- **Teil 1:** Filter Wo seid ihr gut vs. Wo gibt's Verbesserungsbedarf?
 - Schritt 1: Schüler:innen schätzen selbstständig den Status-Quo ihrer Schule in Hinblick auf Nachhaltigkeit mit Hilfe der Monsterkärtchen ein:
sehr gut – mittel – verbesserungswürdig
 - Schritt 2: Pro Checkliste werden die Ergebnisse bereits im Vorfeld gefiltert und nun den Schüler:innen vorgestellt – Dabei sehen sie, wo die Schule bereits gut ist und

Mobility For Future

wo schlecht/Verbesserungsbedarf besteht. Hier ein Beispiel einer solchen Auswertungsfolie

Euer Status-Quo

Wo seid ihr gut?

- Turnsäle werden auch extern genutzt
- Beschattung mit Vorhängen und Rollos
- Energiequelle: Erdgas und Fernwärme (!)
- Gibt schulinterne Vorgabe zum richtigen Lüften (?)
- Stromanbieter: Strom aus Wasserkraft Wenig bis keine Standby-Zeiten mit elektronischen Geräten
- LED-Lampen werden verwendet



Wo gibt's Verbesserungsbedarf?

- Keine Wärmedämmung am Gebäude? An beiden?
- Keine Nachtabenkung der Heizung (?)
- Heizkörper stehen nur teilweise frei
- Mehrheit empfindet Temperatur als zu warm
- Winter: manchmal sind Fenster gekippt
- Keine CO2-Messgeräte in den Klassen
- Keine Energieteam/Energiebeauftragte an der Schule
- Stromkosten sind gestiegen in den letzten Jahren, obwohl der Verbrauch leicht gesunken ist
- Bei Lampen mit Bewegungssensoren: Licht brennt relativ lang (4-5 min)
- Lampenreihen in den Klassen können nicht separat eingeschaltet werden (?)



- Schritt 3: Abstimmung – In welchen Bereichen wollen & können wir Maßnahmen setzen, in welchen Bereichen nicht - Anwesende Lehrpersonen auf jeden Fall einbinden, um zu wissen, was überhaupt technisch/organisatorisch möglich ist.

○ Teil 2: Ideen-Sprint - Sammeln von Maßnahmen für die Schule

Aufteilung in Kleingruppen für Ideen-Sprint (Aufteilung je nach Anzahl der gewählten Themenfelder pro Checkliste oder nach Interesse der Jugendlichen), **Dauer: 45 min.**

Definition von einer guten Maßnahme inkl. Beispiel vorab vorstellen:

- **Spezifisch**
- **Messbar**
- **Attraktiv**
- **Realistisch**
- **Terminiert**

Bevor die Kleingruppen selbst Ideen sammeln, werden noch Beispiele für gute Maßnahmen präsentiert:

Mobility For Future

Beispiele für mögliche Maßnahmen

Klimawandelanpassung

- **Schulhof begrünen:** Bis zum Ende des Schuljahres werden mind. 3 neue Bäume gepflanzt und eine schattige Sitzgelegenheit geschaffen.



Beispiele für mögliche Maßnahmen

Mobilität

- **Radservice-Tag:** Einmal pro Jahr ein kostenloser Fahrrad-Check für alle Schüler:innen in Kooperation mit einer lokalen Werkstatt.



- **PAUSE**

- Schritt 1: Maßnahmenfindung: Die Schüler:innen schreiben eine Idee für bestimmten Bereich auf. Der Vorschlag soll möglichst realistisch sein, damit es auch möglich ist, diesen wirklich umzusetzen. Die Schüler:innen diskutieren die Vorschläge dann in Gruppen und wählen ein oder zwei Favoriten aus und notiert sie auf beziehungsweise gestalten Flipcharts.
- Schritt 2: Jede Gruppe präsentiert ihr Ergebnis/Flipchart & erklärt, warum die vorgeschlagene Maßnahme ausgewählt wurde. Dabei soll das SMART Prinzip beachtet werden.

Mobility For Future

- Schritt 3: Abschließend findet eine klasseninterne Wahl der besten Maßnahmenvorschläge, sowie eine Priorisierung der Vorschläge mittels der Monsterkarten statt.

Die Qual der Wahl

Verteilt nun eure Punkte und wählt eure Lieblings-Maßnahmen



- dieses Schuljahr beginnen



- nächstes Schuljahr beginnen



- in 3 Jahren umsetzen

- **Abschluss,** Dauer: 5 min.
Dokumentation der 3-6 gewählten "besten Maßnahmen" inkl. Priorisierungsstufe auf Zetteln + Feierliche Übergabe an die Lehrperson/Direktion.
Partizipations-Schema abschließend nochmal aufgreifen & Beteiligung der Schüler:innen am Prozess verorten.



- **Abschluss-Feedback, Dauer 5 min.**

Mobility For Future

Feedback zum Schluss

1 Sache, die mir besonders
gefallen hat am Prozess

1 Sache, die ich anders
machen würde



Wenn noch Zeit: **Abschluss:** Aktionsplan für die ausgewählten Maßnahmen: nächste Schritte, Verantwortlichkeiten, notwendige Ressourcen.

2.3 Abschlussphase

Ziel dieser Phase:

- Resümee des gesamten Prozesses mit der Leitungsebene
- Reflexion & Würdigung der Ergebnisse, Wünsche & Vorschläge der Jugendlichen
- Koordination eines gemeinsamen Abschlusses

2.3.1 Besprechung der Maßnahmen

Zeitpunkt im Projekt: nach den Maßnahmenworkshops und vor der Abschlussveranstaltung

Teilnehmende:

- Direktion
ZukunftsCheck-Team
Koordinierende Personen des ZukunftsChecks (z.B. Klimabündnis Tirol, Gemeinde-MA etc.)

Zu behandelnde Themen:

- Kurze Erklärung des gesamten Projektes „ZukunftsCheck“
- Vorstellung der Maßnahmenvorschläge der einzelnen Klassen
- Umsetzung der Maßnahmen: welche Maßnahmen kann sich die Schulleitung vorstellen, umzusetzen? Gibt es jetzt schon Zusagen? Können bis zur Abschlussveranstaltung Zusagen gemacht werden?
Hierbei geht es vor allem darum, den Rahmen der Möglichkeiten abzustecken.
- Verbreitung der Maßnahmenvorschläge: Wie kann das in der Schule aussehen?

Mobility For Future

- Abschlussveranstaltung: Termin, Ort, Teilnehmer:innen (Schüler:innen, Lehrpersonen, Gemeindevertreter:innen, Eltern)
- Feedback zum Projekt

Mobility For Future

2.3.2 Beispiele für Maßnahmenvorschläge zu den einzelnen Themenbereichen aus den teilnehmenden Schulen

Eure Ideen und Wünsche

Klimawandelanpassung, Boden und Biodiversität

2. Klasse



So schnell wie möglich umsetzen:

Grünpflanzen für alle Klassenzimmer, z.B. Hängepflanzen
Pflanzung von Bäumen und Blumen zur Schaffung von mehr Grünflächen durch SuS
Sonnensegel / Aufspanndach für den Pausenhof
Monatliche Müllsammelaktionen für jede Klasse im Wald, rund um die Schule und im Dorf
Ausbau der Solarenergie in der Schule

Nächstes Schuljahr beginnen:

Mehr Begrünung im Pausenhof und auf dem Schuldach
10 Eichen für Schatten am Pausenhof pflanzen
Rollos zur Kühlung für die Klassen
Verpflichtender Unterricht zum Klimawandel in allen Klassen
Installierung von Klimaanlage im Schulgebäude

In 3 Jahren umsetzen:

7 Obstbäume ober der Schule pflanzen
Wildbachverbauung im Alpbacherbach
Anbringung eines Steinnetzes an der Gratspitze

Eure Ideen und Wünsche

Abfall



2c

So schnell wie möglich umsetzen:

Richtige Mülltrennung thematisieren
Bio- und Plastikmüll-Eimer in den Klassen
Upcycling-Projekte aus Plastikmüll
Regelung zum Kauf neuer Schulhefte / Nutzung & Weitergabe alter Hefte & Bücher
Handtücher statt Papiertücher
Verwendung von Stoffsäcken für den Cafeteria-Verkauf

Nächstes Schuljahr beginnen:

Bau eines zusätzlichen Trinkbrunnens
Pfandflaschen-Sammelaktion
Anlegen eines Komposts für Bioabfälle
Freiwillige regelmäßige Müllsammelaktionen (1x wöchentlich)
Glasflaschen in der Cafeteria

In 3 Jahren umsetzen:

Mehr Mülleimer im Schulumfeld
Abfallfreie Getränkeautomaten / Sodaautomaten

Mobility For Future

2.4 Klimarat

Nicht alle Themen, die im ZukunftsCheck identifiziert werden, können von der Schule im Alleingang bewältigt werden. Im Pilotprojekt der Mittelschule Wattens wurde deshalb ein „Klimarat“ ins Leben gerufen. Der Klimarat ist ein freiwilliges Beteiligungsformat, das auf den Ergebnissen des ZukunftsChecks aufbaut. Ziel ist es, ausgewählte Themen und Maßnahmenvorschläge der Schüler:innen gemeinsam mit relevanten Entscheidungsträger:innen zu diskutieren und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Während der ZukunftsCheck vor allem der Analyse des Schulumfelds und der Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen dient, schafft der Klimarat einen direkten Dialog zwischen Jugendlichen, Schule, Gemeinde und weiteren Akteur:innen. Dadurch erhalten die Schüler:innen die Möglichkeit, ihre Anliegen vorzustellen und aktiv an der Gestaltung ihres Schulumfelds mitzuwirken.

2.4.1 Aufbau und Ablauf

Die Grundlage des Klimarats bilden die Ergebnisse der Checklisten, Umfragen und Maßnahmenworkshops des ZukunftsChecks. Aus den zahlreichen Maßnahmenvorschlägen werden gemeinsam mit der Schule jene Themen ausgewählt, die für die Schulgemeinschaft besonders relevant sind oder die eine Zusammenarbeit mit externen Partnern erfordern.

Am Klimarat können beispielsweise teilnehmen:

- Schüler:innen und Klassensprecher:innen
- Vertreter:innen der Schulleitung
- Lehrpersonen
- Gemeindevertreter:innen
- Fachpersonen aus Verwaltung oder Mobilitätsplanung
- weitere relevante Akteur:innen

Für die Durchführung des Klimarats wurde im Rahmen des Projektes Mobility 4 Future eine externe Moderation beauftragt. Die externe Moderation hat neben der professionellen Abwicklung auch den Vorteil, unvoreingenommen und unparteiisch die Sitzung leiten zu können. Sollte diese nicht möglich sein, kann die Moderation jedoch auch z.B. von einem Projektteam der Schule geleitet werden.

In mehreren Abstimmungsschritten zwischen Klimabündnis Tirol, Schulleitung, Lehrpersonen, Vertreter:innen des Schulparlaments sowie politischen Entscheidungsträger:innen wurden Ziele, Ablauf und Inhalte der Veranstaltung entwickelt. Besonderes Augenmerk lag auf einem Dialog auf Augenhöhe zwischen Jugendlichen und Gemeindevertretung sowie auf der Frage, wie aus Ideen und Vorschlägen konkrete nächste Schritte entstehen können.

2.4.2 Empfehlungen für die Durchführung

- Klimarat erst nach Abschluss der Maßnahmenworkshops durchführen.
- Ergebnisse und Vorschläge der Schüler:innen vorab bündeln und priorisieren.
- Entscheidungsträger:innen frühzeitig einbinden.
- Auf Augenhöhe diskutieren und ausreichend Zeit für Fragen einplanen.

Mobility For Future

- Vereinbarte Maßnahmen dokumentieren und der Schulgemeinschaft rückmelden.

Der Klimarat eignet sich insbesondere für Themen, die über den unmittelbaren Einflussbereich der Schule hinausgehen und eine Zusammenarbeit mit Gemeinden, Verwaltungen oder anderen Partnerorganisationen erfordern. Dadurch können aus den Ideen der Jugendlichen konkrete Entwicklungsprozesse entstehen.

2.4.3 Beispiel Mittelschule Wattens

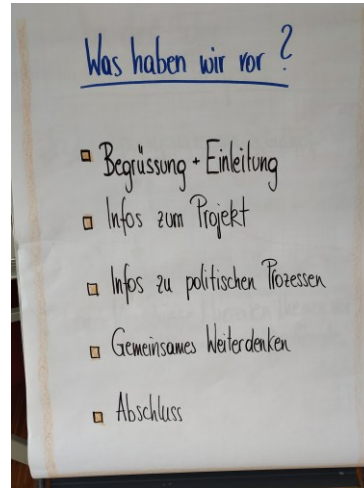
An der Mittelschule Wattens wurde der Klimarat als Vertiefung des ZukunftsChecks durchgeführt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Workshops und Checklisten beschäftigten sich die Jugendlichen intensiv mit ausgewählten Fragestellungen aus ihrem Schulumfeld.

Im Rahmen des Klimarats wurden die erarbeiteten Ergebnisse mit relevanten Entscheidungsträger:innen diskutiert. In Wattens konnten durch die Teilnahme von Bürgermeister, Vizebürgermeisterin sowie der Obleute des Umwelt-, Verkehrs- und Energieausschusses und des Jugend-, Sport- und Freizeitausschusses der Gemeinde eine breite Bearbeitung der aufgekommenen Themen erreicht werden. Die Schüler:innen präsentierten ihre Erkenntnisse, formulierten konkrete Verbesserungsvorschläge und erhielten die Möglichkeit, ihre Perspektiven direkt einzubringen. Gemeinsam wurden Ansätze für die weitere Entwicklung der Schule sowie mögliche Umsetzungsmaßnahmen diskutiert.

Das Format zeigte, dass Jugendliche wertvolle Beiträge zur Weiterentwicklung ihres Schulumfelds leisten können, wenn ihnen geeignete Beteiligungsmöglichkeiten angeboten werden. Ein Ziel ist, dass die Jugendliche erleben können, wie demokratische Entscheidungsprozesse funktionieren, wie Anliegen an politische Entscheidungsträger:innen herangetragen werden und welche Voraussetzungen für die Umsetzung von Ideen/Maßnahmen notwendig sind. Gleichzeitig erhielten die Entscheidungsträger:innen einen direkten Einblick in die Sichtweisen und Bedürfnisse der Schüler:innen. Der Klimarat stellte damit einen wichtigen Schritt dar, um aus der Analysephase des ZukunftsChecks konkrete Handlungsperspektiven abzuleiten und die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu stärken.

Um eine dauerhafte Wirkung zu erreichen, wurde auch die Mittelschule Wattens mit Projektabschluss in das Klimabündnis-Netzwerk als Mitglied aufgenommen, wodurch die Themen dauerhaft verankert bleiben.

Mobility For Future



3 Abschluss und Auszeichnung

3.1 Zielsetzung

Es empfiehlt sich, mit einer gemeinsamen Reflexion der Ergebnisse und einer feierlichen Auszeichnung der teilnehmenden Bildungseinrichtungen einen angemessenen Rahmen zu schaffen. Die Präsentation der Ergebnisse gegenüber Schulgemeinschaft, Gemeinden, Eltern und Öffentlichkeit leistet einen Beitrag zur Sichtbarkeit der europäischen Förderpolitik und macht den Mehrwert grenzüberschreitender Zusammenarbeit sichtbar. Nicht weniger geht es aber auch darum, die Leistungen der Schüler:innen sichtbar zu machen, die entwickelten Maßnahmen zu würdigen und den Dialog zwischen Schule, Gemeinde und weiteren Akteur:innen zu stärken. Außerdem ist eine Auszeichnungsveranstaltung auch eine gute Gelegenheit, die geleistete Arbeit in den Medien bekannt zu machen und so Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu betreiben.

Die Auszeichnung stellt dabei nicht das Ende des Prozesses dar, sondern einen Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Bildungseinrichtung. Im Mittelpunkt stehen die aktive Beteiligung der Schüler:innen, die Auseinandersetzung mit den Themen Mobilität, Klimaschutz und Nachhaltigkeit sowie die Entwicklung konkreter Maßnahmen für das Schulumfeld.

Die Form der Abschlussveranstaltung kann an die jeweiligen Rahmenbedingungen der Schule angepasst werden. Bewährt haben sich insbesondere Formate, bei denen die Jugendlichen ihre Ergebnisse präsentieren und mit Vertreter:innen der Schule, der Gemeinde oder weiteren Entscheidungsträger:innen ins Gespräch kommen.

Mögliche Elemente einer Abschlussveranstaltung sind:

Mobility For Future

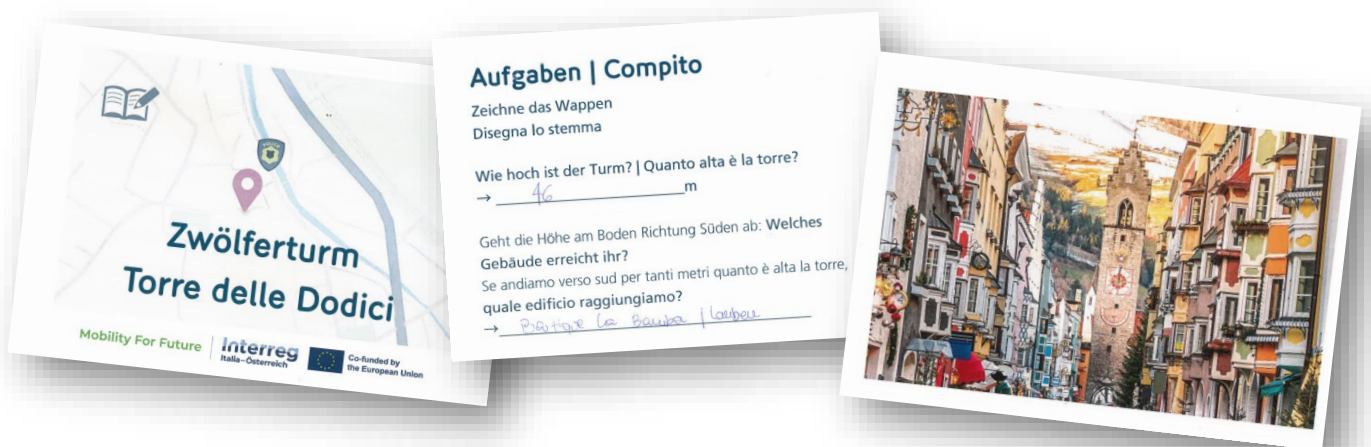
- Präsentation der Ergebnisse des ZukunftsChecks
- Vorstellung ausgewählter Maßnahmenvorschläge
- Diskussion mit Entscheidungsträger:innen
- Würdigung des Engagements der beteiligten Klassen
- Übergabe von Urkunden und Auszeichnungen
- Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen
- Präsentation geplanter nächster Schritte

3.2 Praxisbeispiel Mittelschule Alpbach und IPC Vipiteno

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts lag auf dem grenzüberschreitenden Austausch zwischen Tirol und Südtirol. Im Rahmen des ZukunftsChecks wurde deshalb zwischen der Mittelschule Alpbach und der italienischsprachigen IPC Vipiteno in Sterzing ein gemeinsames Austauschformat entwickelt.

Die Jugendlichen beider Schulen präsentierten einander ihre Projekte, tauschten Erfahrungen aus und diskutierten unterschiedliche Perspektiven auf die Themen Mobilität, Klimaschutz und Schulentwicklung. Die Auszeichnung wurde im Rahmen einer gemeinsamen grenzüberschreitenden Veranstaltung in Sterzing durchgeführt. Dadurch konnten die Ergebnisse des ZukunftsChecks nicht sichtbar gemacht werden, sondern auch einen Beitrag zum gegenseitigen Lernen und zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südtirol leisten.

Von den Projektpartnern STA und Klimabündnis Tirol wurde versucht, durch diverse interaktive Formate einen spannenden Austausch zu ermöglichen. Diverse Kennenlernspiele, ein Fahrradparcours, ein Mobilitätsquiz, Verkehrszählungen im Schulumfeld mit einem Vergleich der beiden Schulumfelder sorgten für eine interaktive Beschäftigung mit dem Thema Mobilität. Zu erwähnen wäre hierbei nicht zuletzt eine Stadtrallye durch Sterzing mit verschiedenen Aufgaben, welche gemischte Kleingruppen lösen mussten. Das Format zeigte, wie Jugendliche über Sprach- und Landesgrenzen hinweg gemeinsame Zukunftsfragen bearbeiten und voneinander lernen können.



Mobility For Future



Die Module des Austausches wurden intensiv grenzüberschreitend zwischen STA und Klimabündnis Tirol entwickelt und stehen nun auch für andere Einsatzzwecke zur Verfügung. Die Bemühungen für nachhaltige Mobilität resultierten in der Auszeichnung der beiden Schulen für die erfolgreiche Projektteilnahme mit einer gemeinsamen Urkundenübergabe in Sterzing. Die Mittelschule Alpbach hat zudem im Nachgang des Projektes den Schritt gesetzt, dem Klimabündnis-Netzwerk beizutreten. Neben zahlreichen anderen Aktivitäten setzt dies ein dauerhaftes Zeichen für Klima-, Natur- und Umweltschutz einzutreten.

Mobility For Future

4 ZukunftsCheck für Volksschulen

4.1 Hintergrund

Im Rahmen von Mobility For Future wurde zusätzlich zum ZukunftsCheck für weiterführende Schulen eine altersgerechte Variante für Volksschulen entwickelt. Das Format richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Schulstufe und verfolgt das Ziel, Themen der nachhaltigen Entwicklung, des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung auf spielerische und handlungsorientierte Weise im Schulalltag zu verankern. Die Pilotierung erfolgte im Schuljahr 2025/26 mit ausgewählten Volksschulen

Der ZukunftsCheck verbindet Wissensvermittlung mit Partizipation und soll Kindern frühzeitig Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihre Schule und ihr Umfeld aktiv mitgestalten können. Die Umsetzung wird durch das Klimabündnis Tirol begleitet und schließt mit der Entwicklung konkreter Ideen und Maßnahmen für die jeweilige Schule ab.

4.2 Konzept

Der ZukunftsCheck für Volksschulen basiert auf einem spielerischen Zugang. Die Kinder werden von den beiden Maskottchen „Lila“ und „Kenai“ durch die einzelnen Themen begleitet. Ein Grundlagenworkshop vermittelt altersgerecht Wissen zu Wetter, Klima, Klimawandel, globalen Zusammenhängen und nachhaltiger Entwicklung. Anschließend bearbeiten die Klassen verschiedene Zukunftsthemen mithilfe von Wochenplänen, Arbeitsblättern und interaktiven Methoden.

Besonderer Wert wird auf die Förderung von Selbstwirksamkeit, Resilienz, Partizipation und Handlungskompetenz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gelegt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Ideen zu entwickeln, ihre Anliegen zu kommunizieren und aktiv zur Verbesserung ihres schulischen Umfelds beizutragen. Die Themenbereiche sind dabei identisch zu jenen der 5.-8. Schulstufe:

Verpflichtende Themen:

- Nachhaltige Mobilität
- Klimawandelanpassung
- Boden und Biodiversität
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Optionale Themen:

- Verpflegung, Landwirtschaft und fairer Handel
- Energie und Heizung
- Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

Mobility For Future

4.3 Ablauf

Der ZukunftsCheck für Volksschulen gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Schritte:

- Grundlagenworkshop zu Klima, Klimawandel und nachhaltiger Entwicklung
- Einführung in die Themenbereiche des ZukunftsChecks
- Bearbeitung themenspezifischer Wochenprogramme in den Klassen
- Ideenwerkstatt zur Entwicklung von Verbesserungsmaßnahmen
- Gemeinsamer Abschluss und Präsentation der Ergebnisse

Im Mittelpunkt steht die aktive Beteiligung der Kinder. Aus den erarbeiteten Ideen können konkrete Maßnahmen entstehen, die direkt umgesetzt oder in die weitere Schulentwicklung aufgenommen werden.

Hauptunterschied zu den ZukunftsChecks ab der 5. Schulstufe ist die zeitliche Straffung. Damit können die Klassen kompakt durch die Startphase, Erhebungsphase und Abschlussphase geleitet werden. In der Regel erhalten die Klassen die thematischen Inputs nicht durch Workshops diverser Workshopanbieter, sondern durch Wochenprogramme, welche die Klassenlehrer:innen mit ihrer Klasse bearbeiten können (Anhang 7.2)

4.4 Nutzen für Schulen und Schülerinnen und Schüler

Durch den ZukunftsCheck erwerben die Kinder grundlegendes Wissen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung, lernen Zusammenhänge zwischen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft kennen und entwickeln Kompetenzen für verantwortungsvolles Handeln. Gleichzeitig werden Beteiligungsprozesse gestärkt und die Zusammenarbeit zwischen Schule, Gemeinde und weiteren Akteurinnen und Akteuren gefördert. Der ZukunftsCheck unterstützt damit Schulen auf ihrem Weg zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung.

4.5 Beispiel Volksschule Itter

Die Volksschule Itter gehörte zu den ersten Volksschulen, die den im Rahmen des Interreg-Projekts Mobility For Future (M4F) entwickelten ZukunftsCheck erprobten. Ziel des Formats war es, Kindern der Volksschule zentrale Zukunftsthemen wie nachhaltige Mobilität, Ernährung, Klimaschutz und Mitgestaltungsmöglichkeiten altersgerecht näherzubringen und gemeinsam konkrete Verbesserungen für den Schul- und Lebensraum zu entwickeln.

Die Gemeinde Itter engagiert sich über mehrere Formate bereits aktiv für eine nachhaltige Entwicklung. Sie ist Mitglied der Klima- und Energie-Modellregion Hohe Salve sowie Teil des Lebensraums HOHE SALVE. Im Jänner 2025 trat die Gemeinde zudem dem Klimabündnis bei. Vor diesem Hintergrund bot die Volksschule Itter optimale Voraussetzungen, um den ZukunftsCheck erstmals in einer Volksschule umzusetzen. Grundlage war die Überzeugung, dass Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft beteiligt werden sollen.

Im Rahmen der Wochenprogramme beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen. Mithilfe von Aufgaben, Experimenten, Beobachtungen und Checklisten erforschten sie ihren Schulalltag und ihr Lebensumfeld. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Themen

Mobility For Future

nachhaltige Mobilität und Ernährung. Die Kinder setzten sich damit auseinander, wie sie ihren Schulweg klimafreundlicher gestalten können und welchen Einfluss regionale sowie nachhaltige Lebensmittel auf Umwelt und Klima haben. Die Ergebnisse wurden gesammelt, im Plenum diskutiert und anschließend in einer gemeinsamen Sitzung des Lehrerinnenteams, den Projektmitarbeiter:innen von Klimabündnis Tirol und dem Bürgermeister der Gemeinde besprochen.

Aus dem ZukunftsCheck gingen mehrere konkrete Maßnahmen hervor. Gemeinsam wurden erste Umsetzungsschritte geplant:

- Einrichtung einer „Elternhaltestelle“, um die Verkehrssituation rund um die Schule zu verbessern,
- stärkere Förderung des Schulwegs zu Fuß im folgenden Schuljahr,
- Durchführung eines Müllsammelprojekts zur Erhöhung der Sauberkeit im Ort,
- Sensibilisierung für regionale und nachhaltige Ernährung.



Mobility For Future

Als weiteres sichtbares Ergebnis des ZukunftsChecks trat die Volksschule Itter dem Klimabündnis Tirol bei. Die Schule wurde damit Teil eines Netzwerks von mehr als 80 Bildungseinrichtungen in Tirol, die sich aktiv für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung engagieren. Durch die Mitgliedschaft erhält die Schule Zugang zu Workshops, Bildungsangeboten und einem österreichweiten Erfahrungsaustausch. Die Beitrittsfeier wurde von den Schülerinnen und Schülern selbst mitgestaltet. Neben musikalischen Beiträgen präsentierten sie ihre Ergebnisse aus dem ZukunftsCheck und zeigten, wie nachhaltige Entwicklung bereits im Schulalltag gelebt werden kann.

Mobility For Future

5 ZukunftsCheck selbst durchführen (Do-it-yourself)

5.1 Voraussetzungen

Für die Durchführung werden empfohlen:

- eine koordinierende Lehrperson oder ein kleines Projektteam,
- mindestens eine teilnehmende Klasse,
- ausreichend Zeit für gemeinsame Reflexion und Maßnahmenentwicklung,
- Unterstützung durch die Schulleitung,
- Zugang zu den Checklisten und Arbeitsmaterialien.

Optional können Gemeinden, Elternvertretungen oder externe Expert:innen eingebunden werden.

5.2 Projektteam bilden

Zu Beginn sollte eine verantwortliche Person oder ein kleines Projektteam benannt werden.

Empfehlenswert sind:

- Schulleitung
- interessierte Lehrpersonen
- Schüler:innenvertretung
- Schulwart:in
- gegebenenfalls Gemeindevertreter:innen

Das Projektteam koordiniert Termine, Kommunikation und Abschlussveranstaltung.

5.3 ZukunftsCheck vorstellen

Der Prozess beginnt mit einem gemeinsamen Kick-off.

Ziele:

- Projekt vorstellen
- Interesse wecken
- Mitgestaltung ermöglichen
- Rollen und Erwartungen klären

Hierfür kann der im Handbuch beschriebene Startworkshop (Kapitel 2.1) verwendet werden. Für Volksschulen empfiehlt sich ein Input zum Thema Klimawandel, Klimawandelanpassung, Umweltschutz etc. mit den teilnehmenden Klassen.

5.4 Themen auswählen

Mindestens die drei Bereiche sollen berücksichtigt werden. Die Auswahl erfolgt anhand der Relevanz der Themen an der Schule:

Mobility For Future

- Mobilität
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Klimawandelanpassung, Boden und Biodiversität
- Verpflegung
- Energie und Heizung
- Abfall

Je nach Größe der Schule können einzelne Klassen unterschiedliche Themen übernehmen.

5.5 Wissen aufbauen

Vor dem Ausfüllen der Checklisten empfiehlt sich eine fachliche Einführung.

Möglichkeiten:

- Durchführung der im Handbuch in Kapitel 2.2.1 vorgestellten Workshops
- Einsatz der Wochenprogramme im Anhang 7.2
- Projektunterricht
- Exkursionen
- Expert:innenvorträge

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ausreichend Hintergrundwissen für die Analyse ihrer Schule zu vermitteln.

5.6 Checklisten bearbeiten

Die Klassen analysieren ihren Schulstandort mithilfe der Checklisten aus Anhang 7.1. oder den Wochenprogrammen für die Volksschule in Anhang 7.2.

Dabei können beispielsweise untersucht werden. Die Ergebnisse werden dokumentiert und gesammelt. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt durch das Projektteam. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse in einer anschaulichen Form aufzubereiten. Das Clustern von Ergebnissen ist dabei ebenso hilfreich wie vereinzelt die graphische Veranschaulichung von Häufigkeiten (z.B. bei der Mobilitätsenerhebung)

5.7 Maßnahmen entwickeln

Auf Grundlage der Checklisten entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Verbesserungsvorschläge.

Dabei hat sich das SMART-Prinzip bewährt:

- Spezifisch
- Messbar
- Attraktiv
- Realistisch
- Terminiert

Mobility For Future

Die Maßnahmen sollen möglichst konkret und umsetzbar sein. Als Format eignet sich hierfür der Maßnahmenworkshop in Kapitel 2.2.3. Für Volksschulen kann ein offeneres Setting gewählt werden. Bewährt hat sich dabei, nach der Ergebnispräsentation der Checklisten, die Kinder in einer Gruppenarbeit z.B. ihren Schulweg zeichnen zu lassen.

Nicht alle Ideen können gleichzeitig umgesetzt werden. Daher empfiehlt sich:

- Abstimmung innerhalb der Klassen
- Auswahl der wichtigsten Maßnahmen
- Diskussion mit Lehrpersonen und Schulleitung
- Bewertung der Umsetzbarkeit

5.8 Präsentation der Ergebnisse

Die Ergebnisse sollten sichtbar gemacht werden.

Mögliche Formate:

- Zukunftsmesse
- Ausstellung
- Schulversammlung
- Präsentation vor Gemeindevertreter:innen/Klimarat
- Schulparlament

Dadurch erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass ihre Beiträge ernst genommen werden.

5.9 Umsetzung und Nachverfolgung

Der ZukunftsCheck endet nicht mit der Präsentation.

Empfohlen wird:

- Verantwortlichkeiten festlegen
- Umsetzungsfristen definieren
- Fortschritte dokumentieren
- Ergebnisse regelmäßig überprüfen

Kleine, erfolgreiche Maßnahmen sind oftmals wirksamer als viele große Vorhaben ohne Umsetzung.

Mobility For Future

6 Learnings & Erfolgskriterien

6.1 Realistischer Zeitplan

Eines der wichtigsten Learnings aus dem Prozess ist sicherlich die Frage der zeitlichen Streckung. Um für die Schüler:innen ein gewisses Maß an Kontinuität und Kohärenz zwischen den einzelnen Phasen und Modulen herzustellen, ist es sinnvoll, den Prozess auf ein Semester zu verkürzen, um so direkter an das Erarbeitete anknüpfen zu können.

Außerdem empfiehlt es sich, die Termine für die einzelnen Phasen bereits zu Beginn des Prozesses festzulegen, um so eine Überschneidung mit anderen Aktivitäten zu vermeiden und den Prozess dadurch nicht unnötig in die Länge zu ziehen.

Im Laufe des Prozesses ist es sinnvoll, flexibel zu bleiben, um die Formate an die individuellen Bedürfnisse der Bildungseinrichtung anzupassen. Wir empfehlen zudem, dass pro Klasse jeweils dieselbe Lehrperson bei allen Formaten anwesend ist und Verantwortung für den Prozess übernimmt und die Jugendlichen begleitet.

Für die Erhebung der Ergebnisse beim Ausfüllen der Checklisten empfehlen wir eine engmaschige Begleitung durch die Lehrpersonen. Deren Anwesenheit bei der Nachbesprechung der Checklisten und Erarbeitung der Maßnahmenvorschläge wird stark empfohlen. Ebenso kann es sinnvoll sein, die Checklisten parallel von der Direktion sowie dem Schulwart/der Schulwartin ausfüllen zu lassen, um so ein vollständigeres Bild zu generieren.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen wird empfohlen, sich auf jene Bereiche zu fokussieren, die für die Schulgemeinschaft Priorität haben. Themen, welche die Beteiligung anderer Stakeholder, wie z.B. aus der Gemeinde, benötigen, könnten beispielsweise im Rahmen eines Klimarats vertiefend aufgegriffen werden.

Es gilt zu berücksichtigen, dass manche Themen, die von den Jugendlichen aufgedeckt werden, bereits lange auf der Wunschliste der Schulen sind, bisher jedoch die Möglichkeiten zur Umsetzung fehlen. Der Prozess kann dafür genutzt werden, um kreative, neue Zugänge zu fördern und die Stimme der Jugendlichen als Sprachrohr zu nutzen.

6.2 Erfolgskriterien

Der ZukunftsCheck versteht sich nicht als einmaliges Projekt, sondern als Prozess zur aktiven Mitgestaltung einer zukunftsfähigen Schule. Als erfolgreich kann ein ZukunftsCheck dann betrachtet werden, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Schule bewusst wahrnehmen, Verbesserungspotenziale erkennen und eigene Ideen für Veränderungen entwickeln. Dabei steht weniger die Anzahl umgesetzter Maßnahmen im Vordergrund als vielmehr die Qualität des Beteiligungsprozesses.

Mobility For Future

Folgende Kriterien haben sich als besonders wichtig erwiesen:

- Die Schulgemeinschaft setzt sich aktiv mit den Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimawandelanpassung auseinander.
- Schülerinnen und Schüler werden frühzeitig und altersgerecht in Analyse- und Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Die ausgewählten Themenbereiche werden mithilfe der Checklisten oder Wochenprogramme bearbeitet und dokumentiert.
- Aus den Ergebnissen werden konkrete, möglichst umsetzbare Maßnahmenvorschläge entwickelt.
- Die Ergebnisse werden innerhalb der Schule und nach Möglichkeit auch gegenüber Gemeinde, Eltern oder weiteren Partner:innen präsentiert.
- Erste Maßnahmen werden umgesetzt oder für eine spätere Umsetzung vorbereitet.
- Die Beiträge und Ideen der Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen und in schulische Entscheidungsprozesse einbezogen.

Ein erfolgreicher ZukunftsCheck stärkt damit nicht nur die nachhaltige Entwicklung der Schule, sondern auch die Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbereitschaft und Partizipationskompetenz der beteiligten Kinder und Jugendlichen.

6.3 Wirkung über das Projektende hinaus

Der ZukunftsCheck entfaltet seine größte Wirkung dann, wenn die Ergebnisse über die eigentliche Projektlaufzeit hinaus in der Schule weitergeführt werden und eine dauerhafte Verankerung der Themen erwirken kann. Die ausgefüllten Checklisten, entwickelten Maßnahmen und gewonnenen Erfahrungen bilden eine wertvolle Grundlage für zukünftige Projekte und Schulentwicklungsprozesse.

Viele Maßnahmen können unmittelbar umgesetzt werden, andere benötigen längere Planungs- und Entscheidungsprozesse oder die Zusammenarbeit mit weiteren Akteur:innen wie Gemeinden, Elternvereinen oder externen Partnerorganisationen. Daher sollte der ZukunftsCheck als Ausgangspunkt einer kontinuierlichen Entwicklung verstanden werden.

Um eine langfristige Wirkung zu erzielen, empfiehlt es sich:

- ausgewählte Maßnahmen in Schulentwicklungspläne oder Jahresziele aufzunehmen,
- Verantwortlichkeiten für die Weiterverfolgung von Maßnahmen festzulegen,
- die Ergebnisse regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln,
- neue Klassen und Jahrgänge in bestehende Projekte einzubinden,
- Kooperationen mit Gemeinde, Vereinen und regionalen Partner:innen weiterzuführen,
- Nachhaltigkeitsthemen dauerhaft im Schulalltag zu verankern.

Mobility For Future

Eine **Mitgliedschaft im Klimabündnis-Netzwerk** oder die Teilnahme an weiteren Nachhaltigkeitsprogrammen/Netzwerken kann diesen Prozess zusätzlich unterstützen und die dauerhafte Verankerung der Themen an der Schule sicherstellen.

Die Wirkung einzelner Projektmaßnahmen zeigt sich häufig erst nach Abschluss der eigentlichen Projektlaufzeit an der Schule selbst und können einige Zeit dauern. Besonders Formate wie der **Klimarat** oder andere Kooperationsformen mit der Gemeinde sind in vielen Fragen – insbesondere im Bereich Infrastruktur – hilfreich. So konnten beispielsweise in Landeck bereits bestehende Bemühungen zur Verbesserung der Verkehrssituation im Schulumfeld weiter unterstützt werden. Insbesondere das dortige Gymnasium hatte bereits über einen längeren Zeitraum Daten erhoben und Verbesserungen angeregt. Im Rahmen des Projekts Mobility For Future wurde darauf aufbauend ein breit angelegter **Runder Tisch** mit relevanten Akteur:innen in der Gemeinde und der Region organisiert. Die daraufhin erfolgte Verordnung einer Schulstraße¹¹ zeigt, dass Beteiligungsprozesse und die aktive Einbindung von Schulen wichtige Impulse für dauerhafte Veränderungen im Mobilitätsumfeld von Bildungseinrichtungen geben können.

¹¹ Fahrverbot für Kfz zu Hol- und Bringzeiten mit definierten Ausnahmen, § 76d. StVO

Mobility For Future

7 Anhang – Checklisten (Kopiervorlagen)

7.1 Themenchecklisten ab der 5. Schulstufe

Die Checklisten dienen dazu, den Ist-Zustand der Schule gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu erheben und Verbesserungspotenziale sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt steht nicht die „richtige“ Antwort, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Themenbereich und die Entwicklung eigener Ideen für eine zukunftsfähige Schule.

Vorbereitung

Vor der Bearbeitung der Checkliste empfiehlt sich ein thematischer Einstieg, beispielsweise durch einen Workshop, ein Wochenprogramm, einen Projekttag oder Unterrichtseinheiten zum jeweiligen Thema. Die Checkliste sollte erst eingesetzt werden, wenn die Schülerinnen und Schüler bereits Grundwissen erworben haben.

Durchführung

Die Bearbeitung erfolgt idealerweise in Kleingruppen von drei bis fünf Schülerinnen und Schülern. Je nach Thema können unterschiedliche Arbeitsformen kombiniert werden:

- Beobachtungen im Schulgebäude und Schulumfeld
- Gespräche mit Direktion, Schulwart:in, Lehrpersonen oder Buffetbetreiber:innen
- Recherchen auf der Schulhomepage
- Messungen und Erhebungen vor Ort
- Dokumentation mit Fotos, Skizzen oder Notizen

Die Lehrperson begleitet den Prozess, beantwortet Fragen und unterstützt insbesondere bei jenen Aufgaben, die eine Kontaktaufnahme mit der Direktion oder anderen Beteiligten erfordern.

Auswertung

Nach Abschluss der Erhebung sollten die Ergebnisse gemeinsam besprochen werden. Empfehlenswert ist die Einteilung in drei Kategorien:

- Das läuft bereits gut.
- Hier gibt es Verbesserungsbedarf.
- Dazu haben wir konkrete Ideen.

Die Ergebnisse können auf Plakaten, Pinnwänden oder digital dokumentiert werden.

Die Checklisten bilden die Grundlage für die anschließende **Entwicklung von Maßnahmen**. (siehe Maßnahmenworkshop)

Mobility For Future



ZukunftsCheck

Checklisten ab der 5. Schulstufe

Mobility For Future

ZukunftsCheck

Checkliste Mobilität



Schule

Klasse

Lehrperson

Mobilität an der Schule

1. An der Schule wurde eine Mobilitätserhebung durchgeführt – ihr habt einen Online-Fragebogen zu euren Schulwegen ausgefüllt. Hierzu gibt es eine eigene Anleitung (klimaaktiv Online-Befragung), welche sich an die Schulleitung bzw. an die Lehrpersonen richtet.
2. Mobilitätsteam: Bei uns an der Schule gibt es ein Team, das sich regelmäßig zum Thema nachhaltige Mobilität trifft und bespricht.

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja: wie oft trifft sich das Team? Welche Dinge wurden schon besprochen?
Hier könnt ihr die wesentlichen Punkte kurz anführen.

3. Das Thema Mobilität ist in diesem Jahr besonders sichtbar bzw. es wird in der Schule besonders viel darüber gesprochen.

Mobility For Future

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja: wie merkt ihr, dass das Thema Mobilität intensiver behandelt wird?

4. Schaut auf eure Schulhomepage, ob es Infos zur Anreise an die Schule gibt. Wenn ja, was wird beworben?

Ja, es wird die Anreise...

- ☐ ... mit dem Auto
☐ ... mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
☐ ... mit dem Fahrrad
☐ ... zu Fuß

beworben.

☐ Nein, es finden sich keine Hinweise zur Anreise auf der Schulhomepage

Mobility For Future



Schulumfeld (Straßen)

1. Beobachtet den Verkehr vor der Schule ca. 15 Minuten vor Schulbeginn: In der Früh bzw. zu Mittag gibt es kein Verkehrschaos vor unserer Schule, weil...
(hier aufgelistet sind gute Beispiele, die ihr gerne ankreuzen könnt, falls zutreffend):

- ☐ ... man einen guten Überblick über den Verkehr vor der Schule hat.
- ☐ ... der Verkehr sich vor der Schule nicht staut.
- ☐ ... Autos nicht zu schnell fahren.
- ☐ ... es keine oder nur wenige rückwärts ausparkende Autos gibt.
- ☐ ... wenn Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden, steigen sie nicht unmittelbar vor dem Schuleingang aus, sondern etwas weiter entfernt.

Gibt es ein Verkehrschaos vor eurer Schule? (besonders in der Früh oder zu Schulschluss. Schreibt auf, welche Probleme ihr entdeckt habt.

2. In den Straßen rund um eure Schule ist gut zu erkennen, dass eine Schule in der Nähe ist. Es gibt...
(hier aufgelistet sind gute Beispiele, bitte kreuzt an, falls etwas zutreffend ist):

- ☐ ... Bodenmarkierungen
- ☐ ... Verkehrszeichen, die auf die Schule aufmerksam machen
- ☐ ... einen anderen Bodenbelag (z.B. Pflastersteine oder Asphaltfarbe)
- ☐ ... Einfahrt zur Straße ist schmaler als der Rest der Straße
(Autos müssen langsam fahren)

Mobility For Future

Schreibt auf, welche Ideen ihr habt, um das erweiterte Schulumfeld besser sichtbar zu machen und um Verkehrsteilnehmer auf eure Schule aufmerksam zu machen.

3. Es gibt eine „Elternhaltestelle“. Das bedeutet: Eltern, die mit dem Auto ihre Kinder zur Schule bringen, lassen die Kinder an einem speziellen Platz aus dem Auto aussteigen (idealerweise etwas weiter von der Schule entfernt, damit es vor der Schule nicht zu viel Autoverkehr gibt).

☐

Ja

☐

Nein

Wenn es keine „Elternhaltestelle“ gibt:

Wäre eine solche sinnvoll und wo könnte sie sein?

Mobility For Future

4. Vor der Schule gibt es eine ausreichend große Aufenthaltsfläche – wenn man aus der Schule hinausgeht, steht man auf dieser und nicht direkt auf der Straße.

☐

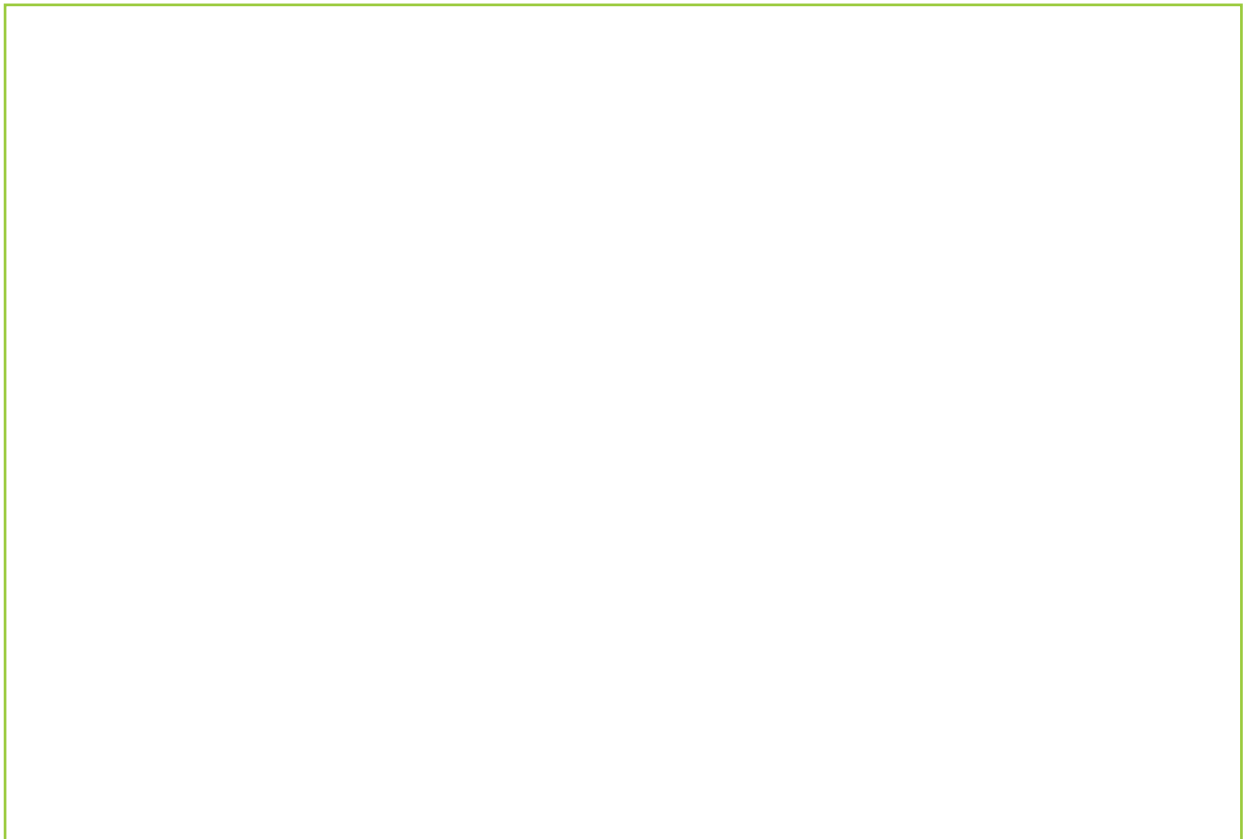
Ja

☐

Nein

Wenn nein: Wäre ausreichend Platz für eine Aufenthaltsfläche vorhanden?

Wo könnte sie sein? Zeichnet eine Skizze!



5. Autos dürfen nicht schneller als 30 km/h im Schulumfeld fahren! Macht euch auf die Suche nach einem passenden Verkehrszeichen oder fragt eure Lehrpersonen.

☐

Ja, bei uns gibt es eine Geschwindigkeitsbegrenzung vor der Schule.

☐

Nein, bei uns gibt es keine Geschwindigkeitsbegrenzung vor der Schule.

Wenn nein: Geschwindigkeitsbegrenzungen müssen von der Gemeinde bzw. der BH verordnet werden: Wurde das schon versucht? Fragt dazu die Direktion.

☐

Ja

☐

Nein

Mobility For Future

6. Die Querung der Fahrbahn ist gefahrlos möglich – es gibt:

- ☐ Zebrastreifen
- ☐ Schülerlotsen
- ☐ sonstige Querungshilfen wie Verkehrsinseln.
- ☐ Nichts davon. Die Querung der Fahrbahn ist gefährlich.
Macht ein Foto von der Gefahrenstelle.

Was würde euch helfen, damit ihr leichter über die Straße kommt?

Mobility For Future

7. Es gibt Regelungen, dass nicht so viele Autos direkt zur Schule fahren dürfen. So kann z.B. erreicht werden, dass nicht so viele Eltern mit den Autos direkt zur Schule fahren, was zu einem Verkehrschaos führen kann. Beispiele können sein:

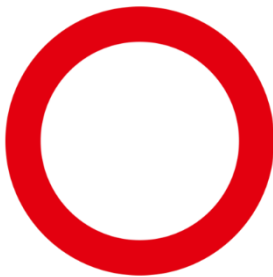


Schulstraße



An Schultagen
7-13 Uhr

Zeitlich beschränktes Fahrverbot für
Kraftfahrzeuge



Generelles Fahrverbot



Auch eine Einbahn kann die Übersichtlichkeit
im Schulumfeld erhöhen

Gibt es diesbezüglich in eurem Schulumfeld noch Verbesserungsbedarf?
Was würdet ihr vorschlagen?

Mobility For Future



Radverkehr

1. Gibt es an der Schule ausreichend Abstellmöglichkeiten für Fahrräder?
Es sollte ungefähr halb so viele Fahrradabstellmöglichkeiten geben wie Schülerinnen und Schüler an der Schule sind (Empfehlung vom Land Tirol) sowie genügend Abstellmöglichkeiten für Lehrpersonen.
☐ Es gibt genügend Radabstellmöglichkeiten
☐ Es gibt zu wenig Radabstellmöglichkeiten
☐ Es gibt gar keine

Überlegt euch einen guten Platz für eine Radabstellanlage. Macht eine Skizze, wo diese sein könnte.

Mobility For Future

2. Die angebotenen Radabstellmöglichkeiten sind von guter Qualität:

- ☐ überdacht
- ☐ Keine Vorderradhalter
(diese können Räder – insbesondere schwere E-Bikes – beschädigen)
- ☐ Bügelhalter (Empfohlene Bauform)

Überlegt euch, ob die Abstellmöglichkeiten ausreichend gut sind.

- ☐ Ausreichend ☐ Nicht ausreichend

3. Wie sieht die Situation mit Tretrollern bei euch aus?

- ☐ Tretroller liegen ungeordnet vor der Schule
- ☐ Es gibt eine eigene Abstellmöglichkeit für Tretroller
- ☐ Die Rollerabstellanlage bietet die Möglichkeit, Tretroller zu versperren

Überlegt euch, ob es Bedarf nach besseren Abstellmöglichkeiten für Tretroller gibt.

- ☐ Ausreichend ☐ Nicht ausreichend

4. Es gibt an der Schule eine Möglichkeit, kleinere Reparaturen an Fahrrädern durchzuführen (Luft aufpumpen, Bremsen nachziehen).

- ☐ Ja ☐ Nein

Wenn nein, könnte eine „Fahrradwerkstätte“ angeschafft werden? Gibt es Platz an eurer Schule?

- ☐ Ja, hier: ☐ Nein

5. Es wird 1x pro Jahr ein Fahrradreparaturkurs angeboten, z.B. im Werkunterricht oder als Workshop.

- ☐ Ja ☐ Nein

Mobility For Future

Tipp: Wenn nein, kann man diese Fahrradreparaturkurse z.B. bei Klimabündnis Tirol buchen oder mit lokalen Fahrradgeschäften organisieren.

6. In der Gemeinde gibt es ausreichend Radwege – man kann mit dem Fahrrad sicher zur Schule fahren.

☐

Ja

☐

Nein

An diesen Stellen wünscht ihr euch bessere/sicherere Radwege:

Mobility For Future



Fußwege

Wird eine der folgenden Fragen mit „Nein“ beantwortet, macht bitte Fotos von den entsprechenden Stellen.

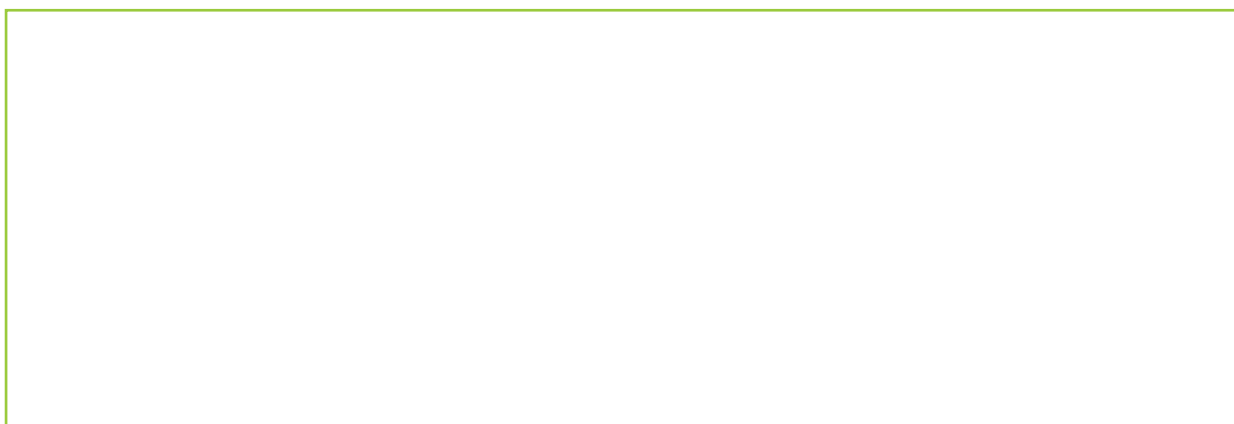
1. Die Gehsteige in der Gemeinde sind ausreichend breit und ausreichend vorhanden.

☐ Ja

☐ Nein

Hier sind eindeutige „Problemstellen“, wenn man zu Fuß zur

Schule gehen möchte:

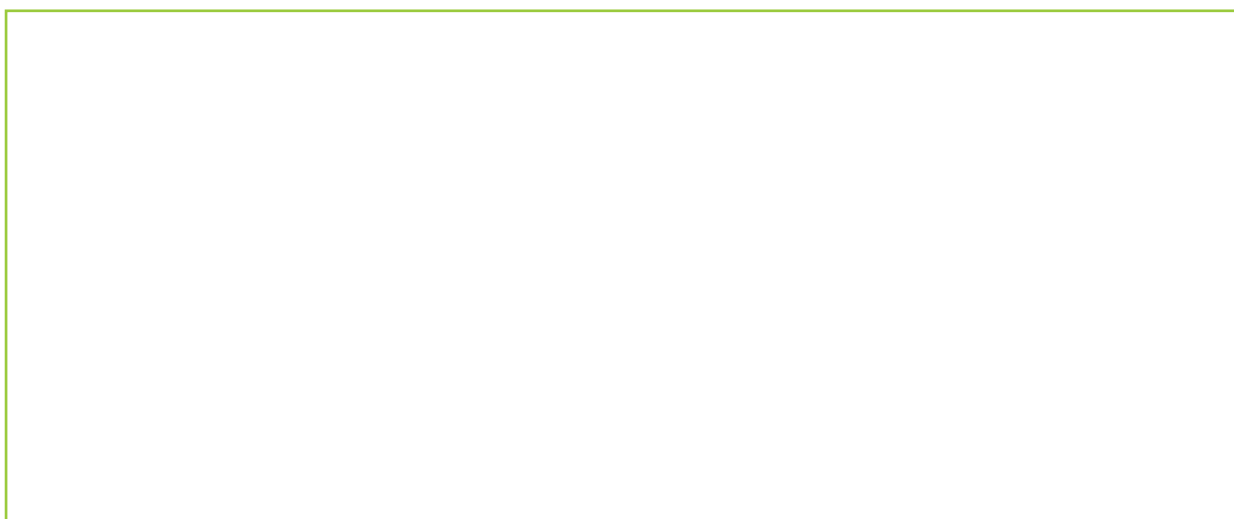


2. Es gibt genügend Fußwege zur Schule.

☐ Ja

☐ Nein

Hier könnte man noch Fußwege schaffen:



Mobility For Future

3. Die Fußwege werden im Winter ausreichend vom Schnee befreit und sind ausreichend beleuchtet.

☐

Ja

☐

Nein

An diesen Stellen müsste nachgebessert werden:

4. Auf den Wegen zur Schule kann man die Straßen gut und sicher überqueren.

☐

Ja

☐

Nein

Hier sind Gefahrenstellen:

5. Es gibt keine Hecken oder Sträucher, welche ein gefahrloses Überqueren der Straßen auf den Schulwegen erschweren.

☐

Ja

☐

Nein

Hier stören Hecken oder Sträucher die freie Sicht auf den Verkehr:

Mobility For Future



Öffentlicher Verkehr

1. Im Unterricht wird gelernt, welche Öffi-Linien es in der Region gibt und wie man Fahrpläne benützt.

☐ Ja ☐ Nein

In diesen Fächern habt ihr über die Öffi-Linien gesprochen:

Tipp: Es gibt für die 5. und 6. Schulstufe auch die MOVE Praxis Workshops von Klimabündnis Tirol, in denen man diese Dinge lernen kann.

2. Wandertage/Ausflüge werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt.

☐ Ja, immer ☐ Manchmal ☐ Nie

Diese Ausflugsziele können besonders gut mit den Öffis erreicht werden:

Mobility For Future

3. An den Haltestellen im Schulumfeld gibt es kein Geschubse und Gedrängel – wir gehen rücksichtsvoll miteinander um.

☐ Ja, immer

☐ Ja, meistens

☐ Nie

An wen könnt ihr euch wenden, wenn es zu Problemen an der Bushaltestelle kommt?

4. Die Haltestellen im Schulumfeld haben sichere Wartebereiche und sind groß genug

☐ Ja

☐ Nein

An diesen Haltestellen besteht Verbesserungsbedarf:

5. Die Haltestellen im Schulumfeld sind überdacht.

☐ Ja

☐ zum Teil

☐ Nein

6. Die Öffis fahren zu Zeiten, die für den Schulbetrieb passen.

☐ Ja

☐ Nein

Bei diesen Linien/Zeiten wünscht ihr euch eine bessere Abstimmung auf die Schulzeiten:

7. Die Öffis fahren überall dorthin, wo es notwendig ist.

☐ Ja

☐ Nein

Mobility For Future

Diese Orte brauchen eine bessere Anbindung:



Bewusstseinsbildung an der Schule

1. Beim Elternabend werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, dass die Kinder möglichst ohne Auto in die Schule kommen sollen.

☐ Ja ☐ Nein

Tipp: Fragt die Direktion, ob das passiert.

2. Die Ergebnisse der Mobilitätserhebung (Mobicheck) wurden in den Klassen besprochen.

☐ Ja ☐ In den meisten Klassen ☐ Nein

3. Es gibt Aktionen zur Förderung nachhaltiger Mobilität, wie z.B.:

☐ Klimameilen sammeln
☐ Pedibus
☐ Schoolbiker

Mobility For Future

Diese Aktionen habt ihr außer den oben genannten schon durchgeführt:

4. Es werden Workshops zum Thema Mobilität mit einzelnen Klassen durchgeführt (z.B. MOVE, Bus-Sicherheitsschulung).

☐ Ja

☐ Nein

5. Es gibt mindestens einen Radausflug pro Jahr in unserer Klasse.

☐ Ja

☐ Nein

6. Zur Europäischen Mobilitätswoche (gleich nach Schulbeginn) gibt es einen Mobilitätsschwerpunkt oder/und es gibt ein Mobilitätsfest.

☐ Nein, wir haben noch nie teilgenommen

☐ Ja, diese Aktionen hat unsere Schule gemacht:

7. Es wird im Unterricht gelernt, welche Verkehrsmittel gut und welche weniger gut für Umwelt und Klima sind.

Mobility For Future

- ☐ Nein
- ☐ Ja, in diesen Fächern wurde das Thema behandelt:

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

ZukunftsCheck

Checkliste Verpflegung



Schule

Klasse

Lehrperson

Verpflegung allgemein

In diesem Abschnitt geht es um Getränke und Speisen, die ihr in der Schule kaufen könnt oder bekommt.

1. Gibt es bei euch an der Schule:

Einen oder mehrere Getränkeautomaten?

☐ Ja

☐ Nein

Einen oder mehrere Snackautomaten?

☐ Ja

☐ Nein

Ein Schulbuffet?

☐ Ja

☐ Nein

2. Falls es Automaten gibt: Bieten die Automaten an eurer Schule Produkte mit einem Bio- oder Fairtrade-Gütesiegel an?

Bitte achtet auf den Unterschied „Marke“ und „Gütesiegel“. Infos findet ihr im Internet unter siegelcheck.suedwind.at. Hier sind Beispiele für Gütesiegel für biologischen Anbau oder fairen Handel:



Getränkeautomat.

Ja, es gibt diese Gütesiegel:

☐ Nein

Snackautomat:

Ja, es gibt diese Gütesiegel:

☐ Nein

3. Sind Getränke in Aludosen im Getränkeautomaten erhältlich?

☐ Ja

☐ Nein

Mobility For Future

Wenn ja, wie hoch ist der Anteil an Aludosen im Vergleich zu anderen Verpackungen?

Anteil von Aludosen (in Prozent):

Hier ein Beispiel: In einem Automaten gibt es sechs verschiedene Getränke, davon zwei in Aludosen. Das entspricht einem Anteil von 1/3.

4. Falls es ein Schulbuffet gibt: Werden Lebensmittel mit Bio- oder Fairtrade-Gütesiegel angeboten? Falls es dazu keine Hinweistafeln oder ähnliches gibt, fragt bei den Betreiber:innen nach.

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja, nennt hier einige Speisen und Getränke und das Gütesiegel:

5. Falls es ein Schulbuffet gibt: Werden Lebensmittel von Anbieter:innen aus der Region bezogen? Zum Beispiel von nahegelegenen Bauernhöfen?

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja, nennt hier, was angeboten wird und von welchen Anbieter:innen:

6. Gibt es die Möglichkeit, in eurer Schule oder einem dazugehörigen Hort Mittag zu essen?

☐

Ja, das Essen wird zugeliefert

☐

Ja, das Essen wird in der Schule gekocht

☐

Nein

Mobility For Future

7. Falls die Möglichkeit zum Mittagessen besteht: Gibt es eine vegetarische oder vegane Wahlmöglichkeit?
- ☐ Jeden Tag wird, zusätzlich zu einem Fleischgericht, auch eine vegetarische/vegane Hauptspeise angeboten
 - ☐ Manchmal wird eine vegetarische/vegane Hauptspeise angeboten
 - ☐ Nein, es gibt immer nur eine Hauptspeise
8. Falls die Möglichkeit zum Mittagessen besteht: Fragt in der Küche oder beim Zulieferer nach, woher die Lebensmittel kommen und ob Lebensmittel in Bio-Qualität verwendet werden. Fragt auch nach, ob Tiefkühlprodukte verwendet werden und ob es Maßnahmen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen gibt. Berichtet kurz in Stichworten über euer Gespräch:

Mobility For Future

9. Falls die Möglichkeit zum Mittagessen besteht: Seht euch den Speisplan einer Woche an. Entsprechen die verwendeten Lebensmittel dem Saisonkalender?

Das heißt, wird Obst und Gemüse angeboten, das jetzt gerade, der Jahreszeit entsprechend, aus österreichischer Produktion bezogen werden kann (Frischware oder Lagerware)?

Hier findet ihr einen [Saisonkalender](#):



- ☐ Es wird hauptsächlich saisonales Obst und Gemüse verwendet
- ☐ Es wird manchmal saisonales Obst und Gemüse verwendet
- ☐ Wir können keine Berücksichtigung des Saisonkalenders feststellen

10. Falls die Möglichkeit zum Mittagessen besteht: Wird das Essen in Einweggeschirr (wird nach der Verwendung weggeworfen) oder in Mehrweggeschirr angeboten?

- ☐ Einweggeschirr
- ☐ Mehrweggeschirr
- ☐ Mix aus beidem

11. Wie schätzt ihr die Atmosphäre eures Essraumes ein? Ist es ein Raum, an dem ihr gerne seid, euch länger aufhalten möchtet?

- ☐ Der Raum ist sehr einladend und schön gestaltet
- ☐ Der Raum ist ganz in Ordnung
- ☐ Der Raum ist überhaupt nicht schön

Mobility For Future



Verpflegung für Lehrpersonen an der Schule

In diesem Abschnitt geht es um Getränke und Lebensmittel, die die Lehrpersonen in der Schule konsumieren.

1. Ist der Kaffee, den die Lehrpersonen im Lehrpersonenzimmer trinken, biologisch angebaut und/oder aus fairem Handel?

Ja, es gibt diese Gütesiegel oder Marken:

☐ Nein

2. Wie wird der Kaffee gemacht?

- ☐ Kapseln
☐ Kaffeefullautomat
☐ Filterkaffee
☐ Sonstiges:

3. Wird Tee von der Schule bereitgestellt? Wenn ja, welche Gütesiegel oder Marken entdeckt ihr?

Ja, es gibt diese Gütesiegel oder Marken:

☐ Nein

Mobility For Future

4. Werden außer Kaffee und Tee sonstige Getränke von der Schule für die Lehrpersonen zur Verfügung gestellt?

Ja, es gibt diese Getränke. Wenn sie ein Gütesiegel tragen, schreibe es dazu:

☐ Nein

Gibt es Getränke, die aus der Region bezogen werden (z.B. Apfelsaft vom Bauern)?

Ja, das gibt es:

☐ Nein

5. Werden Speisen oder Snacks zur Verfügung gestellt? Wenn ja, findet ihr hier auch Gütesiegel oder kommen sie aus der Region?

Ja,

☐ Nein

6. Wird im Lehrpersonenzimmer Einweg- oder Mehrweggeschirr verwendet?

- ☐ Einweggeschirr
☐ Mehrweggeschirr
☐ Mix aus beidem

7. Gibt es an eurer Schule bereits Vorgaben, welche Qualitätsstandards für Lebensmittel für die tägliche Verpflegung im Lehrpersonenzimmer gelten sollten? Hat sich euer

Mobility For Future

Lehrkörper schon einmal mit dem Thema klimafreundliche Verpflegung auseinandergesetzt?

- ☐ Ja, es gibt bereits einen Beschluss
- ☐ Klimafreundliche Standards werden inoffiziell eingehalten
- ☐ Der Lehrkörper hat sich noch keine Gedanken über klimafreundliche Verpflegung gemacht



Verpflegung bei Schulfesten

In diesem Abschnitt geht es um Speisen und Getränke, die bei Schulfesten angeboten werden. Fragt in der Direktion oder bei verantwortlichen Lehrpersonen nach.

1. Wer stellt die Speisen bei Schulfesten her?
 - ☐ Familien der Schulkinder
 - ☐ Schul- oder Hortküche
 - ☐ Externer Zulieferer
2. Gibt es Kriterien für die verwendeten Lebensmittel der angebotenen Speisen? Mögliche Kriterien wären: biologischer Anbau, Regionalität, Saisonalität, fairer Handel, überwiegend vegetarisch.
 - ☐ Ja, die Schule gibt Kriterien vor
 - ☐ Nein, die Schule gibt keine Kriterien vor
3. Wird Einweggeschirr oder Mehrweggeschirr bei Schulfesten verwendet?
 - ☐ Einweggeschirr
 - ☐ Mehrweggeschirr
 - ☐ Mix aus beidem
4. Stammen die angebotenen Getränke aus biologischem, regionalem Anbau oder fairem Handel?
 - ☐ Ja, diese Kriterien werden berücksichtigt
 - ☐ Nein, darauf wird keine Rücksicht genommen
5. Werden Getränke in Großgebinde gekauft und in Bechern/Gläsern ausgeschenkt, oder werden Kleingebinde ausgegeben (0,5 Liter PET-Flaschen oder Mehrwegflaschen)?

Mobility For Future

- ☐ Es werden Becher und Gläser ausgegeben
- ☐ Es werden Einweg-PET-Flaschen ausgegeben
- ☐ Es werden Mehrwegflaschen ausgegeben

6. Wurde ein Schulfest bereits als Green Event organisiert?

- ☐ Ja ☐ Nein

Tipp: Im Internet könnt ihr euch auf [Green Events Tirol](#) über nachhaltige und klimafreundliche Veranstaltungen informieren. Auch Schulveranstaltungen können als Green Event Tirol ausgezeichnet werden!



Thema Ernährung im Unterricht und an der Schule

In diesem Abschnitt wird abgefragt, ob ihr das Thema Ernährung (und alles, was dazugehört) in Unterricht behandelt.

1. Habt ihr in eurer Klasse das Thema Ernährung, Herkunft von Lebensmitteln, Lebensmittelhandel etc. schon im Unterricht besprochen?

- ☐ Ja, häufig ☐ Manchmal ☐ Nein

Wenn ja, in welchem Unterrichtsfach habt ihr euch damit befasst?

2. Habt ihr die Möglichkeit, Lebensmittel selbst an der Schule anzubauen (Hochbeet, Gemüsegarten, Kräutergarten etc.)?

Ja, wir haben diese Möglichkeiten:

- ☐ Nein

Mobility For Future

3. Hat eure Schule schon einmal an einem Projekt zum Thema „Ernährung“ teilgenommen?

Ja, bei diesem Projekt:

☐ Nein



Tipp: Wenn eure Schule näheres Interesse am Thema Ernährung hat, könnt ihr euch beim [kinder.kulinarik.weg.tirol](https://www.kinder.kulinarik.weg.tirol) über gesunde und klimafreundliche Ernährung in der Schule informieren.

4. Veranstaltet ihr eine gesunde Jause?

☐ Ja, regelmäßig

☐ Manchmal

☐ Nie

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

ZukunftsCheck

Checkliste Abfall



Schule

Klasse

Lehrperson

Abfall im Unterricht

In diesem Abschnitt geht es darum, wie mit dem Thema Abfall im Unterricht und an der Schule umgegangen wird.

1. Das Thema „Abfall“ ist bereits im Unterricht vorgekommen. Es finden regelmäßig Workshops etc. zum Thema Abfalltrennung/Abfallvermeidung statt – bzw. es gibt dazu Einheiten im Unterricht.

- ☐ Ja, wir befassen uns mit dem Thema Abfall regelmäßig
- ☐ Manchmal kommt das Thema Abfall im Unterricht vor
- ☐ Nein, das Thema ist noch nicht behandelt worden

2. Upcycling im Unterricht: beim Upcycling werden aus Abfall neue Dinge gemacht. Dazu eignet sich z.B. der Werkunterricht. Habt ihr Abfall in dieser Form schon einmal wiederverwertet?

Ja, das war unser Projekt:

☐ Nein

3. Gibt es an der Schule ein Abfallwirtschaftskonzept? Fragt in der Direktion nach.
Zur Info: ab 21 Beschäftigten – also ohne Schüler:innen – sollte ein solches vorhanden sein.

- ☐ Ja, es gibt ein Abfallwirtschaftskonzept
- ☐ Nein, es gibt keines

Mobility For Future

4. Gibt es an der Schule einen Abfallbeauftragten bzw. eine Abfallbeauftragte?

☐ Ja, Name des/der Abfallbeauftragten:

☐

Nein

Wenn ja, welche Aufgaben hat der/die Beauftragte?

5. Erhebung der Abfallmengen: Sind die Abfallmengen an der Schule bekannt?
Fragt in der Direktion oder wenn vorhanden den Abfallbeauftragten bzw. die Abfallbeauftragte. Manchmal wird die Abfallmenge auch auf der Müllrechnung der Gemeinde dargestellt.

Ja, das ist die Abfallmenge pro Monat bzw. pro Jahr:

☐ Nein

Wenn nein könnt ihr folgendes Projekt machen: Wiegt eine Woche lang jeden Tag den Abfall, der in eurer Klasse anfällt (falls vorhanden nach Abfall-Sparten getrennt – Papier, Kunststoff, Glas etc.). Rechnet das für ein Schuljahr hoch. Dann multipliziert ihr das Gewicht mit der Anzahl der Klassen (plus Lehrerzimmer und Schulbuffet, falls vorhanden). So habt ihr ein ungefähres Gewicht des Abfalls an eurer Schule.

Mobility For Future

Gesamtgewicht des Abfalls gesamte Schule:

Kunst- und Verbundstoff und Metall:

Papier:

Biomüll:

Glas:

Restmüll:

Abfallvermeidung

In diesem Abschnitt geht es darum, ob Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall ergriffen werden.

1. Nicht nur das Thema Mülltrennung, sondern auch das Thema Abfallvermeidung wird an der Bildungseinrichtung thematisiert – durch Plakate, Inputs im Unterricht, Schulungen von Mitarbeiter:innen etc.

- ☐ Ja, Abfallvermeidung ist ein Thema bei uns
☐ Nein, damit hat sich unsere Schule noch nicht beschäftigt

2. Werden im Schulbuffet (sofern vorhanden) Plastikflaschen verkauft?

- ☐ Ja ☐ Nein

3. Werden im Schulbuffet (sofern vorhanden) Lebensmittel in Einwegverpackungen verkauft?

- ☐ Ja, viele ☐ Ja, einige ☐ Sehr wenige bis gar keine

4. Gibt es Empfehlungen, dass Schulsachen gekauft werden, welche wenig Abfall verursachen?

Tipp: Schaut z.B. auf die Website [Schuleinkauf.at](https://www.schuleinkauf.at). Habt ihr über solche Schulsachen schon einmal gesprochen?

- ☐ Ja ☐ Nein



5. Benutzen in eurer Klasse die meisten Schüler:innen Trinkflaschen, die lange verwendet werden können?

- ☐ Ja, viele ☐ Ja, einige ☐ Sehr wenige bis gar keine

Mobility For Future

6. Es wird empfohlen, dass überwiegend Leitungswasser getrunken wird. Stehen dafür Becher in eurer Klasse zur Verfügung?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Wir füllen unsere Trinkflaschen auf

7. Wie sieht die Verpackung der Jause in eurer Klasse aus?

☐ Die meisten Schüler:innen benutzen Jausenboxen
☐ Es werden überwiegend Alu- oder Frischhaltefolie für die Aufbewahrung der Jause verwendet

8. Verzichtet ihr weitestgehend auf Einwegkugelschreiber?

☐ Ja ☐ Nein

9. Anstatt von Einweg-Tintenpatronen können Tintenfüller verwendet werden, die aufgefüllt werden können. Wie viele Schüler:innen in eurer Klasse verwenden so einen Tintenfüller? Gebt das Ergebnis bitte so an: 4 von 15 Schüler:innen – so ist gleich der Anteil ersichtlich.

10. Welche Kaffeemaschine wird im Lehrerzimmer benutzt?

☐ Kapselmaschine mit Kapseln oder Pads
☐ Kaffeefullautomat – Bohnen oder gemahlener Kaffee wird direkt eingefüllt
☐ Filterkaffee
☐ Sonstiges:

11. Welche Mäuse und Tastaturen werden vorwiegend bei den Computern verwendet?

☐ Kabelgebunden ☐ Bluetooth/Funk mit wiederaufladbaren Akkus
☐ Bluetooth/Funk mit Batterien

Mobility For Future

12. Gibt es einen Getränke-/Kaffeeautomaten mit Einwegbechern?

- ☐ Ja – Einweg-Plastikbecher ☐ Ja – Einweg-Papierbecher
☐ Nein – es KANN eine richtige Tasse untergestellt werden

Falls eine Tasse untergestellt werden kann: Wie wird diese Möglichkeit kommuniziert?

13. Druckereinstellungen: Sind die Drucker in der Schule standardmäßig auf doppelseitigen Druck und Druck in schwarz/weiß eingestellt?

- ☐ Ja ☐ Nein

14. Gibt es an der Schule die Möglichkeit, gut erhaltene und wenig genutzte Schulbücher an untere Klassen weiterzugeben?

- ☐ Ja ☐ Nein

15. Gibt es an der Schule eine Lesecke, wo gebrauchte Bücher abgegeben und kostenlos mitgenommen werden können?

- ☐ Ja ☐ Nein

16. Ist das ReUse-Projekt „Tiroler Schultaschensammlung“ an eurer Schule bekannt?

In diesem Projekt werden alte Schultaschen und -sachen gesammelt und bedürftigen Familien zur Verfügung gestellt.

- ☐ Ja ☐ Nein

Tipp: Alle Informationen zum ReUse-Projekt
„Tiroler Schultaschensammlung“ findet ihr hier:



Mobility For Future

Abfalltrennung



In diesem Abschnitt geht es um an der Schule vorhandene Trennstationen, um Abfall trennen zu können.

1. Abfall lässt sich zum großen Teil in untenstehende Sparten trennen. Kreuzt an, welche Trennmöglichkeiten es bei euch an der Schule gibt.

- | | |
|--|---|
| ☐ Altpapier | ☐ Organische Abfälle (Biomüll) |
| ☐ Kunststoff & Verbundstoff
und Metall | ☐ Restmüll |
| | ☐ Glas |

2. Wie viele Abfalltrennstationen gibt es an eurer Schule?

3. Gibt es in den Klassenräumen/Unterrichtsräumen eine Abfalltrennung?

- ☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, welche Sparten?

4. Gibt es Trennanleitungen oder Beschreibungen, welche Dinge in welchen Abfallbehälter gehören?

- ☐ Ja, über jeder Trennstation hängt eine Anleitung
☐ Ja, es gibt vereinzelt Anleitungen
☐ Nein

5. Hat eure Schule einen eigenen Kompost(haufen) für Biomüll?

- ☐ Ja ☐ Nein

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

ZukunftsCheck



Schule

Klasse

Lehrperson

Checkliste Heizung und Strom

Grunddaten und baulicher Zustand des Schulgebäudes

1. Wann wurde eure Schule gebaut? Gab es bereits Sanierungen oder Erweiterungen des Gebäudes?

Erbaut im Jahr: _____

Sanierung im Jahr: _____

Erweiterung im Jahr: _____

2. Wie groß ist eure Schule? Welche Grundfläche hat sie? Wie viele Klassenzimmer, Turnsäle und sonstige Räume gibt es? Wenn es einen Grundrissplan gibt, macht eine Kopie davon!

Grundfläche gesamte Schule:

Anzahl Klassenzimmer:

Anzahl Lehrerzimmer:

Anzahl Turnsäle:

Sonstige Räume:

3. Werden einzelne Räume oder der Turnsaal auch außerhalb des Schulbetriebes genutzt? Turnsäle werden z.B. gerne an Sportvereine vermietet.

☐

Ja, regelmäßig

☐

Manchmal

☐

Nie

Mobility For Future

4. Sind die Fenster der Schule 2- oder 3-fach verglast?

Überprüft es mit folgendem Kerzentest:

Haltet die Flamme eines Feuerzeugs oder einer Kerze auf der Raumseite knapp vor das Fensterglas (Aufsicht durch Lehrperson!). In der Fensterscheibe könnt ihr eine bestimmte Anzahl an Reflexionen der Flamme erkennen (Blickwinkel etwas schräg auf die Scheibe). Die Anzahl der Reflexionen gibt an, aus wie vielen Scheiben euer Fenster aufgebaut ist. Anhand der Färbung der reflektierten Flammen könnt ihr feststellen, ob die Fenster eine zusätzliche Wärmeschutzverglasung verfügen (hier kommt es zu einer leichten Verfärbung der reflektierten Flamme) oder ob die Scheiben unbeschichtet sind (keine Änderung der reflektierten Flamme).

2-fach-Verglasung (meist verbaut etwa zw. 1975 und 1995): Ihr seht zwei Reflexionspaare, das heißt insgesamt vier Flammen (je zwei nahe beieinanderstehende Flammen).

3-fach-Wärmedämmverglasung (seit 2004): Ihr seht drei Reflexionspaare, das heißt sechs Flammen (je zwei nahe aneinander stehende Flammen)

Die Fenster unserer Schule sind:

☐

2-fach verglast

☐

3-fach verglast

5. Gibt es in der warmen Jahreszeit die Möglichkeit, die Fenster zu beschatten?

Ja, mittels:

☐

Nein

6. Sind die Außenwände des Schulgebäudes gedämmt? Seht euch die Fensternischen an – ist die Mauer auch nach außen hin dick? Das ist in der Regel die Wärmedämmung. Fragt euren Schulwart/eure Schulwärterin, wenn ihr euch unsicher seid.

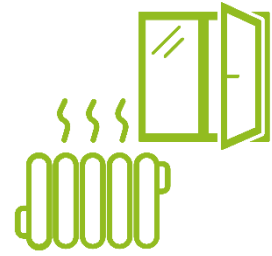
☐

Ja

☐

Nein

Mobility For Future



Heizung und Heizungs- bzw. Lüftungsverhalten an der Schule

1. Fragt in der Direktion um die Heizkostenabrechnung der letzten drei Jahre an. Macht eine Kopie der Rechnungen und legt diese der Checkliste bei.

2. Mit welchem Energieträger wird die Heizung betrieben?

- ☐ Erdöl
- ☐ Erdgas
- ☐ Strom
- ☐ Fernwärme
- ☐ Sonstiges:

3. Könnt ihr den Jahresverbrauch aus der Heizkostenabrechnung herauslesen?

Im letzten Jahr hat unsere Schule _____ verbraucht.

Die Heizkostenabrechnung betrug _____ Euro.

4. Wird die Temperatur im Schulgebäude und im Turnsaal in der Nacht und am Wochenende abgesenkt? Fragt eure/n Schulwart oder Schulwärterin dazu!

- ☐ Ja, die Temperatur wird in der Nacht abgesenkt
- ☐ Ja, die Temperatur wird an Wochenenden abgesenkt
- ☐ Nein, die Räume werden durchgehend beheizt

Mobility For Future

7. Habt ihr Heizkörper im Schulgebäude?

☐ Ja

Nein, es gibt folgendes:

6. Wenn es Heizkörper gibt:

Stehen diese frei (keine Möbel etc. davor)?

☐

Ja

☐

Nein

Wenn nein, wo stehen sie nicht frei?

Auf welche Stufe sind die Heizkörper eingestellt?

Die Heizkörper stehen auf: _____

Gibt es Verbrauchszähler an den Heizkörpern?

☐

Ja

☐

Nein

8. Wie empfindet ihr die Temperatur (vor allem in der kalten Jahreszeit) in eurem Klassenzimmer?

Mobility For Future

Macht eine Abstimmung in der Klasse und tragt die Anzahl der Stimmen ein.

zu warm: _____

genau richtig: _____

zu kalt: _____

9. Wie wird die Temperatur in den Klassenräumen geregelt?

- ☐ Die Regelung der Temperatur erfolgt für jedes Klassenzimmer eigens
- ☐ Die Regelung der Temperatur erfolgt zentral

10. Schaut euch die Schule (an einem kalten Tag) von außen an. Sind Fenster gekippt? Wenn ja, welche Räume sind das?

- ☐ Es sind keine Fenster gekippt
- ☐ Folgende Fenster sind gekippt:

11. Wie wird bei euch in der Klasse gelüftet?

- ☐ Stoßlüften (das bedeutet, dass alle Fenster für einen kurzen Zeitraum weit geöffnet werden)
- ☐ Fenster dauerhaft gekippt

Mobility For Future

12. Wurde bzw. wird richtiges Heizen und Lüften im Unterricht oder in der Schule schon angesprochen?

- ☐ Ja
- ☐ Es gibt eine schulinterne Vorgabe zum richtigen Lüften
- ☐ Nein

13. Habt ihr schon einmal ein CO₂ Messgerät in der Klasse gehabt? Dieses Messgerät zeigt an, ob der CO₂ Gehalt in der Luft zu hoch ist und ihr lüften solltet.

- ☐ Ja ☐ Manchmal ☐ Nie

14. Optionale Projektaufgabe: Erstellt ein Temperaturprofil eurer Schule! Dazu messt ihr mit einem Thermometer (normales Raumthermometer oder Sekundenthermometer) die Temperatur in jeder Klasse und dem Turnsaal und tragt die Messwerte in den Grundrissplan ein. Sollte es keinen Grundrissplan geben, könnt ihr eine Liste erstellen.



Strom und Energiesparmaßnahmen an der Schule

1. Werden Energie und Strom als Thema bei euch im Unterricht behandelt?

- ☐ Ja ☐ Manchmal ☐ Nie

Mobility For Future

2. Gibt es ein Energieteam oder eine Energiebeauftragte Person an der Schule?

Ja, die Person/en heißt/heißen:

☐ Nein

3. Gab oder gibt es Schulprojekte oder Workshops bei euch in der Klasse zum Thema Energie und/oder Klimaschutz?

Ja, diese Projekte haben wir bereits gemacht:

☐ Nein

4. Gibt es bereits Maßnahmen zum Stromsparen bei euch in der Schule?

Ja, diese Maßnahmen werden bereits umgesetzt:

☐ Nein

Mobility For Future

5. Fragt in der Direktion um die Stromabrechnung der letzten drei Jahre an. Macht eine Kopie der Rechnungen und legt diese der Checkliste bei.
6. Wie hoch war der Stromverbrauch der gesamten Schule in den letzten drei Jahren jeweils (in kWh = Kilowattstunde)?

Letztes Jahr: _____

Vorletztes Jahr: _____

Vorvorletztes Jahr: _____

7. Wie hoch waren die Stromkosten der letzten drei Jahre? Sind die Kosten gestiegen oder gesunken?

☐ Die Kosten sind gesunken

☐ Die Kosten sind gestiegen

Beschreibt hier, um wieviel die Stromkosten in den letzten drei Jahren gestiegen oder gesunken sind:

Mobility For Future

8. Von welchem Anbieter wird der Strom der Schule bezogen?

Der Stromanbieter ist:

9. Wird die Schule mit Ökostrom versorgt?

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja, könnt ihr näheres über diesen Anbieter, den Strommix oder den Anteil an Ökostrom angeben?

Info: Was ist Ökostrom überhaupt? Hier eine kurze Erklärung: „Wird Strom aus erneuerbarer Energie generiert, wird er als sogenannter Ökostrom bezeichnet. Er wird dann mittels Photovoltaik aus Sonnenkraft, mittels Windkraftanlagen aus Wind, aber auch aus Wasser, Erdwärme oder Biomasse hergestellt.“

(Quelle: www.goclimat.de)

Mobility For Future

10. Gibt es eine Photovoltaikanlage auf den Dächern der Schule? Wenn ja, wie viele Module und wie viel Quadratmeter?

Ja, die Anlage ist so groß:

☐ Nein

11. Sollte es eine Photovoltaikanlage geben: Wie viele kWh Strom wurden mit Hilfe der Photovoltaikanlagen der Schule in den letzten drei Jahren erzeugt? Welchen Anteil des Gesamtstromverbrauchs deckt sie damit?

Stromerzeugung der letzten drei Jahre: _____

Deckung des Strombedarfs in Prozent: _____

12.

13. Optionale Projektaufgabe: Recherchiert den Unterschied zwischen Photovoltaikanlage und thermischer Solaranlage!



Stromsparmaßnahmen an der Schule

1. Wie viele Computer (Standgeräte und Laptops) gibt es in der Schule?

Anzahl Computer: _____

2. Werden die Computer nach der Benutzung heruntergefahren?

☐

Ja

☐

Manchmal

☐

Nie

Mobility For Future

3. Gibt es Schalterleisten zur Vermeidung von Standby-Verbrauch?

☐

Ja

☐

Manchmal

☐

Es gibt keine

4. Gibt es eine Regel, wie mit Geräten im Standby-Modus (z.B. Computer) umgegangen wird? Wie wird das aktuell gemacht?

5. Wie werden Lampen außerhalb der Klassenräume ein- und ausgeschaltet? Gibt es eine automatische Beleuchtungsschaltung?

☐

Ja, es gibt eine automatische Schaltung der Beleuchtung

☐

Es gibt Bewegungssensoren

☐

Es gibt Lichtschalter zum Ein- und Ausschalten

☐

Es gibt Lichtschalter, wo das Licht automatisch wieder ausgeht (Zeitschalter)

6. Sollte es Bewegungssensoren oder automatisches Abschalten geben: Wie lange brennt das Licht?

Das Licht brennt (Dauer in Min. und Sek. angeben):

7. Gibt es Lampen, die immer brennen?

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja, wie viele sind das?

Mobility For Future

8. Könnt ihr die Lampenreihen in den Klassen einzeln an- und ausschalten? Das dient dazu, dass man die Lampenreihen, die an den Fenstern sind, ausschalten und die Reihen, die weit weg vom Fenster sind, einschalten kann.

☐

Ja

☐

Nein

9. Werden energieeffiziente Lampen verwendet (LED oder Energiesparlampen)? Solltet ihr das nicht erkennen, fragt euren Schulwart/eure Schulwärterin.

☐

Ja

☐

Nein

Wenn ja, welche Leuchtmittel sind in den Lampen vorhanden?

10. Sind eure Lichtschalter mit Erinnerungen zum Lichtausschalten beschriftet?

☐

Ja

☐

Nein

11. Welche Geräte (außer Computer und Lampen) verbrauchen noch viel Strom in der Schule? Erstellt eine Liste.

Mobility For Future

Kühlung



1. Gibt es eine Klimaanlage in der Schule?

☐

Ja

☐

Nein

2. Wenn es eine Klimaanlage gibt: Auf wie viel Grad kühlt sie an heißen Tagen die Klassenzimmer?

☐

Sie kühlt auf: _____

☐

Die Klimaanlage ist individuell zu bedienen (jede Klasse eigens einzustellen)

3. Gibt es Ventilatoren an der Schule?

☐

Ja

☐

Nein

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

ZukunftsCheck



Schule

Klasse

Lehrperson

Checkliste Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und soziale Nachhaltigkeit

Lernkultur und soziale Nachhaltigkeit

Hier geht es darum, wie ihr lernt und miteinander umgeht.

1. Habt ihr im Unterricht die Möglichkeit, an „realen“ Aufgaben zu forschen? Arbeitet ihr z.B. mit Experimenten oder macht unterrichtsbezogene Ausflüge?
Wenn ja, nennt bis zu drei Beispiele.

Ja,

☐ Nein

2. Könnt ihr nach eurem eigenen Tempo lernen?

☐ Ja

☐ Manchmal

☐ Nein

3. Könnt ihr euch die Zeit für eure Hausaufgaben selbst einteilen?

☐ Ja

☐ Manchmal

☐ Nein

4. Helft ihr euch gegenseitig im Unterricht?

☐ Ja

☐ Manchmal

☐ Nein

5. Habt ihr die Möglichkeit, von euren Fehlern zu lernen?

☐ Ja

☐ Manchmal

☐ Nein

Mobility For Future

6. Wir würdet ihr die Art des Lernens bei euch in der Klasse beschreiben?

7. Habt ihr im Unterricht die Möglichkeit, eigene Interessensschwerpunkte zu setzen und an dem zu forschen, was ihr wissen wollt? Wenn ja, nennt ein Beispiel.

Ja,

☐ Nein

8. Veranstaltet eure Schule Feste, gemeinsame Unternehmungen oder Aktionen?
Oder beteiligt sich an sozialen Initiativen (Spendensammlungen etc.)?

Ja, zum Beispiel:

☐ Nein

Mobility For Future



Interkulturalität

Hier geht es um Menschen aus anderen Kulturen.

1. Gibt es in eurer Klasse Personen (auch Lehrpersonen), die aus anderen Ländern oder Kulturkreisen kommen bzw. deren Eltern aus anderen Ländern kommen?

☐ Ja

☐ Nein

2. Wenn ja: Gibt es im Unterricht die Möglichkeit, dass diese Personen im Unterricht von ihren Kulturen berichten?

☐ Ja

☐ Manchmal

☐ Nein

Hier könnt ihr auch ein Beispiel nennen:

3. Findet heraus, welche Feste eure Mitschüler:innen im Jahresverlauf feiern. Nennt die wichtigsten Feste.

4. Feiert ihr auch Feste aus aller Welt in eurer Schule? Wenn ja, welche? Worum geht es bei diesen Festen? Beschreibt diese Feste kurz.

Mobility For Future

5. Lernt ihr im Unterricht über andere Länder und das Leben dort?

Über diese Länder/Kulturen haben wir bereits gelernt:

Diese Themen/Länder würden uns in Zukunft interessieren:

6. Werft einen Blick in eure Schulbücher: Kommen darin Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben und aus verschiedenen Ländern zu Wort?
Worum geht es in den Texten, in denen sie vorkommen?
Nennt wenn möglich drei Beispiele.

1.

2.

3.

7. Werden Elterninformationen/Aushänge/Mitteilungen auch in anderen Sprachen verfasst?
Wenn ja, welche Sprachen sind das?

Ja,

☐ Nein

Mobility For Future



Barrierefreiheit

Das bezeichnet eine uneingeschränkte Teilnahme an alltäglichen Dingen von Menschen mit Behinderungen.

1. Gibt es bei euch Integrationsklassen?

☐

Ja

☐

Nein

2. Gibt es bei euch an der Schule Kinder/Lehrer:innen mit Rollstuhl oder anderen körperlichen Behinderungen? Wie kommen sie mit dem Schulalltag zurecht? Gibt es Hindernisse für sie?

3. Werden an eurer Schule Menschen mit Beeinträchtigung (körperlicher oder geistiger Behinderung) als Schulpersonal beschäftigt?

☐

Ja

☐

Nein

4. Macht die zwei folgenden Experimente:

Experiment 1: Borgt euch einen Rollstuhl aus und versucht abwechselnd bei euch im Schulgebäude mobil zu sein. Was ist euch aufgefallen?

Mobility For Future

Experiment 2: Nehmt eine alte Sonnenbrille und macht mit Klebeband das Sichtfeld kleiner. Versucht mit dieser Brille dann dem Unterricht zu folgen. Beschreibt eure Erfahrung.

5. Checkt eure Schulhomepage und schaut, ob ihr Infos zu Barrierefreiheit findet und ob es eine Kontaktperson für Rückfragen gibt.

Ja, es gibt folgende Infos zu Barrierefreiheit:

☐ Es gibt keine Infos

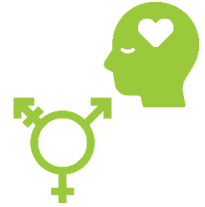
Die Kontaktperson ist:

☐ Es gibt keine Kontaktperson

Mobility For Future

Gleichberechtigung und psychisches Wohlbefinden

Hier geht es um eine Gleichstellung von Männern und Frauen und darum, ob ihr mit euren Problemen/Sorgen eine Ansprechperson in der Schule habt.



1. Wie viele männliche Lehrpersonen gibt es an eurer Schule? Wie viele weibliche gibt es im Gegenzug? Ist die Zahl ausgewogen?

weiblich

männlich

2. Würdet ihr euch in Bezug auf Gleichberechtigung von allen Geschlechtern in der Schule etwas wünschen? Gibt es hier eurer Meinung nach etwas zu verbessern?

3. Kommen in euren Schulbüchern auch Personen vor, die nicht eindeutig einem Geschlecht zuordenbar sind?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, könnt ihr ein Beispiel nennen?

Mobility For Future

4. Gibt es bei euch an der Schule eine Beratungslehrperson oder eine Psychologin/einen Psychologen etc. zu denen ihr mit Problemen gehen könnt?

☐ Ja

☐ Nein

Wie erfahrt ihr von diesem Angebot (Aushang, mündlich etc.)?

5. In welchen Situationen könnt ihr euch an die Beratungslehrerin oder den Beratungslehrer wenden? Fragt diese Person und nennt Beispiele.

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

ZukunftsCheck



Schule

Klasse

Lehrperson

Klimawandelanpassung, Boden, Biodiversität

Klimawandel & Klimaschutz

1. Werden der Klimawandel und die Folgen des Klimawandels im Unterricht behandelt?
☐ Ja, oft ☐ Manchmal ☐ Eher selten
2. Könnt ihr Beispiele für Folgen des Klimawandels nennen?
Regionale (hier bei uns in Österreich) sowie globale (auf der ganzen Welt)?

3. Was sind die Ursachen für den Klimawandel? Nennt auch Beispiele.

Mobility For Future

4. In welchen Fächern beschäftigt ihr euch mit dem Klimawandel?
Nennt Beispiele.

5. Gibt es Schulprojekte oder Arbeitsgruppen zum Thema Klimawandel und -schutz?

Ja, zum Beispiel:

☐ Nein

6. Gibt es ein Nachhaltigkeitsteam oder eine nachhaltigkeitsbeauftragte Person an der Schule?

☐ Ja

☐ Nein

7. Ist der Klimawandel ein wichtiges Thema für euch?

Fragt mindestens 30 Mitschüler:innen verschiedenen Alters nach ihrer Meinung!

☐ Ja, sehr wichtig

☐ Mittelwichtig

☐ Gar nicht wichtig.

Mobility For Future

Grünflächen und Begrünung



Schaut euch euer Schulgelände an und macht bei eurem Forschungsspaziergang auch Fotos!

1. Schaut euch euer Schulgebäude und die zugehörigen Freiflächen an.
Gibt es folgende Grünflächen?

Tipp: So kannst du einen Quadratmeter abschätzen:

Stell dich aufrecht hin und strecke deine Arme zur Seite aus. Die Spannweite deiner Arme von der Spitze des einen Fingers zur Spitze des anderen Fingers ist bei vielen Menschen etwa ein Meter. Stell dir vor, du bildest damit ein Quadrat. So bekommst du ein Gefühl dafür, wie groß ein Quadratmeter ist.

Wiesen

☐ Ja ☐ Nein Wenn ja, wie viele m² schätzt ihr?

Hecken

☐ Ja ☐ Nein Wenn ja, wie viele?

Bäume

☐ Ja ☐ Nein Wenn ja, wie viele?

Welche Baumarten?

Sind die Baumarten gut an den Klimawandel und sehr große Hitze angepasst oder nicht? Recherchiert. Was habt ihr herausgefunden?

Dach- oder Fassadenbegrünung

☐ Ja ☐ Nein Wenn ja, wie viele m² schätzt ihr?

Mobility For Future

2. Gibt es einen eigenen Schulgarten oder Hochbeete am Schulgelände?
Wenn ja, was wird angepflanzt/angebaut? Macht eine Auflistung.
Wenn ja, was passiert mit den angebauten Lebensmitteln?

Ja,

☐ Nein

3. Finden Insekten oder kleine Tiere Unterschlupfmöglichkeiten am Schulgelände
(z.B. ein Insektenhotel oder Mauern ohne Mörtel für Eidechsen)?

Wenn ja, macht eine Auflistung:

☐ Nein

4. Gibt es eigene Blumenwiesen oder einen Grünstreifen für Insekten, die nicht gemäht werden („wilde Ecken“)?

☐ Ja ☐ Nein

Mobility For Future

5. Wie werden Grünflächen, Schulgarten oder Hochbeete bewässert?

6. Gibt es eine Möglichkeit, Regenwasser zu sammeln und zu nutzen?

Ja, diese Möglichkeiten gibt es:

☐ Nein

7. Ist euer Pausenhof größtenteils versiegelt (betoniert) oder unversiegelt (z.B. Wiese, Schotter)?

☐ Versiegelt

☐ Unversiegelt

8. Sind die Parkplätze versiegelt (betoniert) oder unversiegelt (z.B. Schotter, Rasengittersteine)?

☐ Versiegelt

☐ Unversiegelt



1. Ist es in eurer Schule im Sommer sehr heiß?

☐ Ja, sehr heiß

☐ Mittel, es ist eher warm

Nein, ☐ es ist kühl

2. Gibt es Möglichkeiten, für Schatten im Klassenzimmer zu sorgen (Rollos/Markisen)?

Ja, diese Möglichkeiten gibt es:

☐ Nein

3. Gibt es Räume im Schulgebäude, in denen es besonders heiß wird?

Mobility For Future

Wenn ja, welche (z.B. Dachgeschoß, Zimmer, die nach Süden zeigen)?

Ja, diese Räume werden besonders heiß:

☐ Nein

4. Wie werden Räume in der Schule gekühlt (z.B. Klimaanlage, Lüften durch Fenster)?

5. Gibt es Orte auf dem Schulgebäude, die an heißen Tagen Schatten spenden oder zur Kühlung beitragen (z.B. Brunnen, Wasserflächen, Bäume)?

Ja, diese Orte gibt es:

☐ Nein

Könnt ihr diese auch aufsuchen?

☐ Ja, oft

☐ Manchmal

☐ Eher selten

6. Was könnt ihr an heißen Tagen machen, um euch und das Klassenzimmer zu kühlen?

Mobility For Future



Naturgefahren und Vorkehrungsmaßnahmen

Durch den Klimawandel nehmen auch Naturgefahren wie Hochwasser, Stürme, Muren und Lawinen in Tirol immer mehr zu. Ist eure Schule dagegen geschützt?

1. Könnten die Bäume am Schulgelände bei starkem Sturm Schaden am Gebäude anrichten? Fragt den Schulwart oder Lehrpersonen für eine Einschätzung.

☐

Ja

☐

Nein

2. Liegt die Schule und das weitere Schulumfeld in der Nähe einer Naturgefahrenzone? Seht euch die Naturgefahrenkarten unter folgenden Links an:



<https://maps.naturgefahren.at>



www.naturgefahren.at

unter Service/Kartendienst

(klickt auf "Vollansicht der Karte")

Wenn ja, welche Naturgefahren/Risiken gibt es?

☐

Nein

Wenn ja: gibt es schon (auch bauliche) Vorkehrungsmaßnahmen?

Fragt bei eurem Schulwart/eurer Schulwärterin oder in der Direktion nach.

Wenn ja, diese Vorkehrungsmaßnahmen gibt es:

☐

Nein

Mobility For Future

3. Kann Wasser bei sehr starkem Regen am Schulgelände gut (auf Wiese, Schotter etc.) oder schlecht (Beton) versickern?

☐ Gut versickern ☐ Schlecht versickern

Wenn nicht, gibt es Stellen, wo sich viel Wasser sammeln würde (z.B. Senken oder Mulden)?

Ja, hier würde sich viel Wasser sammeln:

4. Fragt euren Direktor/eure Direktorin:
Gibt es einen eigenen, die Schule betreffenden, Katastrophenplan für Naturgefahren (im Fall von Hitze, Überflutungen, Lawinen etc.)?

Wenn ja, welche Naturgefahren werden behandelt?

☐ Nein

Wenn nein, seht ihr die Notwendigkeit, einen Katastrophenplan zu erarbeiten?

☐ Ja ☐ Nein

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Mobility For Future

7.2 Wochenprogramme für die Volksschule

Die Wochenprogramme unterstützen Lehrpersonen bei der altersgerechten Umsetzung des ZukunftsChecks in der Volksschule. Sie übernehmen dieselbe Funktion wie die Themenworkshops und Checklisten in der Mittelschule und verbinden Wissensvermittlung, praktisches Lernen sowie die gemeinsame Analyse der Schule mit dem Ziel, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und zukunftsorientiertes Handeln im Schulalltag erlebbar zu machen. Die Programme können als Projektwoche durchgeführt oder flexibel in den regulären Unterricht integriert werden.

Die Checklisten müssen nicht vollständig bearbeitet werden, sondern sind als Ideensammlung zu verstehen. Lehrpersonen können einzelne Aufgaben auswählen oder an die Altersstufe anpassen. Entscheidend ist nicht die Vollständigkeit der Erhebung, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema.

Vorbereitung

Vor Beginn des Wochenprogramms empfiehlt es sich, das jeweilige Themenpaket sowie die dazugehörigen Arbeitsblätter und Checklisten durchzusehen und an die Rahmenbedingungen der Schule anzupassen. Einige Aufgaben erfordern Materialien, die vorab vorbereitet oder organisiert werden sollten, beispielsweise Ausdrucke, Bastelmaterialien, Klemmbretter oder Arbeitsaufträge für Beobachtungen im Schulgebäude und Schulumfeld.

Je nach Thema kann es hilfreich sein, die Direktion, den Schulwart bzw. die Schulwartin oder weitere schulische Akteur:innen im Vorfeld über geplante Befragungen oder Erhebungen zu informieren. Bei einzelnen Programmen ist zudem die Einbindung der Eltern vorgesehen, etwa durch Hausübungen, Interviews oder das Mitbringen von Materialien für praktische Aktivitäten.

Durchführung

Die Wochenprogramme sind handlungsorientiert aufgebaut und kombinieren altersgerechte Wissensvermittlung mit praktischen Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler lernen die jeweiligen Themen durch Geschichten, Experimente, Spiele, Kreativaufgaben, Diskussionen und Beobachtungen kennen. Anschließend untersuchen sie ihre eigene Schule und ihr unmittelbares Umfeld mithilfe der bereitgestellten Checklisten und Arbeitsaufträge.

Die Arbeit erfolgt abwechselnd im Klassenverband, in Kleingruppen oder als Einzelarbeit. Die Lehrperson begleitet den Lernprozess, unterstützt bei organisatorischen Fragen und fördert die gemeinsame Reflexion. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Bewertung vorhandener Strukturen, sondern das Entdecken von Stärken, Herausforderungen und möglichen Verbesserungen.

Auswertung

Nach Abschluss der Erhebungen und Aktivitäten werden die Ergebnisse gemeinsam in der Klasse besprochen. Dabei empfiehlt es sich, die Beobachtungen in drei Bereiche zu gliedern:

Mobility For Future

- Das funktioniert an unserer Schule bereits gut.
- Hier sehen wir Verbesserungsbedarf.
- Diese Ideen und Maßnahmen schlagen wir vor.

Die Ergebnisse können auf Plakaten, Pinnwänden oder in einer Projektmappe dokumentiert werden. Kreative Arbeiten, Zeichnungen, Bastelarbeiten oder Aktionsideen bieten sich besonders gut für eine Präsentation innerhalb der Schule an.

Die ausgefüllten Checklisten bilden die Grundlage für die weitere Arbeit im ZukunftsCheck. Sie helfen dabei, Handlungsschwerpunkte zu erkennen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern konkrete Maßnahmen für eine nachhaltige Schulentwicklung abzuleiten. Ziel ist es, aus Beobachtungen und Erfahrungen umsetzbare Ideen für eine lebenswerte, klima- und zukunftsfreundliche Schule zu entwickeln.

Den **Abschluss der Wochenprogramme** bildet eine Präsentation der Ergebnisse innerhalb der Schule. Diese kann im Klassenverband, bei einer Schulversammlung, einem Elternnachmittag oder gemeinsam mit Vertreter:innen der Gemeinde erfolgen. Dadurch erfahren die Kinder, dass ihre Beobachtungen und Vorschläge wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

Rahmenbedingungen der Wochenprogramme

- Zielgruppe: 3. und 4. Schulstufe
- Zeitaufwand: ca. 5 bis 10 Unterrichtseinheiten pro Thema
- Durchführung: flexibel im Unterricht oder als Projektwoche

Arbeitsformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit

Ergebnis: Ideen, Maßnahmenvorschläge und Dokumentation für den ZukunftsCheck

Mobility For Future



ZukunftsCheck

Wochenprogramme für die Volksschule

Mobility For Future

Wochenprogramm & Checkliste

Mobilität



Foto: stock.adobe.com
Grafiken: Canva (KI-generiert)

MONTAG: Malaufgabe „Mein Schulweg“ & Hausübung

Ziel: Die Schüler:innen setzen sich mit ihrem eigenen Schulweg und den damit verbundenen Eindrücken auseinander. Die Eindrücke werden auf Zeichnungen festgehalten. Die Zeichnungen bieten eine Diskussionsgrundlage und fließen in den Zukunftsscheck ein.

Methode: Die Schüler:innen zeichnen/malen auf einem Blatt im A3 Format (Querformat). Es gibt ansonsten keine genaueren Vorgaben. Es geht darum, dass die individuellen Eindrücke des Schulweges möglichst gut wiedergegeben werden. Die Verwendung von Bleistift, Buntstiften, Wasserfarben, Kreiden ist möglich – kann bei Bedarf bzw. aus organisatorischen Gründen aber eingeschränkt werden.

Mit folgenden Fragen/Überlegungen können die Schüler:innen inspiriert werden:

1. **Überlege zuerst:**

Wo beginnt dein Schulweg? Was kommt danach? Gibt es z.B. Ampeln, Zebrastreifen, viele Autos, Häuser, Bäume, Tiere oder Spielplätze? Triffst du andere Leute? Mit welchem Verkehrsmittel bist du unterwegs?...

2. **Male deinen Weg:**

Nimm ein leeres Blatt A3 Papier im Querformat. Schließe für eine Minute die Augen und versuche dir zu merken, was dir zu deinem Schulweg einfällt. Male anschließend deinen Schulweg so, wie du ihn siehst. Du kannst Straßen, Gebäude, Autos, Fahrräder oder Freunde einzeichnen – alles, was zu deinem Weg gehört.

3. **Sei kreativ:**

Du darfst bunt malen und auch Dinge hinzufügen, die dir wichtig sind – vielleicht dein Lieblingsbaum oder ein freundlicher Nachbar. Es gibt keine Vorgaben bzgl. Stil oder verwendete Malmaterialien.

4. **Bild auf der Rückseite beschriften**

Die Bilder werden in der Schule ausgestellt. Bitte beschrifte das Bild auf der Rückseite mit deinem Namen und der Bezeichnung deiner Klasse.

Es empfiehlt sich, die Zeichnungen in der Schule an einem gut einsehbaren Ort für eine begrenzte Zeit aufzuhängen, damit das Thema Schulweg präsent ist.

Hausübung: „Schulweg-Erinnerungen“ (Anhang 1) - Befragung von Großeltern/Eltern oder anderen Bekannten.

Schulwegerinnerungen: Wir haben uns heute viel mit euren Eindrücken auf dem Schulweg beschäftigt. Als Hausübung möchten wir herausfinden, wie das bei Großeltern, Eltern oder anderen Verwandten/Bekannten war.

*Bitte füllt dazu bis übermorgen zu Hause den Befragungszettel aus.
1x pro Schüler:in austeilen.*

DIENSTAG: Schulwegbefragungen

Ziel: In der eigenen Klasse wird eine Mobilitätserhebung durchgeführt. Die SuS werden hiermit auch befähigt, im Anschluss die anderen Klassen zu befragen.

Methode:

- Zur **Vorbereitung** empfiehlt es sich, vorher eine Liste der Klassen zu erstellen, welche von den jeweiligen Gruppen befragt werden sollen. Bitte nach Möglichkeit auch schon vorab mit den Lehrpersonen der anderen Klasse sprechen, ob die Befragung an diesem Vormittag möglich ist.
- Die Befragung in [Anhang 2](#) bitte 1x pro Klasse kopieren/ausdrucken (auch für die eigene Klasse)
- Bei Bedarf empfiehlt es sich, dass noch unterrichtet wird, wie man mit einer Strichliste zählt.

z.B.  = 13

In der ersten Unterrichtseinheit wird mit den Fragen im Fragebogen vom [Anhang 2](#) die eigene Klasse befragt. Dabei wird den SuS bereits mitgeteilt, dass sie im Anschluss genau dieselbe Befragung in anderen Klassen dann selbst als Kleingruppe durchführen sollen. Befragt werden möglichst alle Klassen der Schule.

Die Klasse, welche die Befragung durchführt, wird dazu in drei bis vier Gruppen aufgeteilt, die im Anschluss jeweils die anderen Klassen besuchen.

Pro Gruppe soll es jeweils eine/n Schriftführer:in geben, der/die den Fragebogen ausfüllt. Die anderen SuS befragen die Klasse und prüfen, ob alles richtig eingetragen wurde.

MITTWOCH: Sicherheit am Schulweg, optionaler zweiter Befragungstag

Ziel: Die Schüler:innen werden auf die Schulumfeld-Analyse am Freitag eingestimmt und wiederholen spielerisch einige typische Gefahrensituationen am Schulweg und im Schulumfeld

Methode: Den Schüler:innen wird das Wimmelbild in [Anhang 3](#) ausgeteilt.

Arbeitsauftrag: *Schaut euch das Bild in Ruhe an. Nehmt einen Bleistift und kreist jene Situationen ein, wo etwas Gefährliches, Unhöfliches oder Verbotenes passiert. Wir lösen die richtigen Stellen im Anschluss gemeinsam auf.*

Nach ca. fünf Minuten kann man die Schüler:innen aufzeigen lassen und fragen, welche Fehler sie gefunden haben.

Auflösung:

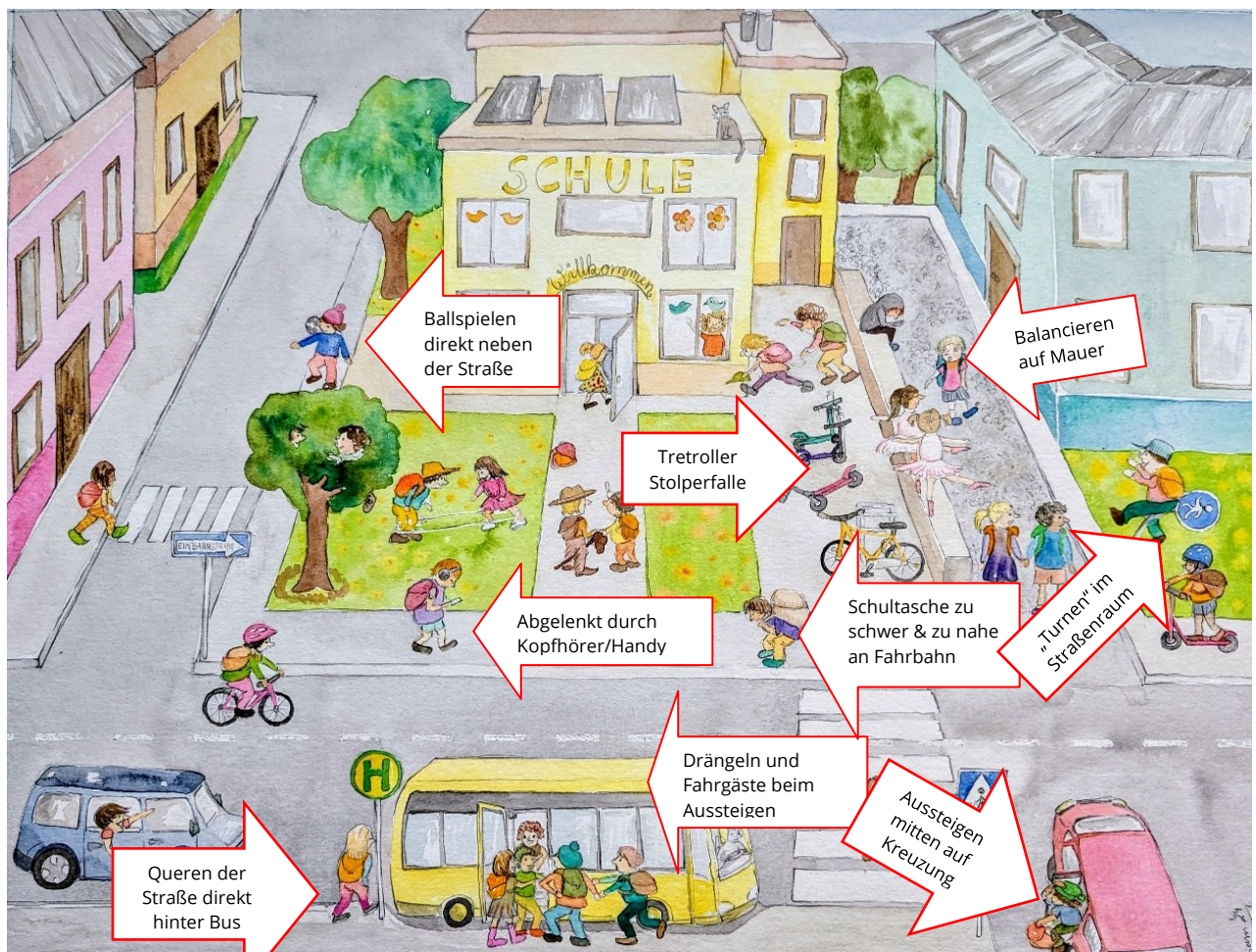


Abbildung 1: Klimbündnis Tirol: Sicherer Schulweg, eigene Darstellung

Sonstiges:

Die Hausübung vom Montag (Interview) bitte einsammeln, korrigieren und hinsichtlich der Diskussionsfragen am Donnerstag durchlesen.

Alle Fragebögen (Schulwegbefragung) bitte von den Kleingruppen einsammeln, wenn ein zweiter Befragungstag durchgeführt wurde.

DONNERSTAG: Besprechung der Schulwegerinnerungen

Ziel: Die Hausübungen (Schulwegerinnerungen) werden von der Lehrperson besprochen und reflektiert. Die Kinder bekommen ein Gefühl dafür, dass es sich in der Vergangenheit einiges dahingehend verändert hat, wie die Menschen den Schulweg zurücklegen.

Methode: Die Lehrperson sucht in der Vorbereitung einige spannende/interessante Rückmeldungen aus den Hausübungen heraus und bespricht diese in der Klasse.

Folgende Fragen können für die Diskussion hilfreich sein:

- War früher etwas anders als heute?
- Konnten sich die Befragten noch gut an ihren Schulweg erinnern?
- Wurden damals schon so viele Busse oder Autos für den Schulweg benutzt?
- Glaubt ihr, könnt ihr euch in 50 Jahren noch an euren Schulweg erinnern? An was könnt ihr euch dann noch erinnern?
- Mussten sie weiter gehen als du heute?
- War der Schulweg sicher oder gefährlich?
- Wie ist es im Vergleich zu heute?

Im Anschluss an die Diskussion wird angekündigt, dass am nächsten Tag eine Schulumfeld-Analyse durchgeführt wird.

Wir nehmen morgen das Schulumfeld unter die Lupe und versuchen herauszufinden, ob es für Kinder gut gestaltet ist oder ob man etwas verbessern könnte.

Die Kinder bitten, dem Wetter entsprechende Kleidung für den nächsten Tag mitzunehmen!

Lesehausübung den Kindern mitgeben: [Anhang 4 – Lila und Kenai am verrückten Schulwegparcours.](#)

FREITAG: Schulumfeld-Detektive unterwegs

Ziel: Die Schüler:innen lernen, ihr Schulumfeld mit anderen Augen zu sehen und können einschätzen, ob es Verbesserungsbedarf gibt.

Methode: Es empfiehlt sich, als Lehrperson die Schulumfeld-Checkliste vorab für sich auszufüllen und bei Bedarf schon kurz das Schulumfeld abzugehen, um ein Gefühl zu bekommen, wie das Schulumfeld im Hinblick auf die Kriterien eines sicheren und kindgerechten Schulumfeldes gestaltet ist und ob bzw. wo die einzelnen Elemente vorhanden sind. Dies erleichtert dann die Arbeit mit der Gruppe.

Hintergrundinfo: Die Checkliste orientiert sich an den empfohlenen Elementen eines sicheren Schulumfeldes nach einer Publikation der Abteilung Mobilitätsplanung/Land Tirol

https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/verkehr/verkehrsplanung/Dateien/mobile07_22_WEB.pdf

- **Einstieg:** Kurze Nachbesprechung der Lesehausübung.
Fragen:
 - *Wie sind Kenai und Lila zur Schule gekommen?*
 - *Glaubt ihr, der Verkehr in der Gemeinde, wo Kenai und Lila unterwegs waren, ist gut für Kinder geregelt?*
 - *Wie glaubt ihr ist es bei unseren Schulwegen? Ist es auch so abenteuerlich oder sicherer?*
- **Erklärung der Checklisten:**
 - *Wir führen nun für unsere Schule eine Untersuchung durch, ob unser Schulumfeld gut für Kinder gestaltet ist und was wir verbessern können.*
 - *Dazu teilen wir uns in zwei (oder drei – je nach verfügbaren Begleitpersonen) Gruppen auf. Pro Gruppe bekommt immer ein Kind eine Checkliste, ein Klemmbrett und einen Stift. Es wird aber empfohlen, dass alle Kinder die Checkliste ausgedruckt bekommen, damit sie mitlesen können.*
 - *Auf den Checklisten stehen viele verschiedene Dinge, die ein Schulumfeld zu einem für Kinder gut gestalteten Schulumfeld machen.*
- **Ablauf der Datenerhebung:**

- *Dazu teilen wir uns in zwei (oder drei – je nach verfügbaren Begleitpersonen) Gruppen auf. Pro Gruppe bekommt immer ein Kind eine Checkliste, ein Klemmbrett und einen Stift.*
- *Es empfiehlt sich, die Datenerhebung auf einen Umkreis von maximal 500 Metern um die Schule zu beschränken.*
- *Den/die Schriftführer:in der Checkliste das Thema des ersten Kapitels vorlesen lassen. Anschließend die einzelnen Punkte durchgehen*
 - *Haben wir das in unserem Schulumfeld?*
 - *Wenn ja: Weiß jemand, wo es sich befindet?*
 - *Wenn unbekannt: Wo könnte man es finden?*
 - *Wenn nein: nicht ankreuzen und zum nächsten Element weitergehen.*
- *Abschluss in der Klasse*
 - *Bei den Kindern bedanken, dass sie aufmerksam das Schulumfeld analysiert haben. Die Daten werden ans Klimabündnis geschickt – Klimabündnis wird sich ansehen, wie groß insgesamt das Verbesserungspotential im Schulumfeld ist und was man zur Verbesserung vorschlagen könnte.*

ANHANG 1:

Interview Schulwegerinnerungen

Datum des Interviews	Interview durchgeführt von:

Befrage deine Großeltern, Eltern oder andere ältere Bekannte zu ihren Erinnerungen an den Schulweg. Trage die Antworten in die vorgesehenen Felder ein. Befrage eine Person.

Wen habe ich befragt? (Oma, Opa, Vater, Mutter, Tante, Onkel, ...)

Wo bist du in die Volksschule gegangen?

Wie bist du in die Schule gekommen? (Fuß, Rad, Auto, Bus, ...)

Wie lange hat dein Weg in die Schule gedauert?

Wann musstest du in der Früh starten?

Mit wem warst du unterwegs?

Gab es viel Verkehr?

Welche Erlebnisse auf deinem Weg zur Schule sind dir in Erinnerung geblieben?

Was hat dir am Schulweg weniger gefallen?

Was hat dir am Schulweg besonders gut gefallen?

Glaubst du, sind die Schulwege und die benutzen Verkehrsmittel sind heute anders?

Schulwegbefragung

Name der Klasse: _____

Anzahl der Schüler:innen: _____

Datum: _____

Frage 1: Weg zur Schule

„Wie seid ihr heute in die Schule gekommen?“

- Bitte Verkehrsmittel von der Tabelle einzeln vorlesen.
- Bitte erklären: Kinder, bei denen das vorgelesene Verkehrsmittel nicht zutrifft, bleiben sitzen. Alle Kinder, die das vorgelesene Verkehrsmittel **am Hauptteil des Weges (!)** benutzt haben, stehen auf.
- Die Anzahl wird als Strichliste in der nachfolgenden Tabelle eingetragen. Bitte mit der Befragung starten!

Verkehrsmittel	Strichliste
Zu Fuß	
Tretroller / Scooter	
Fahrrad (alleine oder mit Begleitperson)	
Mit dem Auto als Mitfahrer:in (alleine)	
Mit dem Auto als Mitfahrer:in (mit anderen Kindern)	
Mit dem Linienbus / Schulbus / Straßenbahn	
Mit dem Zug	
Andere Verkehrsmittel: Welche? 	

Wunsch-Verkehrsmittel für den Schulweg

„Wie möchten ihr gerne in die Schule kommen?“

- Bitte Verkehrsmittel aus der Tabelle einzeln vorlesen.
- Bitte erklären: Kinder, die sich das genannte Verkehrsmittel für den Schulweg **nicht** wünschen, bleiben sitzen. Alle Kinder, die sich das vorgelesene Verkehrsmittel für den Schulweg wünschen, stehen auf.
- Die Anzahl wird als Strichliste eingetragen. Bitte mit der Befragung starten!

Verkehrsmittel	Strichliste
Zu Fuß	
Tretroller / Scooter	
Fahrrad (alleine oder mit Begleitperson)	
Mit dem Auto als Mitfahrer:in (alleine)	
Mit dem Auto als Mitfahrer:in (mit anderen Kindern)	
Mit dem Linienbus / Schulbus / Straßenbahn	
Mit dem Zug	
Andere Verkehrsmittel: Welche? 	

Was gefällt euch am Schulweg?

Stellt die Frage der Klasse und lasst die SuS aufzeigen. Bitte der Reihe nach die Antworten eintragen:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Was stört euch am Schulweg?

Stellt die Frage der Klasse und lasst die SuS aufzeigen. Bitte der Reihe nach die Antworten eintragen:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Welche Wünsche habt ihr für den Schulweg?

Stellt die Frage der Klasse und lasst die SuS aufzeigen. Bitte der Reihe nach die Antworten eintragen:

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

Wimmelbild „sicheres Schulumfeld“



ANHANG 4:

Lila und Kenai am verrückten Schulweg-Parcours

„Los, Lila! Wir müssen nun wirklich losgehen! Wir sind spät dran und kommen sonst zu spät für die erste Stunde. Ich glaube, heute lernen wir etwas Spannendes“, rief Kenai, der sich mit Lila am Schulweg verabredete. Kenai hatte schon einige Zeit an einem Laternenmast gewartet. Er hätte auch allein gehen können, aber gemeinsam macht es doch mehr Spaß.

Eigentlich war der Schulweg gar nicht so weit – aber er fühlte sich oft an wie ein Parcours im Zirkus.

„Na Kenai, bereit für die Prüfung?“ grinste Lila.

„Jawohl, Kapitänin!“ rief Kenai und salutierte.

Lila und Kenai starteten bei **Station 1: Die Autoschlange**.

Der Schulweg führte die beiden zur Hauptstraße. Dicht an dicht rollten die Autos vorbei, die Fahrerinnen und Fahrer der Autos scheinen alle gestresst zu sein und waren sehr schnell unterwegs. Wie ein unüberwindbares Hindernis wirkt die rasende Autoschlange.

Die meisten Autos fuhren in eine Richtung. Die Gegenfahrbahn war hingegen fast leer. Kenai hatte eine Idee: „Also müssen wir jetzt Schwung holen und durch eine Lücke springen, damit sich das ausgeht?“

„Ich habe einen besseren Vorschlag“, meinte Lila und ergänzte zwinkernd: „Ich möchte ja in der Schule auch in einem Stück ankommen!“

Sie ging zum nächsten Zebrastreifen und stellte sich selbstbewusst und breitbeinig hin und sagte:

„Nur wer Geduld hat, darf weiter.“

Also warteten sie, bis ein Auto wirklich vor den Kindern stehenblieb – auch aus der Gegenrichtung kam kein Auto. Also huschten sie flott über den Zebrastreifen.

Station 2: Die hupenden Motorräder.

Kaum hatten Lila und Kenai die Straße erfolgreich überquert, rasten jedoch aus der Gegenrichtung zwei Motorräder. Die Motorräder knatterten so laut, dass sich Kenai zusammenzuckte.

„Schnell, Tarnung!“ rief Lila und sie duckten sich hinter einer Mülltonne am Gehsteig, bis die Roller weg waren. „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“, stellte Kenai stolz fest. Beide kicherten und gingen weiter.

Station 3: Der unsichtbare Drache.

An der Kreuzung wehte plötzlich starker Wind, der fast Lilas Kapuze davontrug.

„Der Winddrache will uns testen!“ rief Kenai.

„Dann gehen wir ganz langsam und tapfer weiter. Nur nicht vom Verkehr ablenken lassen“, sagte Lila ernst. Und tatsächlich: Sie schafften es, ohne dass der Drache sie umpustete.

Station 4: Das Auto, das sich anschleicht.

Plötzlich rollte ein Auto rückwärts aus einer Einfahrt. Das Surren des Elektroautos war leise zu hören.

„Achtung! Endgegner! Der möchte uns unbemerkt auflauern“ rief Kenai. Das Auto stoppte direkt auf dem Gesteig und blockierte ihn.

„Keine Bewegung! Einfach nur vorsichtig sein, vielleicht ist er ganz zahm“, sagte Lila. Fast ohne Geräusch fuhr das Auto rückwärts auf die Straße, blieb wieder stehen und entfernte sich vorwärts mit hoher Geschwindigkeit. „Er hat uns nicht bemerkt, Kapitän“, sagte Kenai stolz. „Dabei haben wir uns ja gar nicht versteckt und haben eine helle Warnweste an, unglaublich!“, ergänzte Lila.

Station 5: Das Chaos vor der Schule.

Endlich waren sie fast da. Doch vor dem Schultor ging es drunter und drüber: Kinder rannten durcheinander, Jacken flatterten, und einige Tretroller lagen kreuz und quer am Boden.

„Hindernis-Parcours!“ rief Lila begeistert. Er versuchte, wie bei einem Computerspiel, über einen Roller zu springen.

„Halt!“, rief Kenai und zog sie zurück. „Wenn wir hier nicht aufpassen, stolpern wir noch über Roller oder springen in andere Kinder.“

Sie gingen also langsam, balancierten zwischen den Rollern hindurch und warteten, bis ein rennender Bub vorbeigesaust war. „Kinder sind schon fast wie die Erwachsenen“, stellte Kenai grimmig fest. Lila verteidigte die Kinder ein wenig: „Eigentlich können wir die Roller ja überhaupt nicht ordentlich abstellen bei der Schule.“

Station 6: Zieleinlauf!

Schließlich erreichten sie lachend die Schule.

„Geschafft!“, jubelte Kenai. „Wir haben den gefährlichen Parcours überlebt!“

„Genau“, nickte Lila. „Aber weißt du, was unfair ist?“

„Was?“

„Dass wir Kinder immer so gut aufpassen müssen – und die Erwachsenen im Auto manchmal gar nicht!“

Kenai dachte nach.

„Dann sollten wir vielleicht Schilder aufstellen: **„Achtung! Kinder-Parcours!“** – und vielleicht ein paar Bäume oder Schranken auf der Straße!

Lila grinste. „Super Idee. Aber bis dahin bleiben wir einfach wachsam, passen auf uns auf und haben die besten Schulweg-Abenteuer.“



ANHANG 5:

Schulumfeld-Checkliste

Thema	Beispiele
Das Schulumfeld ist gut als solches erkennbar.	☐ Bodenmarkierungen auf der Straße (z.B. aufgemalte Kinder)  ☐ Pflasterung der Straße, anderer Bodenbelag  ☐ Hinweisschilder (z.B. Achtung Schule)  ☐ Temposchwellen oder eine teilweise sehr enge Fahrbahn für die Autos  ☐ Sonstiges: _____

Das Überqueren der Straßen ist gut möglich.

☐ Autos dürfen maximal 30 km/h im Schulumfeld fahren.

☐ Es gibt Lotsen, die beim Queren der Straße helfen.



☐ Es gibt Zebrastreifen oder sonstige Querungshilfen.



☐ Es gibt eine Ampel zum Überqueren von Straßen im Schulumfeld.

☐ Sonstiges: _____

Wie ist es in der Früh vor Schulbeginn?

☐ Es gibt kein großes Verkehrsproblem bzw. viele Autos vor der Schule.

☐ Ausparkende Autos gefährden die Kinder nicht, ich weiß immer, aus welcher Richtung die Autos kommen.

	☐ Die meisten Eltern fahren ihre Kinder nicht direkt bis vor die Schule, sondern halten weiter weg (es gibt z.B. eine Elternhaltestelle).  ☐ Sonstiges: _____
Verkehrsaufkommen	☐ Es gibt wenig Verkehr im Schulumfeld, der einfach nur durchfährt. ☐ Es gibt eine Begegnungszone im Schulumfeld. ☐ Es gibt eine Schulstraße, eine Fußgängerzone, eine Wohn-/Spielstraße oder ein Fahrverbot.   ☐ Es gib wenig LKW-Verkehr. ☐ Sonstiges: _____

Rad- und
Rollerverkehr

- ☐ Es gibt genügend und praktische Fahrradabstellmöglichkeiten für Schüler:innen und Lehrpersonen.



- ☐ Es gibt genügend und praktische Rollerabstellmöglichkeiten für Schüler:innen und Lehrpersonen.



- ☐ Mit Roller oder Rad kann man sicher zur Schule kommen.
- ☐ Es gibt einige Radwege in der Nähe der Schule.
- ☐ Sonstiges: _____

Allgemeine Qualität des Schulumfeldes	☐ Wenn man aus der Schule rausgeht, steht man nicht direkt auf der Straße, sondern es gibt z.B. Aufenthaltsflächen. ☐ Ich kann im Schulumfeld den Verkehr gut sehen. Es gibt keine Sichthindernisse (z.B. parkende Autos, Sträucher/Werbewände an bestimmten Stellen). ☐ Das Schulumfeld ist begrünt. Auf bzw. neben den Straßen gibt es auch Grünflächen, Bäume etc. ☐ Es ist im Schulumfeld nicht zu laut. (Verkehrslärm) ☐ Sonstiges: _____
Öffentlicher Verkehr	☐ Die nächste Haltestelle von Bus, Straßenbahn oder Zug ist gut von der Schule aus erreichbar. ☐ Wenn man an der nächsten Bus-, Straßenbahn- oder Zughaltestelle steht, kann man dort auch gut warten (Überdachung, Sitzgelegenheiten, ausreichend Platz). ☐ Man muss selten viel zu lange auf das nächste öffentliche Verkehrsmittel warten. ☐ Die öffentlichen Verkehrsmittel zur Schule sind nicht stark überfüllt. ☐ Sonstiges: _____

Wochenprogramm & Checkliste

Verpflegung



Foto: Canva
Grafiken: Canva (KI-generiert)



Montag: Was ist gesunde Ernährung?

Einstieg

Methode 1: Was ist gesunde Ernährung? - kurzes kindgerechtes Gespräch

Ziel: Grundlagen schaffen und Interesse wecken

- ✓ Was braucht unser Körper, um fit zu bleiben?
 - ✓ Welches Essen ist besonders gesund und tut uns gut?
- ➔ *„Gesunde Ernährung bedeutet, dass unser Körper alles bekommt, was er braucht, um gut zu funktionieren. Dazu gehören wichtige Nährstoffe, die uns stark machen, uns beim Wachsen helfen und dafür sorgen, dass wir gesund bleiben. Wenn wir uns richtig ernähren, haben wir mehr Energie zum Spielen, Lernen und Bewegen.“*

Hauptteil: Ernährungspyramide

Ziel: Die Kinder lernen die Ernährungspyramide kennen und sehen, wie häufig oder selten der Konsum unterschiedlicher Nahrungsmittel empfohlen wird, um den Körper mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen und sich gesund zu ernähren.

Vorstellung der Ernährungspyramide:

„Nun haben sich viele Expert:innen genau darüber Gedanken gemacht. Sie haben sich also überlegt, welche Lebensmittel unser Körper wie häufig oder selten braucht. Dazu haben sie diese Ernährungspyramiden entwickelt. Sie sollen uns eine gute Übersicht darüber geben, wie eine gesunde Ernährung aufgebaut ist.“

Die Ausgedruckte Ernährungspyramide wird am Boden ausgelegt und kurz besprochen. Bei der Pyramide fehlen allerdings die dazugehörigen Bilder. Diese werden im folgenden Spiel von den Kindern ergänzt.

Methode 2: „Pyramiden-Staffel-Spiel“

Ziel: Lebensmittel der richtigen Stufe der Ernährungspyramide zuordnen

Material: [Anhang 1a-c](#) (Karten von Lebensmitteln und große Vorlage der Ernährungspyramide; jeweils mit und ohne Fleisch/Fisch)

Ablauf:

1. Die Klasse in zwei Teams einteilen.
2. Ein Kind pro Team läuft los, zieht eine Karte und ordnet sie auf der Ernährungspyramide ein. Sobald das Kärtchen liegt, läuft das nächste Kind mit einer Karte zur Pyramide. So füllt sich die Ernährungspyramide nach und nach mit den passenden Bildern.
3. Sind alle Kärtchen verteilt, wird das Ergebnis kontrolliert. Pro richtig platziertem Kärtchen gibt es einen Punkt fürs Team.

Methode 3: „Bauch-, Kopf- und Herzhunger“ (Einheit zu Essen und psychischer Gesundheit)

Ziel: Verbesserung der psychischen Gesundheit durch eine Auseinandersetzung mit dem Unterschied von Appetit und Hunger. Kennenlernen der verschiedenen Arten von Hunger.

Ablauf: Die Kinder sollen das [Arbeitsblatt \(Anhang 2\)](#) ausfüllen und die verschiedenen Aussagen in der passenden Farbe einkreisen (**blau** = Kopfhunger, **rot** = Herzhunger, **grün** = Bauchhunger). Anschließend gemeinsam mit Klasse überlegen, wie man anders mit den Gefühlen umgehen könnte, also was man tun könnte, damit man sich besser fühlt, ohne dass man etwas isst.

Tipp: Hausübung: Lebensmittel-Detektive – 3 Ideen für eine gesunde Jause überlegen

Dienstag: Wo kommt unser Essen her?

Ziel: Herkunft von Lebensmitteln und Bedeutung von Transportwegen insbesondere vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit, aber auch des Geschmacks und der Gesundheit verstehen: Kürzere Lieferwege verbessern zum einen den Geschmack der Lebensmittel. Denn sie können dann erst dann geerntet werden, wenn sie reif sind. Bei weiten Transportwegen hingegen werden die Lebensmittel häufig unreif geerntet, damit sie erst, wenn sie nach vielen Tagen/Wochen beim Verbraucher ankommen, reif sind und nicht schon verdorben. Außerdem helfen kürzere Wege zum andern dabei weniger Treibhausgase für den Transport auszustößen.

Tagestipp: Kilometerfrühstück

An diesem Tag bietet sich ein gemeinsames Kilometerfrühstück an. Dabei geht es darum, dass die Schüler:innen ein Bewusstsein für die Herkunft der Lebensmittel und den damit verbundenen Transport entwickeln. Es dient auch dem Kennenlernen heimischer Lebensmittel. Eine Beschreibung der Methode finden Sie [hier](#).

Einstieg

Methode 1: Keine krummen Dinger!

Ablauf: Die kurze Geschichte zur Weltreise einer Banane ([Anhang 3](#))

Wer von euch heute eine Banane als Jause dabei oder heute Morgen schon eine Banane gegessen hat, hebt die Hand.

Ok, dann wollen wir uns mal genauer anschauen, was es mit der Banane auf sich hat.

Die Geschichte „**Keine krummen Dinger**“ ([Anhang 3](#)) mit den Stationen der Weltreise einer Banane wird vorgelesen und dabei mittels Powerpoint-Präsentation dargestellt.

Hauptteil

Methode 2: Regional oder aus der Ferne?

„Nicht nur die Banane, sondern auch jede Menge andere Lebensmittel haben schon eine ganz schön große Strecke zurückgelegt, bis sie bei uns in den Supermarktregalen landen.

Mal schauen, ob ihr wisst, welche Lebensmittel in Österreich und welche in anderen Ländern wachsen und nach Österreich gebracht werden müssen.“

Ablauf: Diese Methode kann entweder in Kleingruppenarbeit oder in zwei Teams, die gegeneinander antreten, durchgeführt werden. Die Kinder müssen verschiedene Lebensmittelkarten ([Anhang 4](#)) zuordnen. Zur Auswahl steht „aus Österreich“, dann werden die Karten zu dem Bild einer Österreichflagge gelegt, und „aus der Ferne“ (Import aus dem Ausland), dann werden die Karten zum Bild einer Weltkarte gelegt.

Hinweis: Manche Lebensmittel, die häufig in Österreich angebaut werden, findet man im Supermarkt trotzdem oftmals aus anderen Ländern importiert. Dies kann man den Kindern ebenfalls thematisiert werden.

Mittwoch: Zusammenhang zwischen Ernährung und Umwelt

Einstieg

Methode 1: Kurzes kindgerechtes Gespräch

Ziel: Hinleitung zu CO₂-Fußabdruck Zusammenhang zwischen Ernährung und Klima bzw. Umwelt herstellen

Kindern folgende Frage stellen und anschließend ein wenig darüber reden:

„Was denkt ihr, haben Lebensmittel mit dem Klima zu tun?“

Sollten die Kinder Schwierigkeiten haben, auf diese Frage zu antworten, kann auf den vorherigen Tag mit der Herkunft/dem Transport von Lebensmitteln verwiesen werden.

„Ihr habt recht! Lebensmittel und Klimawandel haben sehr viel miteinander zu tun.“

Ein Drittel aller weltweiten Treibhausgase, entstehen bei der Herstellung von Lebensmitteln.

Hinweis: erinnert euch an das Grundlagenmodul mit den Treibhausgasen

Wobei genau entstehen die Treibhausgase? Pupsen die Lebensmittel etwa?

➔ *Nein, abgesehen von Tieren sind es nicht die Nahrungsmittel, die Pupsen, sondern vom Acker bis zu uns in den Supermarkt entstehen an unterschiedlichen Stellen jede Menge Abgase (siehe [Anhang 5](#)).*

Besonders bei der Herstellung von tierischen Lebensmitteln, wie Milch, Käse, Fleisch, entsteht viel CO₂. Denn die Tiere brauchen viel Wasser, Futter und natürlich Platz. Dafür werden blöderweise oft Wälder abgeholzt, und das schadet der Natur. Außerdem stoßen die Tiere Gase aus, die das Klima aufheizen. Wenn wir weniger tierische Lebensmittel essen, schützen wir die Umwelt und helfen den Tieren und der Erde.

Hauptteil

Methode 2: Zukunftsscheck

Die Kinder überlegen sich in 2-3er Gruppen, wie die eigene Schule in Bezug auf Verpflegung und Nachhaltigkeit abschneidet. Die Vorlage für die Checkliste finden Sie in [Anhang 6](#).

Donnerstag: Saisonal essen – was wächst wann?

Ziel: Verstehen, was „saisonal“ bedeutet; Wissen, welche Obst- und Gemüsesorten wann in Österreich Saison haben; Bewusstsein für Umweltvorteile von saisonalem Essen schaffen.

Einstieg: Was bedeutet Saison?

Methode 1: kurzes kindgerechtes Gespräch:

Frage an Kinder, ob sie wissen, was „Saison“ bedeutet.

- Nicht jedes Obst/Gemüse wächst immer. Gibt es z.B. Erdbeeren im Winter?
- Bilder von typischem Saison-Obst/Gemüse zeigen ([Anhang 7](#)):

Wann wachsen denn zum Beispiel Erdbeeren (Sommer), wann gibt es Holler (Frühjahr) und wann können Kürbisse geerntet werden (Herbst)?

➔ „Saison“ heißt die Zeit, in der ein Obst oder Gemüse bei uns im Freien in Österreich wächst und frisch geerntet werden kann.

Hauptteil: Saisonkalender

Methode 2: Gemeinsam einen Saisonkalender basteln

Ablauf: In der Klasse wird eine Wäscheleine gespannt, die in vier Abschnitte mit Frühling, Sommer, Herbst, Winter geteilt ist. Je nach dem, wie genau der Kalender werden soll, können die Jahreszeiten auch noch in Monate untergliedert werden.

- Jedes Kind malt ein Obst oder Gemüse. Dieses wird ihnen entweder zugeteilt (am besten Sorten, die die Kinder gern essen) oder sie malen ihr Lieblingsobst oder -gemüse. Dann nur darauf achten, dass jedes Obst/Gemüse nur einmal vorkommt.
- Sind die Kinder fertig mit malen, ordnen sie ihr Bild an der richtigen Stelle auf der Wäscheleine ein (Lösung: [Anhang 8](#)).



- Danach wird gemeinsam kontrolliert (anhand des Saisonkalenders im [Anhang 8](#)) und kurz über jede Sorte gesprochen. Gerne kann jedem Kind ein ausgedruckter Saisonkalender für zu Hause mitgegeben werden

Methode 3: Kindgerechtes Gespräch

Frage an Klasse: *Aus welchen Gründen denkt ihr, ist es gut, saisonal zu essen?*

Mögliche Antworten:

- Besserer Geschmack
- Frischer und deshalb oft gesünder
- weniger Transport und kaum Lagerung notwendig daher gut für die Umwelt
- **Regional + saisonal = besonders gut für Umwelt und Körper!**

Aufgabe: Überlegt euch, wie eine möglichst gesunde Jause aussehen könnte und formuliert sie als Tipps. Die anderen Klassen freuen sich sicher, wenn ihr sie mit Hilfe einer kleinen Liste mit *„Tipps für gesunde und nachhaltige Jause“* an eurem neu gewonnenen Wissen teilhaben lasst.

Allgemeine Tipps (die Tipps, die sich die Klasse überlegt, können auch etwas konkreter sein und beispielsweise kleine „Rezeptvorschläge“ beinhalten):

a) Regional und saisonal:

Iss am besten Obst und Gemüse, das gerade bei uns wächst – zum Beispiel Äpfel im Herbst oder Erdbeeren im Sommer. So ist das Essen frischer und muss nicht von weit herkommen.

b) Nahrungsmittelabfälle vermeiden:

Nimm nur so viel Jause mit, wie du wirklich essen kannst. Was übrig bleibt, kannst du später essen oder mit nach Hause nehmen – so wird nichts verschwendet.

c) Fleischkonsum reduzieren:

Du musst nicht jeden Tag Wurst oder Fleisch essen. Auch Gemüse, Aufstriche oder Käse können lecker und gesund sein – und das ist besser für die Umwelt.

d) Wenig Süßes, Fettiges, Salziges:

Naschen ist okay, aber nur ab und zu. Zu viel Zucker, Fett oder Salz ist nicht gut für deinen Körper. Bunte Gemüsesticks, Obst oder ein Vollkornbrot machen dich viel länger satt!

Tipp Hausaufgabe: *Finde heraus, welche Lebensmittel auch in (d)einem Garten oder auf (d)einem Balkon hier in Tirol wachsen könnten?*

Freitag: Verwenden statt Verschwenden

Einstieg:

Fast die Hälfte aller Lebensmittel wird leider weggeworfen: „Weltweit werden etwa 40% aller Lebensmittel verschwendet. In anderen Worten heißt das, dass 10% aller Treibhausgase weltweit für die Mülltonne ausgestoßen werden. Das ist fast doppelt so viel ist wie der jährliche Ausstoß des gesamten Straßenverkehrs in der EU und den USA zusammen.“¹

Methode 1: Video

Kindern zum Einstieg [dieses Video](#) zu Lebensmittelverschwendung zeigen: „So werden Lebensmittel verschwendet – logo! erklärt -ZDFtivi!“



Hauptteil

Methode 2: Lebensmittelverschwendung reduzieren

Ablauf: Mit Kindern gemeinsam überlegen, was man tun kann, um möglichst wenig Lebensmittel wegzuerwerfen und Ergebnisse auf Tafel sammeln. Hier ein paar Ideen:

- Mit Einkaufszettel einkaufen gehen → gut planen und keine Spontankäufe, sondern nur, was man wirklich braucht/verwertet
- Keine „Großpackungen“ mit 10 Zitronen drin, sondern lieber einzeln à leichter dosierbar, wie viel brauche ich wirklich?
- Rezepte kennen, in denen man „alte“ Lebensmittel wie z.B. trockenes Brot verwenden kann, Bananenbrot/Smoothie aus alten Bananen, ...

¹ Quelle: Umweltverband WWF Österreich: Lebensmittelverschwendung
Zu viele genießbare Lebensmitteln landen statt am Teller in der Tonne, [Lebensmittelverschwendung - WWF Österreich](#) (abgerufen am 28.07.2026).

- Mindesthaltbarkeitsdatum $\neq$ Mülltonne (siehe nachfolgendes Experiment)

Methode 3: Experimente

Ziel: Kinder werden zu Expert:innen für die Genießbarkeit/Haltbarkeit von Lebensmitteln. Es soll vermittelt werden, dass Lebensmittel häufig noch länger genießbar sind, als es beispielsweise das Mindesthaltbarkeitsdatum angibt. Es gibt zwei Experimente, bei denen die Kinder sich mit der Haltbarkeit von Lebensmitteln auseinandersetzen.

EXPERIMENT 1:

Vorbereitung:

- Eier mitbringen (bestenfalls sowohl frische als auch etwas ältere Eier)
- Gläser mit Wasser gefüllt
- Löffel

Ablauf: Kinder prüfen die Haltbarkeit von Eiern, indem das Ei mit einem Löffel in ein Glas voll Wasser gegeben wird. Anhand der Position des Eies im Wasser, kann abgelesen werden, wie frisch/alt das Ei und ob es noch genießbar ist:



Abbildung 1: Klimabündnis Tirol (2026), Haltbarkeit von Eiern. KI-generiert durch Microsoft Copilot (DALL-E 3) am 28.07.2026

EXPERIMENT 2:

Vorbereitung:

- Bananen mitbringen (im besten Fall sollten es sowohl frische, fast noch grüne Bananen sein als auch schon ältere, mit leichten braunen Flecken)
- Messer und Schneidbrett, um Banane klein zu schneiden

Ablauf: Die Kinder verkosten blind das Stück einer fast noch unreifen und einer überreifen Banane.

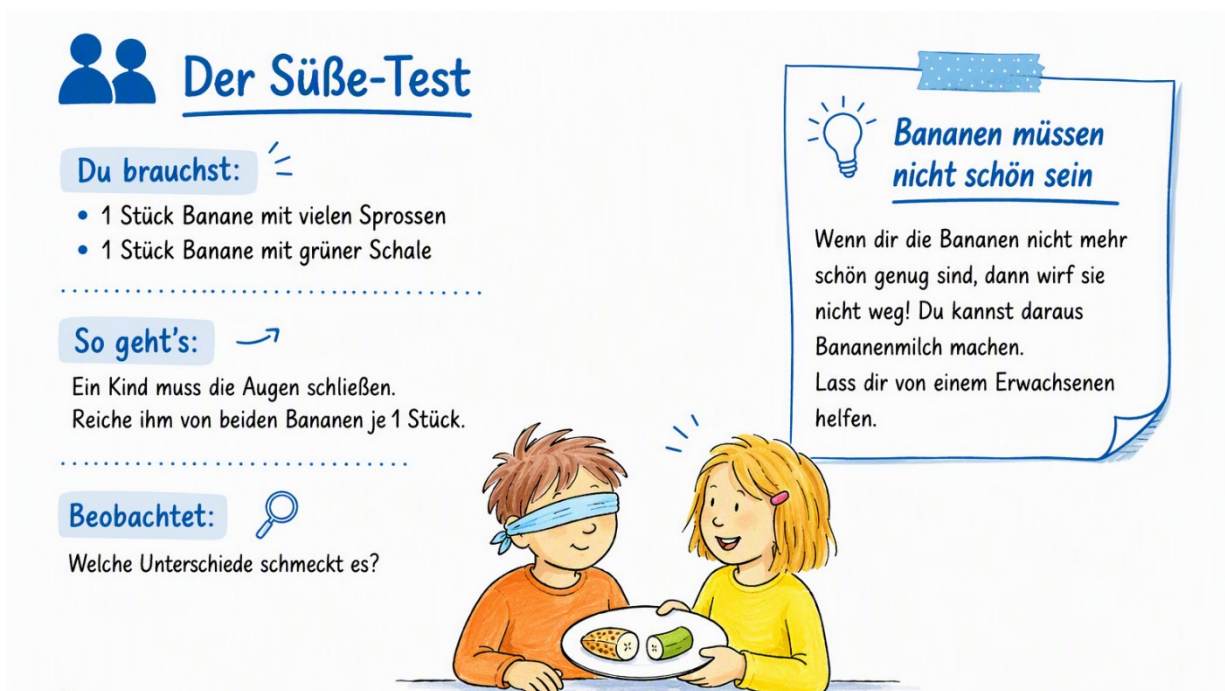
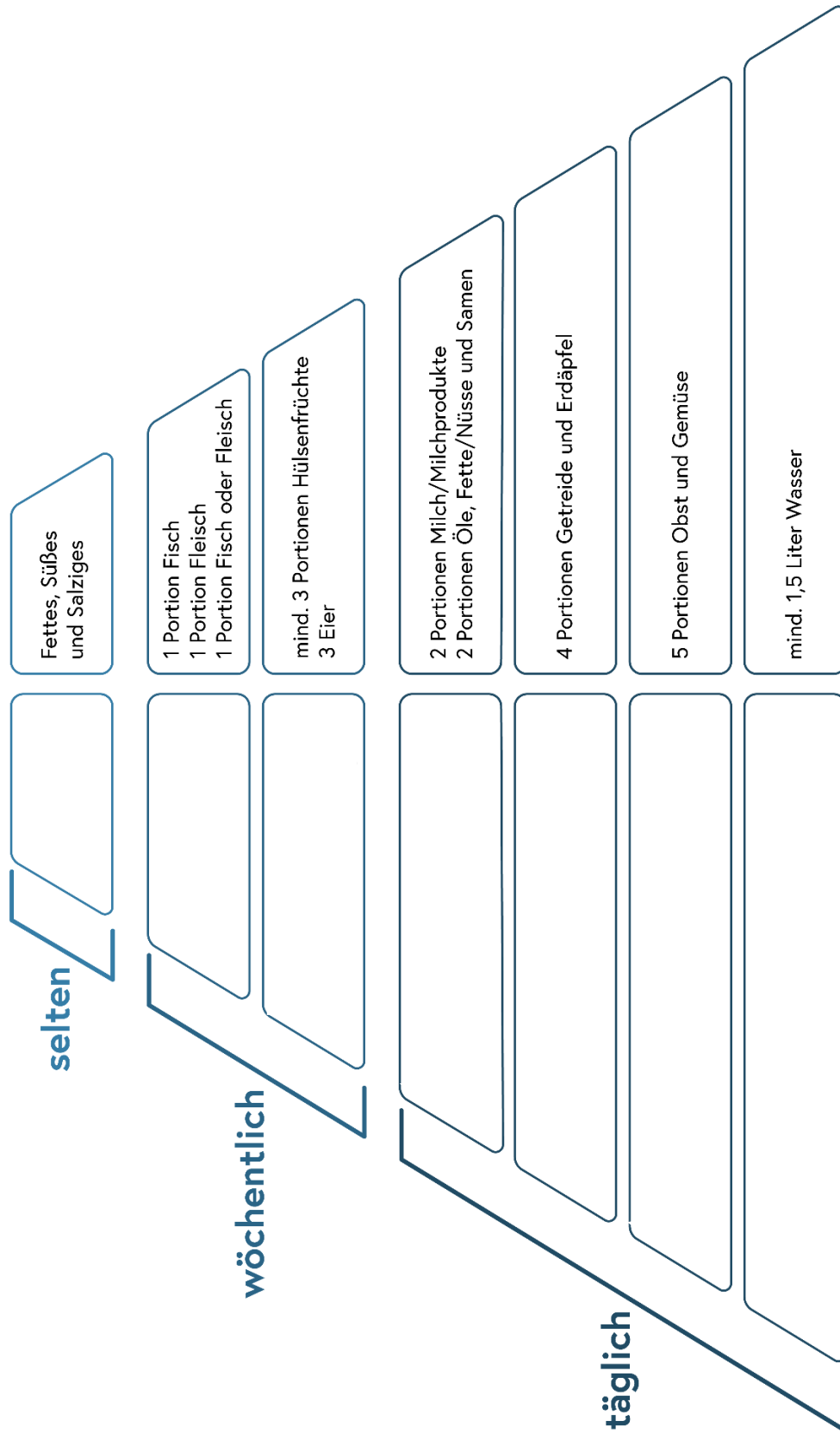


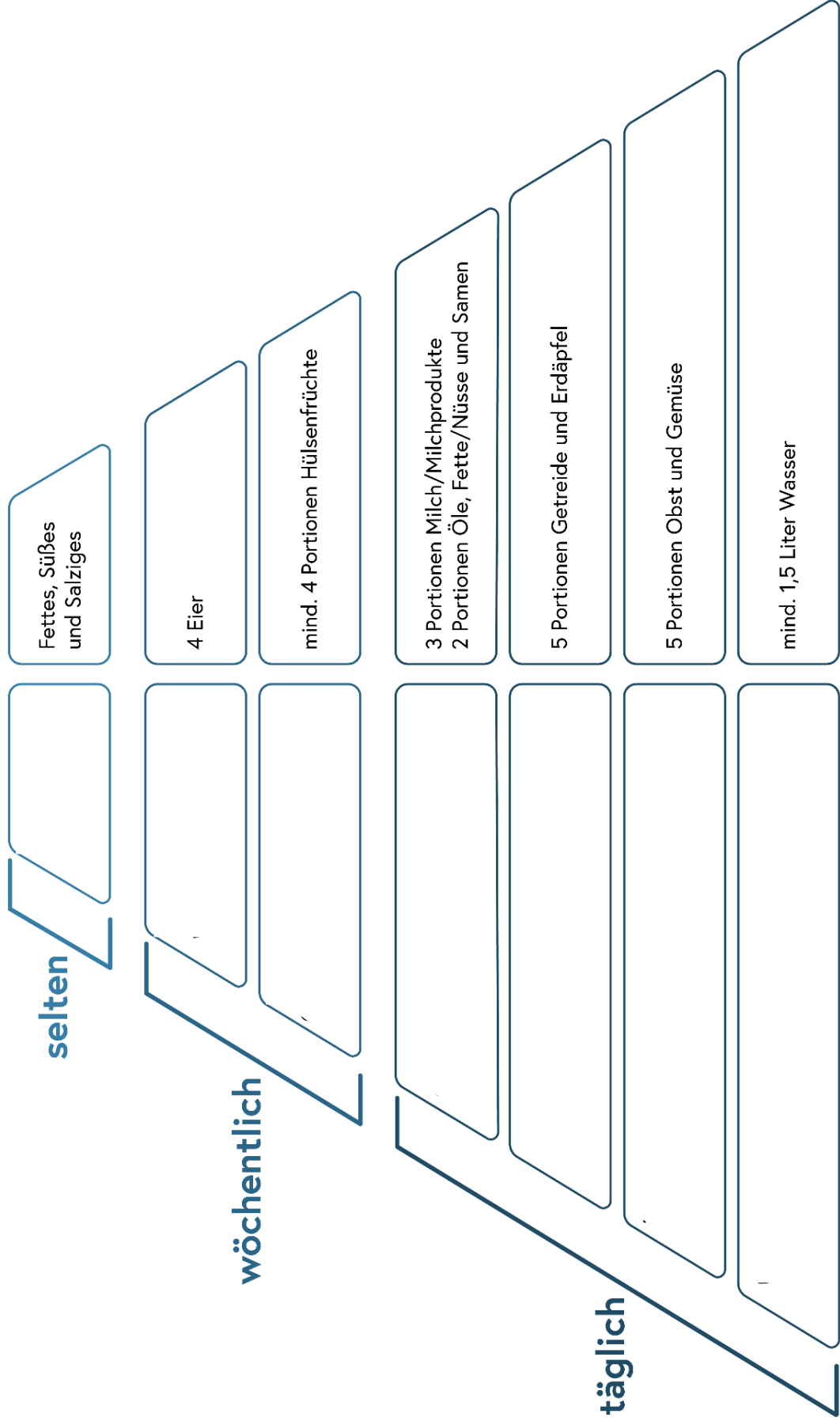
Abbildung 2: Klimabündnis Tirol (2026), Süße Test für Haltbarkeit von Lebensmitteln. KI-generiert durch Microsoft Copilot (DALL-E 3) am 28.07.2026.

Hausaufgabe: Die Kinder lösen das Arbeitsblatt in [Anhang 9](#) zu Hause und gegebenenfalls kann auch der Kühlschrank zu Hause auf ordnungsgemäßes Beladen geprüft werden, denn auch die richtige Lagerung hilft, damit Lebensmittel länger haltbar bleiben.

ANHANG 1A:

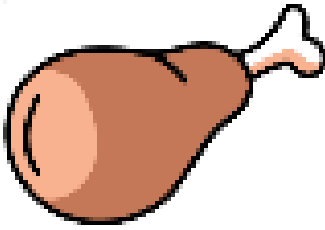
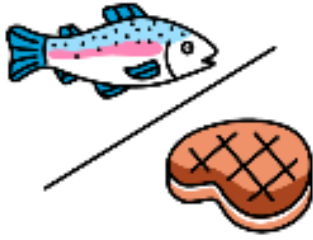
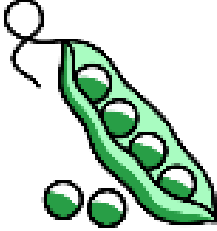
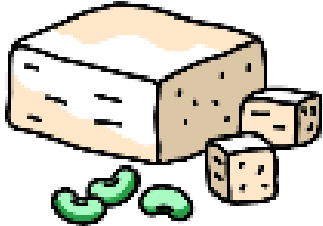
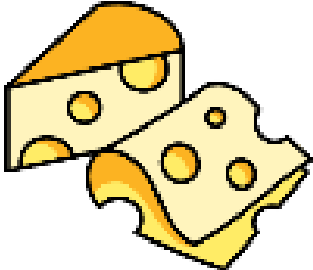
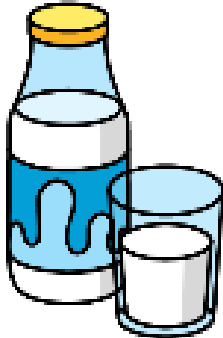
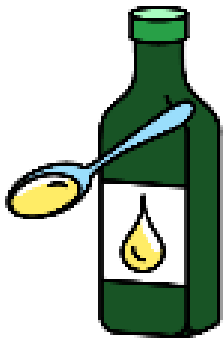
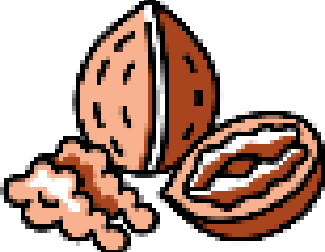
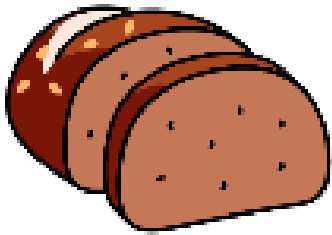
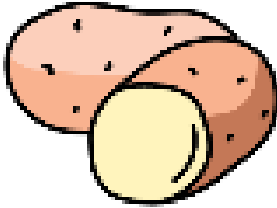
Die Ernährungspyramiden

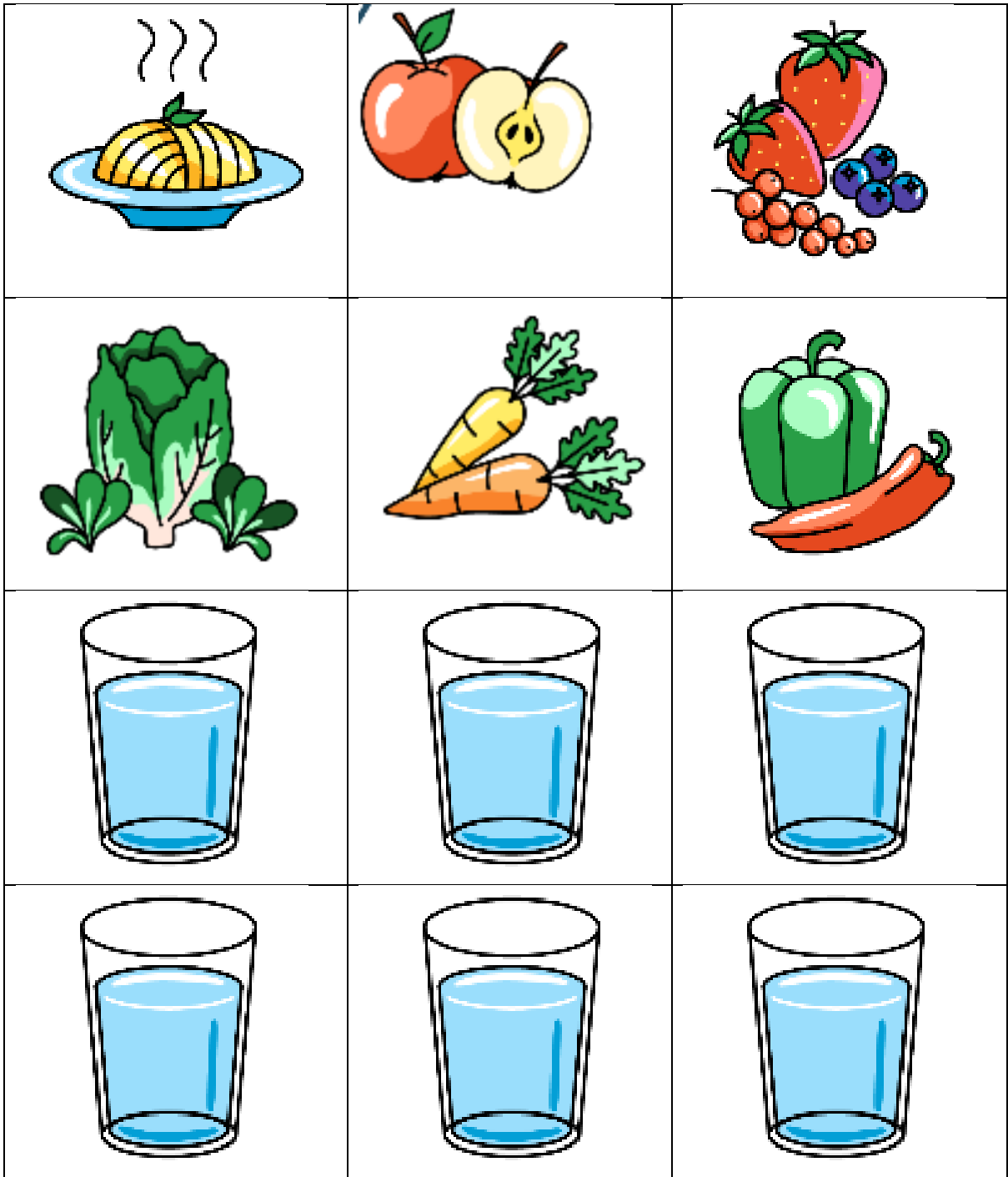




ANHANG 1B:

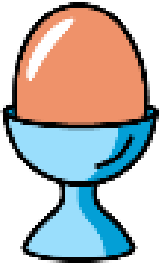
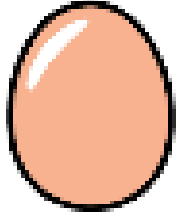
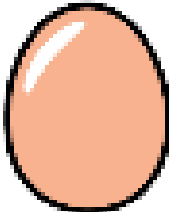
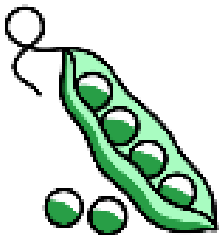
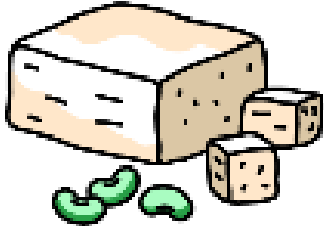
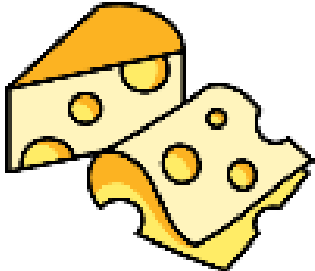
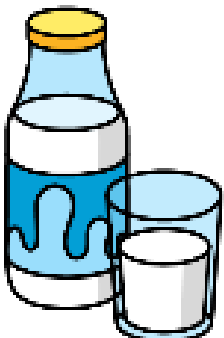
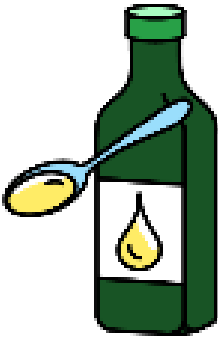
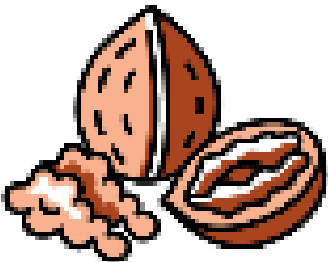
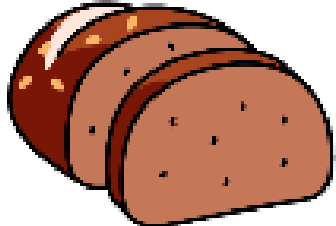
Kärtchen mit Fisch und Fleisch

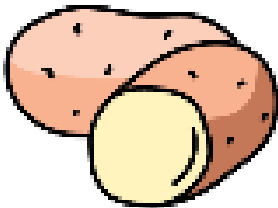
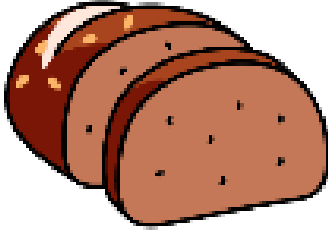
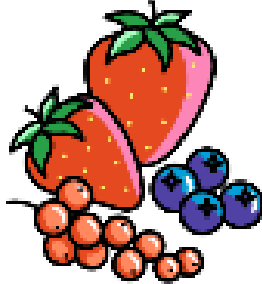
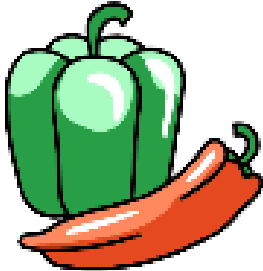
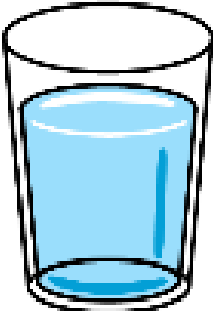
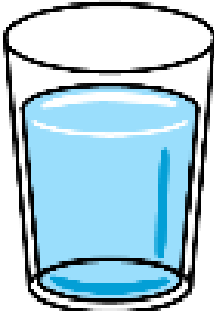
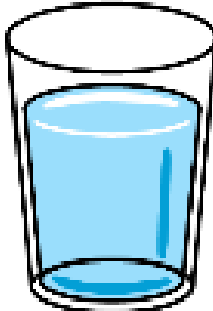
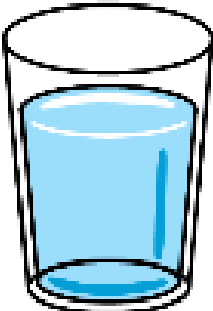
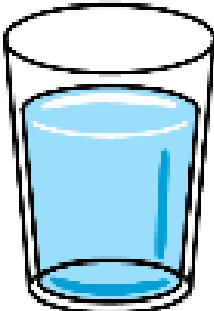
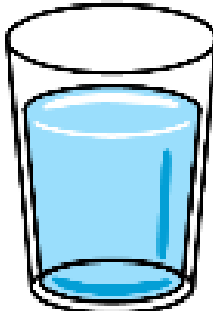
		
		
		
		
		



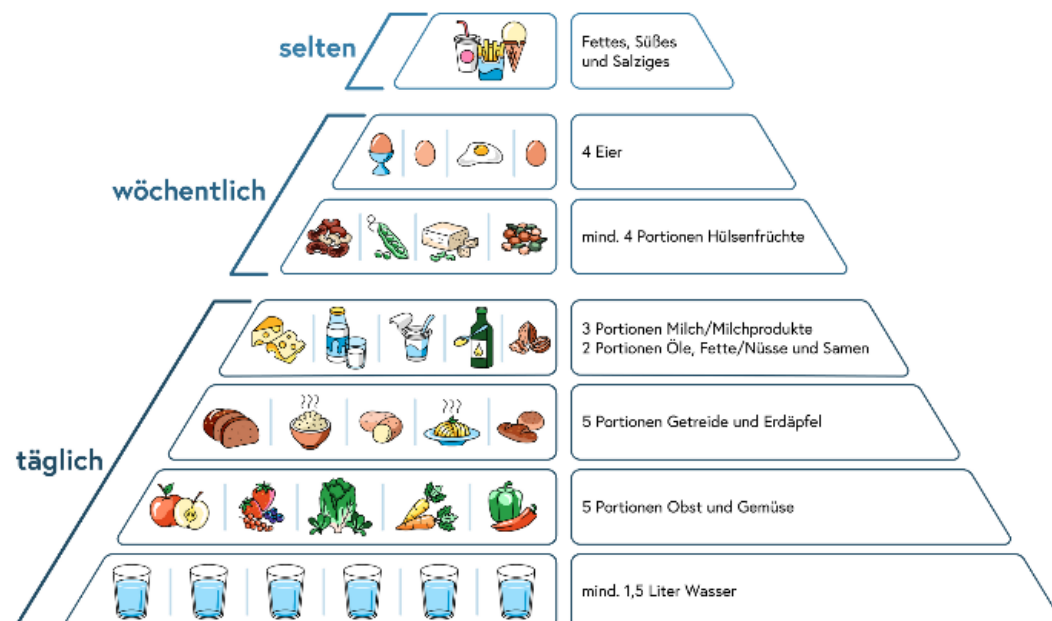
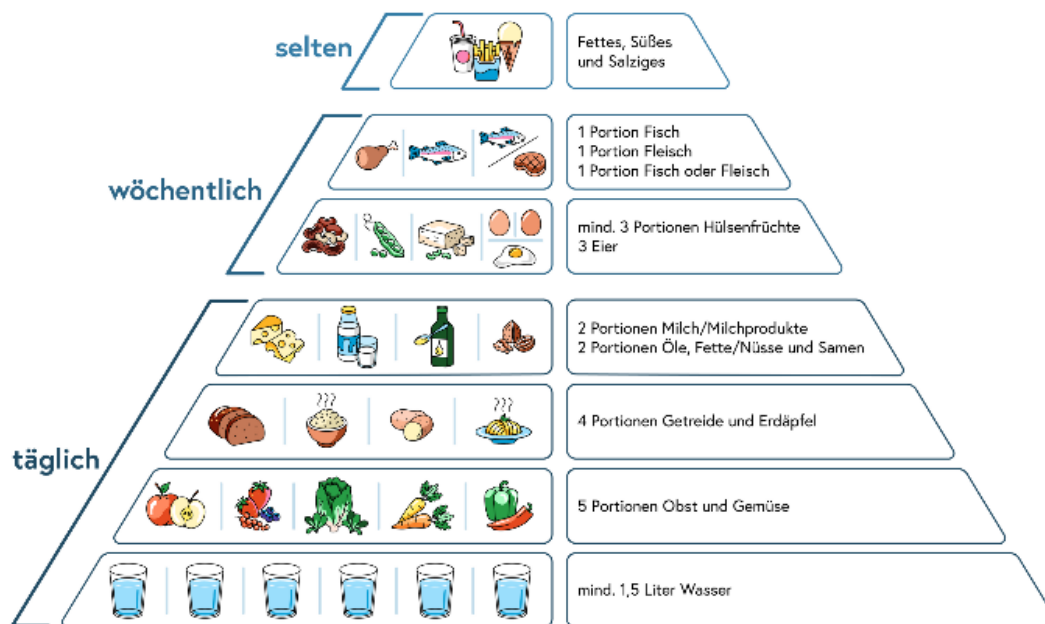
ANHANG 1C:

Kärtchen ohne Fisch und Fleisch

Lösung:



Quelle: Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: Österreichische Ernährungsempfehlungen, [Österreichische Ernährungsempfehlungen](#) (abgerufen am 28.07.2026)

ANHANG 2:

Arten von Hunger ²



Essen und Psyche

Name: _____

Bauch-, Kopf- und Herzhunger



Zu welcher Art von Hunger gehören die Aussagen?
Kreise die Aussagen so ein:



Blau

für Kopfhunger



Gelb

für Bauchhunger



Rot

für Herzhunger

Bei Langeweile habe ich immer Hunger.

Ich höre ein Rascheln, höre nach etwas Süßem an.

Als Nachspeise gönne ich mir etwas Süßes.

Mein Körper fühlt sich schwach an und mein Magen leer.

Ich spüre meinen Magen knurren.

Bei Gefühlen wie Angst, Trauer, Wut habe ich Hunger.

In der Bäckerei duftet es so herrlich.

Ich habe immer um dieselbe Zeit Hunger.

Ich habe Sport gemacht und brauche jetzt wirklich etwas zu essen.

Nach dem Mittagessen brauche ich immer unbedingt eine Nachspeise.

Ich habe die Schularbeit mit einer guten Note geschafft, jetzt will ich unbedingt ein Eis.



² Eigene Darstellung nach Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft: Bauch-, Kopf- und Herzhunger, [Bauch-, Kopf- und Herzhunger | Landwissen](#), abgerufen am 28.07.2026

ANHANG 3:

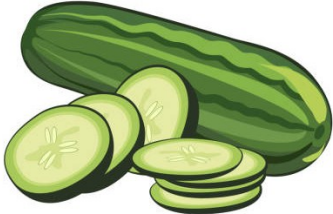
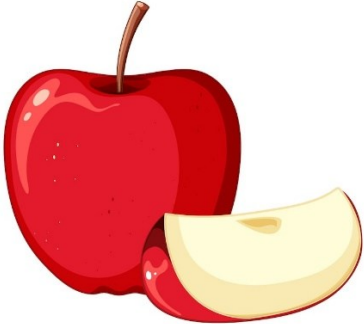
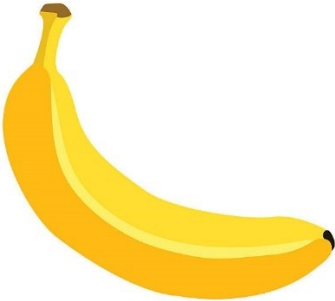
Weltreise der Banane

Hier seht ihre eine große Weltkarte. -- Wir leben hier in Österreich, dort bei der Österreichflagge. Und wenn wir Bananen essen wollen, gehen wir einfach in den Supermarkt – logisch. Aber wusstet ihr, dass die Bananen eine halbe Weltreise hinter sich gebracht haben, bis sie bei uns in den Regalen landen. Die Bananen wachsen nämlich ganz schön weit weg, denn die mögen es sehr warm und regnerisch. Zum Beispiel hier -- in Guatemala können die Bananen gut wachsen. Das liegt in Mittelamerika. Dort wachsen die Bananen auf Bäumen -- und müssen geerntet werden --. Sie werden auf Lastwagen geladen -- und damit durchs ganze Land bis an einen Hafen gebracht --. Dort angekommen werden die Bananen auf Schiffe -- verladen und einmal quer über den ganzen atlantischen Ozean geschifft --. Die Reise kann bis zu drei Wochen dauern. In Europa angekommen werden die Bananen wieder auf Lastwagen -- verladen und in vielen Stunden Fahrt einmal durch Europa bis nach Österreich gefahren --, bis sie bei uns in den Supermarktregalen landen --.

-- PowerPoint Präsentation weiter klicken

ANHANG 4:

Aus Österreich oder dem Ausland?

- Milch: Österreich
- Ananas: Südamerika, Südostasien
- Salatgurken: v.a. Österreich
- Orangensaft: v.a. Brasilien
- Brötchen: Österreich
- Apfel: Österreich
- Banane: Mittelamerika
- Kakao: Afrika, Südamerika
- Kiwi: Italien
- Kartoffel Österreich
- Reis: Asien
- Tomaten: 20% Eigenversorgung, v.a. aus Spanien

ANHANG 5:

Quellen für Treibhausgasemissionen bei der Lebensmittelproduktion



Abbildung 3: Klimabündnis Tirol (2026), Wo braucht unser Essen Energie? Vom Feld bis auf den Teller! KI-generiert durch Microsoft Copilot (DALL-E 3) am 29.07.2026

ANHANG 6:

Checkliste Ernährung

Werdet selbst zu Klimachecker:innen wie Lila und Kenai und findet heraus, wie die **Situation aktuell in eurer Schule** ist. Die folgende **Checkliste** hilft euch dabei. Vielleicht fallen euch aber auch noch **eigene Punkte** ein, die überprüft werden könnten?



- ☐ Gibt es bei euch eine gesunde Jause? Wenn ja, was gibt es und wie oft, was wird angeboten, ...

- ☐ Was gibt es bei euren Schulveranstaltungen zu essen? Gibt es Regeln für das Essen? (z.B. gesund, regional, saisonal?) Falls ja, welche?

- ☐ Habt ihr Regeln für eure Jause? Schreibt die Schule euch vor, was ihr als Jause mitnehmen dürft? Dürft ihr beispielsweise so viele Süßigkeiten einpacken, wie ihr wollt?

- ☐ Welches Obst gibt es in dieser Woche in der Schule? Bewerte es mit dem Saisonkalender.

- ☐ Findet heraus, ob es in eurer Klasse Mitschüler:innen gibt, die bestimmte Dinge nicht essen dürfen. Warum? (Allergie, Religion, ...)

- ☐ Wie klimafreundlich ist deine eigene Jausenox? Wer mag, kann den Inhalt der eigenen Jausenbox nach seiner Klima Verträglichkeit überprüfen.



ANHANG 7:

Was bedeutet Saison?





ANHANG 8:

Saisonkalender Österreich



Abbildung 4: Eigene Darstellung nach Bio Austria: Auf einen Blick erkennen was gerade Saison hat. <https://www.bio-austria.at/a/konsument/auf-einen-blick-erkennen-was-gerade-saison-hat/> (aufgerufen am 29.07.2026)

ANHANG 9:

Merksätze zur Haltbarkeit von Lebensmitteln

LEBENSMITTEL-RÄTSEL

Wer passt zusammen?

Lies die Sätze links und finde den passenden Satz rechts.

1 Ist das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten, 	F bewahre es am besten im Kühlschrank auf! 
2 Reis und Nudeln bleiben bei trockener Lagerung 	E heißt das nicht, dass das Produkt automatisch schlecht ist! 
3 Schrumpelige Äpfel 	P ist das Lebensmittel nicht automatisch verdorben! 
4 Frischwaren wie Wurst, Käse und Milch solltest du 	A als bereits in Scheiben geschnittenes Brot! 
5 Trockene oder harte Brötchen 	N kannst du daraus einen leckeren Milchshake zaubern! 
6 Wenn du eine Packung schon geöffnet hast, 	R kann noch viele Monate nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum haltbar sein! 
7 Sind Bananen sehr reif und die Schale braun, 	Ü kann man prima zum Kochen und Backen verwenden! 
8 Ein ganzer Brotlaib bleibt meist länger frisch 	U wie du wirklich brauchst und essen kannst! 
9 Kaufe nur so viele Lebensmittel, 	G lassen sich noch zu Semmelknödeln oder Croutons verarbeiten! 

LÖSUNG: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Super gemacht! Du bist ein Lebensmittel-Profi!

Abbildung 5: Klimabündnis Tirol (2026), Merksätze zur Haltbarkeit von Lebensmitteln. KI-generiert durch Micro-soft Copilot (DALL-E 3) am 29.07.2026



WIE BEFÜLLST DU DEINEN KÜHLSCHRANK RICHTIG?

Im herkömmlichen Kühlschrank lagern Lebensmittel bei 2 Grad Celsius bis 9 Grad Celsius. Es haben also nicht alle Bereiche innerhalb eines Kühlschranks die gleiche Temperatur.



OBERSTES FACH

ca. 9 °C

Käse, Wurst, Zubereitetes



MITTLERES FACH

ca. 5 °C

Quark, Joghurt, Frischmilch



UNTERES FACH

ca. 2 °C

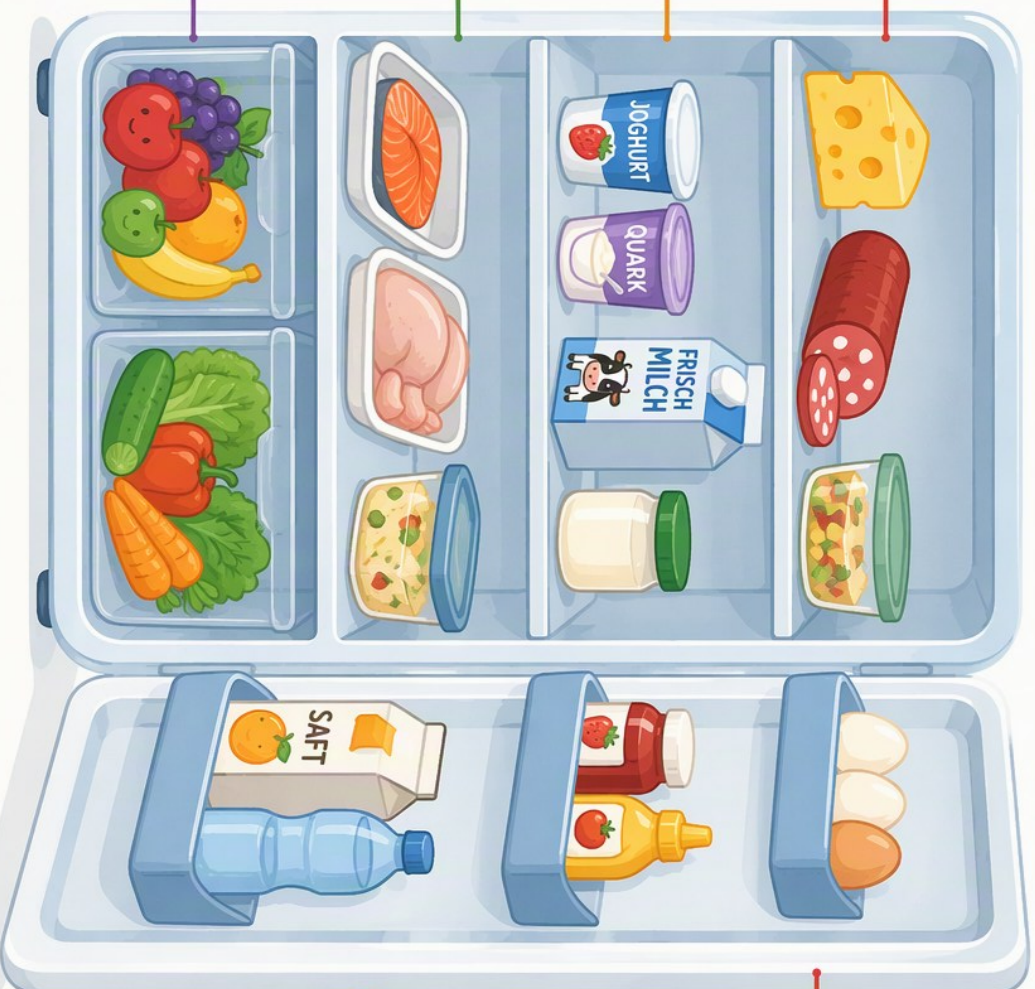
leicht Verderbliches, wie Fleisch, Fisch, Geflügel, Feinkostsalate, angebrochene Produkte



SCHUBLADEN

ca. 9 °C

Obst und Gemüse (Ausnahme: exotische Früchte oder wasserhaltiges Gemüse, wie z.B. Ananas Gurke und Tomate, gehören gar nicht in den Kühlschrank)



TÜR

ca. 9 °C

Eier, Butter, Milch (hier schneller aufbrauchen, als im mittleren Fach), Dressing, Saucen, Tuben, Marmelade, Getränke



TIPP:

Auf die Reihenfolge achten, also ältere und schnell verderbliche Produkte in der ersten Reihe lagern.



Wochenprogramm & Checkliste

Abfall und Beschaffung



Foto: stock.adobe.com
Grafiken: Canva (KI-generiert)



**KLIMA
BÜNDNIS**
TIROL

sta 



RMP
regional
management LAG pustertal

MONTAG: Müll-Detektive in der Klasse & Müll-Tagebuch

Ziel: Die Schüler:innen werden in das Thema Müll eingeführt. Es wird in der Klasse erhoben, was der derzeitige Wissensstand ist. Außerdem wird das Müll-Tagebuch eingeführt.

Methode: Mindmap an der Tafel.

Die Lehrperson schreibt nur das Wort "**MÜLL**" in die Mitte der Tafel und umkreist es.

Aktivierung der Kinder: Die Lehrperson stellt offene Fragen, um die Gedanken der Kinder zu sammeln.

- *"Was fällt euch ein, wenn ihr das Wort MÜLL hört?"*
- *"An welche Dinge denkt ihr? An welche Materialien?" (z.B. Apfelbutzen, Plastikflasche, Papier, Dose)*
- *"Welche Gefühle oder Eigenschaften verbindet ihr damit?" (z.B. stinkt, ist schmutzig, wertlos, bunt, muss weg)*

Visualisierung: Alle Begriffe werden von der Lehrperson rund um das zentrale Wort geschrieben und mit Linien verbunden -> Gedankenlandkarte.

Müll-Detektive in der Klasse:

- *Wir untersuchen ab jetzt jeden Tag, was in der Klasse an Müll angefallen ist. Erklärung, wie das Müll-Tagebuch ([Anhang 1](#)) funktioniert*

Sollten in den Klassen keine Mülltrennstationen vorhanden sein, wird darum gebeten, für diese Woche eines vorab für eine Woche zu organisieren. Diese können bei Bedarf bei Klimabündnis Tirol ausgeliehen werden. In so einem Fall kann nach dem Schultag im Anschluss der Müll in die üblichen Behälter überführt werden.

- *Am Ende jedes Schultages wird in den Müllbehältern nachgeschaut, wie viel von welchem Müll in der Klasse angefallen ist. Die Liste wird mit den Punkten befüllt.*
- *Einen grünen Punkt  gibt es, wenn vom jeweiligen Müll wenig angefallen ist und gut vermieden wurde, einen orangen Punkt , wenn es nicht besonders viel, aber auch nicht besonders wenig Müll gibt und einen roten Punkt , wenn viel und/oder vermeidbarer Müll angefallen gibt.*

Hinweis: Als Lehrperson kann man die Müllmenge und die richtige Farbe des Punktes mit den Schüler:innen diskutieren. Es geht hier nicht unbedingt um eine genaue, objektivierbare Einschätzung, jedoch um eine Selbstbewertung im Hinblick auf das Ziel der Müllvermeidung.

DIENSTAG: Schultaschen-Check

Ziel: Die Schüler:innen reflektieren den Inhalt ihrer Schultasche im Hinblick auf Müllvermeidung und nachhaltige Beschaffung. Sie lernen, Materialien und Verpackungen kritisch zu bewerten und nachhaltige Alternativen zu erkennen.

Methode: Puzzle & Arbeitsblatt ([Anhang 2](#)): **Umweltzeichen und andere Labels**

- Die SuS werden in Gruppen zu je 3-4 SuS eingeteilt. Alle Gruppen bekommen ein Puzzle ([Anhang 2](#)) und ein Arbeitsblatt zum Ausfüllen
- Zunächst werden in der Vorbereitung die Puzzleteile aus der Druckvorlage 1x pro Gruppe ausgeschnitten. Die Aufgabe an die Gruppen besteht darin, die Symbole/Label mit dem richtigen Erklärungstext zu verbinden.

Abschließend kann das Arbeitsblatt ([Anhang 3](#)) ausgefüllt werden (1x pro Schüler:in). Die SuS bekommen auch die Aufgabe, ihre eigenen Schulsachen im Hinblick auf die Labels und die geschätzte Nachhaltigkeit zu untersuchen.

Hinweis: Wichtig ist, dass die Schulsachen, nicht die Schüler:innen bewertet werden.

MITTWOCH: Müllsammelaktion

Ziel: Die Schüler:innen tragen dazu bei, die Schule und das Schulumfeld sauber zu halten und sehen, wo sich überall Müll verstecken kann.

Methode (Dauer ca. eine Schulstunde):

- Einteilung in 2-3 Gruppen, je nach Anzahl der Begleitpersonen
- Jede Gruppe erhält:
 - Müllsack oder Eimer
 - Handschuhe
 - Sammelblatt zur Dokumentation (z. B. Anzahl der Stücke, Müllart)
- Sammelbereiche: Schulhof, Eingangsbereich, Turnsaalumgebung etc.
- Lehrperson begleitet und unterstützt.

Reflexion (10 Minuten):

- Gemeinsame Auswertung:
 - *Haben wir viel Müll gefunden?*
 - *Was wurde gefunden?*
 - *Welche Müllarten waren häufig?*
 - *Was hat euch überrascht?*
- Diskussion:
 - *Wie können wir Müll vermeiden?*
 - *Was können wir als Klasse verändern?*

Optional: Erstellung eines Plakats „Unsere Schule soll sauber bleiben, weil...“

Bekanntgabe der Hausübung: Müll sammeln zu Hause für den Upcycling Basteltag. Die Kinder bekommen einen **Elternbrief** mit (Anhang 4).

Geeignete Materialien für Upcycling siehe Elternbrief.

DONNERSTAG: Schulhaus-Mülldetektiv:innen unterwegs – Wo entsteht bei uns Müll?

Ziel: Die Schüler:innen untersuchen das Müllsammelsystem an der Schule und Füllen eine **Checkliste** ([Anhang 5](#)) aus.

Methode: Die Kinder werden in 3-4 Gruppen eingeteilt. Alle Gruppen erhalten eine Checkliste. Innerhalb von 30 Minuten sollen die Schüler:innen die Checkliste ausfüllen.

Erklären, dass Klimabündnis Tirol die Fragebögen auswerten wird und Vorschläge für Verbesserungen machen kann, wenn etwas noch nicht optimal ist.

Nach den 30 Minuten trifft sich wieder die gesamte Klasse bei der zuständigen Person für Beschaffung an der Schule (Direktion, Schulwart, Sekretariat). Bei diesem Besuch können die Fragen dieses Kapitels ausgefüllt werden.

FREITAG: Upcycling Basteltag – Aus Alt mach Neu!

Ziel: Die Schüler:innen basteln mit den mitgebrachten Dingen ein Maskottchen für den Zukunftsscheck an der Schule und außerdem einige Müllmonster, welche jeweils einen Müllspartipp zeigen. Damit wird auch der Zukunftsscheck an der Schule individuell gestaltet.

Methode (Dauer ca. 3 Unterrichtseinheiten):

Materialien in der Klasse sammeln

- Wenn möglich bereits am Vortag in der Klasse **Sammelstationen** einrichten, wo die Kinder im Anschluss ihre Materialien abgeben können.
 - Station 1: Papier & Karton
 - Station 2: Plastik & Verpackung
 - Station 3: Stoff & Textil
 - Station 4: Deko & Farben

Werkzeuge vorbereiten:

- Scheren, Kleber (möglichst lösungsmittelfrei), Klebeband, Heißkleber (nur unter Aufsicht), Farben, Stifte

Einstieg am Basteltag:

- Den Kindern erklären, was **Upcycling** bedeutet: „Aus alten Dingen etwas Neues machen.“
- Beispiele oder Bilder von Upcycling-Produkten herzeigen.
- Ziel: **Ein Maskottchen für den Zukunftsscheck** und **Müllmonster mit Spartipps** basteln.

Bastelphase (ca. 1 Unterrichtseinheit):

Gruppen bilden:

- Gruppe 1: Bastelt das **Maskottchen** – z. B. ein Tier, Fantasiewesen oder Roboter aus Müll, der den Zukunftsscheck in allen Klassen überwacht. Ein Name für das Maskottchen soll auch gefunden werden.
- Gruppen 2–4: Bastelt jeweils ein **Müllmonster** und erfindet einen Namen.
 - Jedes Müllmonster bekommt ein **Schild mit einem Müllspartipp**, z. B.:

■ „Ich liebe Jausenboxen statt Plastik!“

■ „Papier beidseitig benutzen!“

■ „Ich esse Verpackungen – aber nur die unnötigen!“

Präsentation & Reflexion:

- Jedes Team stellt sein Werk vor:
 - Name des Müllmonsters bzw. des Maskottchens
 - Was „isst“ das jeweilige Müllmonster
 - Was möchte das Zukunftschek Maskottchen mit dem Zukunftcheck erreichen
 - Spartipp auf dem Schild

Diskussion:

- Was hat euch überrascht?
- Was war besonders kreativ?
- Was können wir im Alltag besser machen?

ANHANG 1:

Kopiervorlage Mülltagebuch

Mülltagebuch der Klasse _____

Mülltagebuch begonnen am: _____

Trage jeden Tag ein, welcher Müll in der Klasse anfällt. Schätze die Menge und bewerte sie mit Punkten:

● = wenig (gut vermieden), ● = mittel, ● = viel und vermeidbar

Montag

Müllart	Geschätzte Menge ● ● ●	Bemerkungen/Ideen
Restmüll		
Leichtverpackungen		
Biomüll		
Papier		
Sonstiges:		
Sonstiges:		

Dienstag

Müllart	Geschätzte Menge 	Bemerkungen/Ideen
Restmüll		
Leichtverpackungen		
Biomüll		
Papier		
Sonstiges:		
Sonstiges:		

Mittwoch

Müllart	Geschätzte Menge 	Bemerkungen/Ideen
Restmüll		
Leichtverpackungen		
Biomüll		
Papier		
Sonstiges:		
Sonstiges:		

Donnerstag

Müllart	Geschätzte Menge 	Bemerkungen/Ideen
Restmüll		
Leichtverpackungen		
Biomüll		
Papier		
Sonstiges:		
Sonstiges:		

Freitag

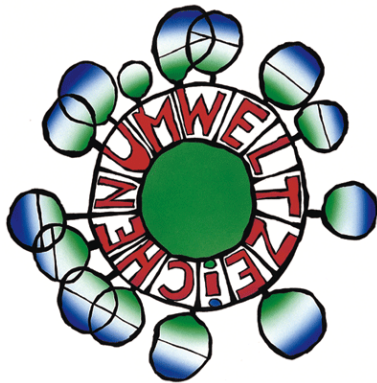
Müllart	Geschätzte Menge 	Bemerkungen/Ideen
Restmüll		
Leichtverpackungen		
Biomüll		
Papier		
Sonstiges:		
Sonstiges:		

ANHANG 2:

Überblick: Die wichtigsten Label beim Einkauf



Staatliche Umweltzeichen – garantieren eine umfassende Prüfung



Österreichisches Umweltzeichen

Das „Österreichische Umweltzeichen“ ist Garant für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen. Nur Produkte mit staatlich vergebenen Umweltzeichen garantieren die Einhaltung strengster Kriterien und höchste Umweltfreundlichkeit.

www.umweltzeichen.at



Deutsches Umweltzeichen „Blauer Engel“

Das offizielle Umweltzeichen aus Deutschland, weltweit erste Ökomarke (seit 1977); RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e.V. und Umweltbundesamt Berlin.

www.blauer-engel.de



Nordisches Umweltzeichen

Das nordische Umweltzeichen der Staaten Schweden, Finnland, Norwegen, Island und Dänemark.

Swedish Standards Institution, Stockholm:
seit 1988

www.svanen.se/en





Französisches Umweltzeichen

Das französische Umweltzeichen wurde 1991 von der französischen Regierung in Zusammenarbeit mit der französischen Standardisierungsorganisation (AFNOR) entwickelt.

www.marque-nf.com/en



Europäisches Umweltzeichen

Das offizielle Umweltzeichen der Europäischen Union in Zusammenarbeit mit allen EU-Mitgliedsstaaten.

www.ecolabel.eu

Andere Label – treffen Aussagen über Teilaspekte



„Spiel gut“ – Gütesiegel

Die Artikel müssen pädagogisch empfehlenswert sein und die spiel gut Nachhaltigkeitskriterien hinsichtlich Materialien, Gebrauch und Entsorgung erfüllen. Zeichen- und Malartikel und Verpackung, sind PVC-frei.

www.spielgut.de



AGR – Aktion gesunder Rücken

Damit ausgezeichnete Schultaschen und Schulrucksäcke sind umfassend auf Ergonomie geprüft.

agr-ev.de



IGR

Es steht für »Ergonomische Produkte«.

www.igr-ev.de



Fair-Wear-Foundation-Label

Es steht für soziale und ethische Verantwortung in der Textil- und Taschenproduktion.

www.fairwear.org



„GS-Zeichen“ (geprüfte Sicherheit)

Mit dem Zusatz z. B. „geprüft nach DIN 58124“ garantiert das Zeichen die Einhaltung der wesentlichen Mindestanforderungen bei Schultaschen inklusive hoher Sicherheitsausstattung.



Hinweise „ohne Lösungsmittel“

Dieser Hinweis findet sich auf der Verpackung von Papier-, Vielzweck- oder Allesklebern, die keine organische Lösungsmittel enthalten. Organische Lösungsmittel sind leicht flüchtig, steigen daher direkt in die Nase und werden beim Kleben von den Kindern eingeatmet. Lösungsmitteldämpfe können zu Schleimhautreizungen, Kopfschmerzen und Schwindel führen. Klebstoffe mit Lösungsmittel gehören daher nicht in die Hand von Kindern.



Der grüne Knopf

Der Grüne Knopf ist ein staatliches Siegel für nachhaltige Textilien. Das Besondere: Es ist das erste Siegel, das systematisch prüft, ob Unternehmen Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Lieferketten übernehmen.

www.gruener-knopf.de



Quelle: <https://www.schuleinkauf.at/umweltzeichen-und-andere-label/>

ANHANG 3:

Mein Schultaschen-Check

Hilf herauszufinden, welche Zeichen für nachhaltige Schulprodukte stehen.

Kreuze an, löse Rätsel und werde ein Umweltprofi!

Teil 1: Wer bin ich?

Ordne die Beschreibung dem richtigen Label zu!

1. Ich bin ein buntes Zeichen aus Österreich und prüfe ganz genau, ob Produkte umweltfreundlich sind.

☐ Blauer Engel ☐ Österreichisches Umweltzeichen ☐ Fairtrade

2. Ich achte darauf, dass Kinder beim Tragen ihrer Schultasche keinen Rückenschaden bekommen.

☐ AGR – Aktion gesunder Rücken ☐ Grüner Knopf ☐ Spiel gut

3. Ich bin ein Zeichen aus Deutschland und schon seit 1977 im Einsatz für die Umwelt.

☐ Blauer Engel ☐ EU Ecolabel ☐ IGR

Teil 2: Schultaschen-Check

Kreuze an, was du in deiner Schultasche findest. Gib an, ob der Gegenstand ein nachhaltiges Label hat und ob du selbst glaubst, dass es sich um ein umweltfreundliches und nachhaltiges Produkt handelt. Die 4 Gegenstände sind für den Start, du kannst frei weitere Dinge aus deiner Schultasche ergänzen.

Gegenstand	Hat ein Label?	Welches?	Umweltfreundlich?
Jausenbox	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
Trinkflasche	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
Heft	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
Schultasche	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 
	☐ Ja ☐ Nein		☐  ☐  ☐ 

Teil 4:

Was würdest du gerne in deiner Schultasche durch ein nachhaltigeres Produkt ersetzen?

Teil 5:

Welche Schulsachen in meiner Schultasche sind besonders gut für die Umwelt?

ANHANG 4:

Elternbrief Upcycling-Basteltag in der Volksschule

Liebe Eltern,

wir freuen uns, mit Eurer Unterstützung einen kreativen Upcycling-Basteltag in unserer Klasse zu gestalten! Dabei verwandeln die Kinder scheinbaren Müll in großartige neue Dinge – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und Müllvermeidung. Der Basteltag findet im Rahmen des Projektes „Zukunftscheck“ an der Volksschule _____ statt. Gebastelt werden soll ein lustiges Maskottchen für das Projekt!

Geeignete Materialien aus dem Haushalt:

Folgende saubere und ungefährliche Materialien können mitgebracht werden:

- Leere Joghurtbecher, Plastikbecher
- Saubere Tetrapaks (z. B. Milch- oder Saftkartons)
- Eierkartons
- Kartonschachteln (z. B. Müsliverpackungen)
- Toilettenpapierrollen / Küchenrollen
- Alte Kalenderblätter, Geschenkpapier
- Stoffreste, alte Socken oder T-Shirts
- Knöpfe, Bänder, Wolle
- Plastikdeckel, Flaschenschraubverschlüsse
- Kronkorken, CD-Rohlinge
- Kaputte Spielsachen (für kreative Neugestaltung)

Sicherheitshinweise

Bitte achtet darauf, dass die Materialien:

- sauber und trocken sind
- keine scharfen Kanten oder spitzen Teile enthalten
- keine elektronischen Komponenten oder Batterien enthalten
- keine Lebensmittelreste enthalten

Bitte die Materialien in einem eigenen kleinen bis mittelgroßen Sack den Kindern mitgeben.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe! Gemeinsam machen wir aus alten Dingen etwas Neues – und lernen dabei, wie wertvoll unsere Ressourcen sind.

Mit freundlichen Grüßen,

ANHANG 5:
Müll-Checkliste



Müll-Checkliste

Thema	Beispiele
Wir haben in der Schule eine gute Abfalltrennung.	☐ Es gibt Behälter für verschiedene Abfallarten ☐ Papier ☐ Biomüll ☐ Leichtverpackungen & Metallverpackungen ☐ Glas ☐ Restmüll ☐ nur in den Gängen ☐ auch in den einzelnen Klassenzimmern ☐ Werden sie richtig verwendet? ☐ Gibt es Hinweisschilder? ☐ Gibt es eine Anleitung zum Mülltrennen (z.B. Mülltrennblatt)
Bei unseren Jausen fällt wenig Müll an.	☐ Die meisten Kinder haben heute eine wiederverwendbare Jausenbox? (In der großen Pause besuchen Gruppen die anderen Klassen. Die Kinder dürfen die Jausenpause im Anschluss nachholen.) ☐ Gibt es unnötige Verpackungen von Lebensmitteln? ☐ Die meisten Kinder verwenden eine auffüllbare Trinkflasche ☐ Es gibt einen Getränkeautomaten Sonstiges:

Beschaffung & Verbrauch (Termin)	Befragt dazu die zuständige Person (Direktion, Schulwart, Sekretariat) ☐ Gibt es viele Einwegprodukte in der Schule (z. B. Plastikgeschirr)? ☐ Wird beim Kopieren oder Drucken auf Papier gespart? ☐ Gibt es nachhaltige Produkte (z. B. Recyclingpapier)? ☐ Es gibt eine Kaffeemaschine. ☐ Kapselmaschine ☐ Filtermaschine ☐ Siebträger ☐ Vollautomat ☐ Mokkakanne Sonstiges: _____
Sonstige Müllverbeidung	☐ Es gibt an der Schule Reparaturmöglichkeiten für Schulsachen, Kleidung oder Fahrräder/Roller. ☐ Tauschbörse, damit Kinder nicht mehr benötigte Dinge anderer Kinder weiterverwenden können ☐ Weitergabe alter Schulbücher an andere Klassen ☐ Verwendung von Müll im Werkunterricht

Mobility For Future

Wochenprogramm & Checkliste Energie und Heizung



Foto: stockadobe.com
Grafiken: Canva (KI-generiert)



**KLIMA
BÜNDNIS**
TIROL

sta 



RMP
regional
management LAG pustertal

MONTAG: Was ist Energie und wofür brauchen wir sie?

Einstieg:

Ziel: Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir, was Energie überhaupt ist.

Methode: Was ist eigentlich Energie? – *Brainstorming an der Tafel*

- *Was fallen euch für Dinge ein, die wir ohne Energie nicht tun können?*
- *Wie wird Energie "produziert"? - gar nicht! Energie wird umgewandelt!*
 - *von unserem Körper (Nahrung, Schlaf), durch Verbrennen, durch Bewegung (Wind, Wasser), Wärme (Sonne)*

Definition: Energie ist das, was Dinge bewegt und lebendig macht.

Hauptteil: Schauen wir uns das mal praktisch an!

Übung 1

Ziel: Die Kinder begreifen, dass Energie heute oft dazu dient, uns Arbeit abzunehmen. Die Waschmaschine ersetzt das mühselige Schrubben der Wäsche mit der Hand. Mit dem E-Bike kommen wir leichter den Berg hinauf als mit dem Muskelfahrrad etc. Energie macht uns das Leben oft bequem. Manchmal hilft sie auch, Ressourcen zu sparen: Wenn wir mit dem Geschirrspüler abwaschen, sparen wir dabei Wasser.

Methode: Experimente: Energie ersetzt Arbeit. Das begreifen die Kinder anhand von kleinen Experimenten z.B. Kurbellampe, Spülmittel aufschäumen: Mit Schneebecken vs. Elektromixer, Handy laden

Gemeinsame Reflexion:

Wie entsteht die Energie bei diesen Experimenten? Woher kommt sie?

z.B. durch Bewegung, durch Wärme, "aus der Steckdose"

Übung 2

Ziel: Die Kinder bekommen eine Idee davon, wofür wir heute überall Energie benötigen. Sie überlegen selbstständig Möglichkeiten, wie wir diese viele Energie einsparen könnten.

Methode: Wie „sehen“ wir Energie – Brainstorming mit Kärtchen zum Ausschneiden

Gemeinsam mit den Kindern werden Dinge aus unserem Alltag gesammelt, für die wir Energie brauchen. Viele davon sind so selbstverständlich, dass es uns gar nicht mehr auffällt, wie z.B. künstliches Licht, der Kühlschrank oder unsere Heizung.

Wenn die Kinder eines der Beispiele auf den Kärtchen nennen, bekommen sie das Symbol ausgeteilt (siehe [Anhang 1](#)). Es gibt auch Blankokärtchen für Mehrfach-Nennungen oder eigene Ideen. Diese können die Kinder selbst beschriften. Sie behalten das Kärtchen bis zum Ende der Übung. Wenn den Kindern nichts mehr einfällt, können Tipps gegeben werden. Die Kärtchen haben jeweils eine Vorder- und eine Rückseite. Die Rückseite wird für den Abschluss der Übung benötigt.

Hintergrund:

Erklärung des Zusammenhangs zwischen Energieverbrauch und Klimawandel:

Viele Dinge in unserem Leben brauchen Energie.

Die Energie für das Auto steckt im Benzin. Die Energie für elektronische Geräte wie Kühlschrank und Computer ist im Strom gespeichert. Selbst für die Herstellung von Nahrungsmitteln wird Energie benötigt.

Bei der Erzeugung dieser Energie entstehen Gase wie Kohlenstoffdioxid (CO₂), die die Temperatur auf der Erde steigen lassen.

- *Erinnert ihr euch noch das CO₂-Experiment beim Startworkshop? Wisst ihr noch, was die Folgen von mehr CO₂ und Treibhausgasen in der Atmosphäre sind?*

Kinder nennen Antworten.

Ergänzend: Es führt z.B. zu Trockenheit, einem Anstieg des Meeresspiegels und mehr Unwettern. Bei uns in den Alpen schneit es weniger und die Gletscher schmelzen. Das kann zu Steinschlag und Erdrutschen führen. Das gefährdet uns Menschen und die Natur.

Das heißt, nicht nur durch Autofahren oder Fliegen wird es immer wärmer auf der Erde, sondern auch, wenn wir immer mehr Energie verbrauchen: zum Heizen, zum Laden von unseren Handys oder Spielzeugen, zum Duschen/Erzeugen von Warmwasser usw.

Was können wir also dagegen tun?

Kinder raten und nennen Antworten.

Wir müssen darauf achten, dass wir insgesamt nicht mehr so viel Energie verbrauchen. Außerdem müssen wir versuchen, die Energie so zu gewinnen, dass möglichst wenig CO₂ entsteht. Darüber lernen wir morgen mehr.

Wie könnte das funktionieren?

Die Kinder nennen nun Argumente, wie man bei ihrem Kärtchen Energie sparen/weniger CO₂ produzieren könnte. Wenn ihnen etwas einfällt, können sie das Kärtchen mit der grünen Rückseite nach oben in die Mitte legen. In der Mitte liegt ein Bild von unserer Erde. (siehe [Anhang 1](#))

Beispiele für Ideen:

- *Ich mache das Licht aus, wenn ich aus dem Zimmer gehe.*
- *Ich schalte den Fernseher, das Radio und andere Geräte richtig aus – nicht nur mit der Fernbedienung, sondern direkt am Gerät oder ich ziehe den Stecker.*
- *Ich lasse die Kühlschranktür nur kurz offen, wenn ich etwas herausnehme.*
- *Ich nehme lieber die Treppe als den Aufzug – das spart Strom und hält mich fit.*
- *Ich stecke das Ladegerät aus, wenn mein Handy oder Tablet fertig aufgeladen ist.*
- *Ich schalte den Computer-Bildschirm aus, wenn ich ihn gerade nicht brauche. Wenn ich länger nichts am Computer mache, schalte ich ihn ganz aus.*
- *Ich lege beim Kochen einen Deckel auf den Topf – so geht's schneller und spart Energie.*
- *Ich spiele draußen statt am Handy oder vor dem Fernseher – das macht Spaß und spart Strom!*

DIENSTAG: Saubere Energie

Ziel: Die Kinder lernen den Unterschied zwischen „sauberer“ und fossiler Energie kennen

Methode: Gemeinsame Diskussion und Arbeitsblatt 2 (kann entweder zur Wiederholung/Erarbeitung genutzt werden oder als Hausübung)

Einstiegsfrage: Welche Energiequellen fallen euch ein? Woraus können wir heute Energie gewinnen?

Kinder raten, genannte Begriffe werden auf der Tafel gesammelt

Hintergrund: Was ist überhaupt „saubere“ Energie?

Damit ist Strom gemeint, der aus sogenannten „erneuerbaren Energien“ gewonnen wird. Also aus Wind, Sonne oder Wasser – diese sind immer auf unserer Erde vorhanden und können sich dadurch ständig erneuern. Außerdem zählen Erdwärme und Bioenergie dazu – also die Wärme aus dem Inneren unserer Erde oder die Energie, die in toten Pflanzen oder Bioabfällen vorhanden ist – solange wir Lebensmittel produzieren und konsumieren, fällt auch Biomüll an, den wir noch für die Erzeugung von Energie nutzen können.

Erneuerbare Energien haben also **zwei große Vorteile:**

1 – Es wird sie immer geben, zumindest, soweit die Menschen denken können. Solange es Wind gibt, kann aus der Windkraft mittels Windrädern Strom gewonnen werden. Solarzellen können aus Sonne und Wasserkraftwerke aus Wasserkraft Strom erzeugen, solange Sonne und Wasser zur Verfügung stehen, usw.

2 – Erneuerbare Energien setzen kein CO₂ frei. Sie sind also nicht verantwortlich für die Erderwärmung.

Welche Formen von Erneuerbarer Energie gibt es? Wie wird die Energie dabei erzeugt?

Wasserkraft: Die Bewegungsenergie des Wassers wird mithilfe von Turbinen genutzt. Das Wasser versetzt diese in Drehbewegungen und treibt so Generatoren an. Diese erzeugen den Strom.

Windenergie: Die Bewegungsenergie des Windes wird genutzt, um die Flügel von Windenergieanlagen zu drehen. So werden Generatoren angetrieben, die Strom erzeugen.

Sonnenenergie: Aus der Sonnenstrahlung kann mithilfe von sogenannten Photovoltaikanlagen direkt Strom erzeugt werden. Mithilfe von Solarkollektoren kann die Sonnenstrahlung auch genutzt werden, um Wärme zu gewinnen. In den Kollektoren kann zum Beispiel Wasser für Haushalte erhitzt werden.

Bioenergie: Aus Biomasse (z.B. Raps, Mais, Bioabfällen) wird mithilfe von Bakterien Biogas gewonnen. Dieses brennbare Gas wird zum Heizen oder zur Stromerzeugung genutzt.

Geothermische Energie/Erdwärme: Mit der Wärme unter der Erdoberfläche wird Wasser erhitzt, das zum Beispiel in Heizungen eingespeist werden kann.

Im Gegensatz dazu sind die **häufigsten fossilen Energieträger: Braunkohle, Erdöl, Erdgas**

Hinweis: Auch Atomenergie nutzt für die Kühlung der Anlagen häufig fossile Brennstoffe und wird deshalb hier nicht zu den sauberen Energien gezählt. Zudem gilt sie nicht als erneuerbar.

Ergänzend:

Falls noch Zeit, kann über die negativen Aspekte von Ökostrom/erneuerbaren Energien reflektiert werden.

Viele Menschen wollen Strom aus erneuerbaren Energien, also aus Sonne, Wind und Wasser, weil er besser für die Umwelt ist als Strom aus Kohle oder Öl. Aber es gibt noch viele Fragen:

- ♦ *Kommt der Strom genau dann, wenn wir ihn brauchen?*
- ♦ *Wie kann man ihn gut speichern?*
- ♦ *Ist er wirklich immer gut für die Erde?*

Wissenschaftler untersuchen das gerade. Sie haben zum Beispiel herausgefunden, dass bei Windrädern viele Insekten sterben können. Das ist eine schlechte Folge von Ökostrom.

Für die Gewinnung von Lithium oder anderen wichtigen Rohstoffen werden sensible Ökosysteme zerstört und indigene Völker aus ihren Dörfern vertrieben (z.B. in Argentinien oder Chile).

In Tirol ist das bekannteste Beispiel das geplante Projekt im Kaunertal/Platzertal, das fatale Folgen für die Umwelt hätte.

*Wie so oft im Leben hat alles zwei Seiten. Deshalb ist es wichtig, dass Forscher weiter herausfinden, wie man Strom umweltfreundlich machen kann. **Und wir alle können helfen, indem wir Strom sparen. Denn je weniger Strom wir brauchen, desto besser ist das für unsere Erde und das Klima.***

Abschluss: Forschendes Lernen: Experimente zu sauberer Energie

Ziel: Anhand eines Experiments zu Wasserkraft verstehen die Kinder, wie die in Tirol am häufigsten genutzte erneuerbare Energie funktioniert.

5.1 | Arbeitsblatt

Wasserkraft-Wasserrad



Das brauchst du

- Korken
- 4 Holzlöffel (oder Flaschenkapseln, Eislutscherstäbchen, Plastikbecher ...)
- 2 Nägel
- Messer, Klebstoff, 2 kleine Astgabeln

So gehts

1. Schneide 4 bis 6 Schlitzte in den Korken, das ist die Wasserradwelle. Für das Einschneiden hol dir die Hilfe eines Erwachsenen.
2. Für die Wasserradschaufeln verwende Holzlöffel. Schneide den vorderen Teil der Löffel ab, das sind die Schaufeln. Nun wird das Wasserrad zusammengebaut.
3. Die Nägel werden links und rechts in den Korken gesteckt.
4. Stecke die Wasserradschaufeln in die Schlitzte im Korken. Gib etwas Kleber in die Schlitzte, dann halten die Löffel sicher.
5. Das fertige Wasserrad wird schließlich auf die zwei Astgabeln gelegt und ins Wasser gestellt. Das Wasserrad funktioniert natürlich auch unter der Wasserleitung.



Beobachte, was passiert!

- Halte dein Wasserrad unter die Wasserleitung. Verändere die Wassermenge, indem du den Wasserhahn einmal viel und einmal wenig aufdrehst. Was kannst du beobachten?

5.1 | Arbeitsblatt | Wasserkraft-Wasserrad



- Nun verändere die Fallhöhe. Das funktioniert am besten mit einer Gießkanne. Schütte Wasser aus einer geringen Höhe auf dein Wasserrad, dann aus einer größeren Höhe. Was kannst du beobachten?
-
-

- Welche Aussagen sind richtig? Welche falsch?

1. Das Rad dreht sich schneller, wenn ich ...

... Wasser aus einer geringen Höhe auf das Wasserrad schütte.

☐ richtig ☐ falsch

... Wasser aus einer größeren Höhe auf das Wasserrad schütte.

☐ richtig ☐ falsch

2. In einem Kraftwerk wird umso mehr Strom erzeugt, je mehr Wasser über die Turbinen fließt.

☐ richtig ☐ falsch

3. In einem Wasserkraftwerk wird aus der Energie des Wassers elektrische Energie, also Strom erzeugt.

☐ richtig ☐ falsch

4. Die Wasserkraft ist eine „nicht erneuerbare“ Energie.

☐ richtig ☐ falsch

MITTWOCH: Thema Heizen

Ziel: Die Kinder begreifen, dass wir Strom & Energie nicht nur für die Nutzung von elektronischen Geräten oder unsere Mobilität benötigen, sondern auch, damit es bei uns zu Hause oder in der Schule warm ist. Durch den fortschreitenden Klimawandel werden wir künftig vielleicht sogar Energie benötigen, um die Räume abzukühlen (Klimaanlagen, Ventilatoren etc.)

Methode: Wiederholung der Inhalte der Vortage (Anhang 3) & Bewegungsspiel

Einstieg: Wie wir bereits gesehen haben, brauchen wir Energie brauchen wir nicht nur, um elektrische und elektronische Geräte zu bedienen oder uns fortzubewegen, sondern auch, damit es bei uns in der Schule bzw. Zuhause warm ist.

Brainstorming: Was fallen euch für Energiequellen ein? Womit können wir unsere Schule oder bei euch zu Hause dafür sorgen, dass es warm ist?

Holz*, Kohle, Gas, Öl, Sonne etc. vs. Heizen mit Strom?***

*Holz sowohl für die Befeuerung von Kaminen als auch als Hackschnitzel/Pelletsheizung

***Sonnenenergie/Solarthermie eignet sich v.a. für Warmwasser – auch hier wird eigentlich über Strom geheizt

Die Bilder/Symbole für verschiedene **Energiequellen** aus **Anhang 3** werden auf die Tafel gepinnt

Welche davon sind eher gut und welche eher schlecht für's Klima?

Nun werden die Schilder ***Gut für's Klima*** vs. ***Schlecht für's Klima*** auf die Tafel gepinnt und die Energie-Symbole mit den Kindern zugeordnet.

Tipp: Die Symbole können auch mehrfach ausgedruckt werden und die Zuordnung kann zunächst selbstständig durch die Kinder in Kleingruppen passieren. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Heizstaffel - Bewegungsspiel zum Thema Heizen"

Ziele: Die Kinder bekommen ein besseres Verständnis für verschiedene Heizarten, sie arbeiten gemeinsam im Team und sind in Bewegung. Durch das Spiel werden Energie und Umweltbewusstsein miteinander verbunden.

Vorbereitung:

Teilnehmerzahl: 6–30 Kinder (in Teams à 3–5 Kinder)

Materialien:

- Feuersymbol (Anhang 3) bzw. Bälle oder Stofftiere als „Wärmebälle“
- Stationenschilder mit Heizarten (Holzofen, Gasheizung, Wärmepumpe, Solarthermie, Fernwärme) (Anhang 3)
- Hütchen oder Markierungen für Laufstrecke

Spielablauf:

Einführung (5 Min):

Kurze Erklärung: „Wir bringen Wärme ins Haus! Aber wie? Es gibt verschiedene Heizarten – und jede hat ihre Besonderheiten.“

Teamaufteilung:

Jedes Team bekommt ein Feuersymbol bzw. einen „Wärmeball“, den es durch die Stationen bis ins „Wohnzimmer“ bringen muss.

Stationen:

- Holzofen: „Holz hacken“ – jedes Kind macht der Reihe nach 5 Kniebeugen mit Armbewegung
- Gasheizung: „Thermostat drehen“ – jedes Kind muss der Reihe nach 10 mal mit den Armen kreisen
- Wärmepumpe: „Pumpen“ – Jedes Kind macht der Reihe nach 5 Hampelmänner

- Solarthermie: „Sonnenstrahlen einfangen“ – Jedes Kind hebt die Arme hoch und dreht sich zwei Mal im Kreis (der Reihe nach)
- Fernwärme: „Rohrleitung bauen“ – Kinder stellen sich in einer Reihe und geben den Ball weiter

Quiz- oder Denkaufgaben (optional):

- An jeder Station kann eine einfache Frage gestellt werden, z. B.:
- „Was braucht ein Holzofen zum Heizen?“
- „Welche Energie nutzt eine Wärmepumpe?“
- „Was passiert, wenn man das Fenster offen lässt beim Heizen?“

Ziel:

Das Team bringt den Wärmeball durch alle Stationen ins „Wohnzimmer“.

Wer zuerst ankommt, gewinnt – oder alle Teams schaffen es gemeinsam und feiern die „Wärmeversorgung“.

Abschluss:

Gemeinsam mit den Kindern werden nun noch **Tipps zu sparsamem Heizen** gesammelt. Die Tipps können auch ausgedruckt und von den Kindern gemeinsam gelesen werden.

Wenn wir weniger Energie für das Heizen brauchen, werden auch weniger schädliche Klimagase verursacht. Kennt ihr ein paar Tricks, wie ihr beim Heizen weniger Energie verbraucht, ohne dadurch frieren zu müssen?

4 Tipps zu sparsamem Heizen

1. Frische Luft rein, aber richtig!

Fenster ganz auf, Heizung aus!

Wenn ihr lüftet, macht das Fenster ganz auf – aber nur für ein paar Minuten. Das nennt man Stoßlüften. Dabei sollte die Heizung aus sein. So kommt frische Luft rein, ohne dass viel Wärme verloren geht.

2. Heizung lieber leise schnurren lassen

Es ist besser, die Heizung den ganzen Tag auf kleiner Stufe laufen zu lassen, als sie ganz auszuschalten. Wenn der Raum zu kalt wird, braucht die Heizung nämlich viel mehr Energie, um ihn wieder warm zu machen.

3. Keine kalte Luft reinlassen

Prüft, ob Fenster und Türen gut schließen. Wenn es irgendwo zieht, geht Wärme verloren – und ihr müsst mehr heizen. Dichtungen helfen dabei, die warme Luft drinnen zu behalten.

4. Fenster zu? Dann auch die Vorhänge zu!

Wenn es draußen dunkel oder kalt ist, macht Rollos oder Vorhänge zu. Das hält die Wärme besser im Zimmer, denn durch Glas geht sonst viel Energie verloren.

DONNERSTAG: Checkliste / Schnitzeljagd

Ziel: Die Kinder überprüfen anhand einer Checkliste den Energieverbrauch in der Schule. Dabei bekommen sie ein Bild davon, wo viel Energie gebraucht wird und wo vielleicht Strom gespart werden könnte.

Methode: **Checkliste** [Anhang 4](#)

Hinweis zur Durchführung: Idealerweise wird die Checkliste von den Kindern gemeinsam mit der Lehrperson ausgefüllt. Falls die Klasse in Gruppen aufgeteilt wird, ist es ratsam, die Ergebnisse der einzelnen Gruppen mit allen zu besprechen (z.B. am Freitag)

FREITAG: Tipps für's Energiesparen an der Schule sammeln

Ziel: Die Kinder kommen von der Theorie in die Praxis und überlegen selbst, wie sie einen Beitrag leisten können, an Schule mehr Energie zu sparen.

Methode: Kreative Reflexion - *Gemeinsames Brainstorming an der Tafel & Plakate*

Gemeinsam mit den Kindern werden die Ergebnisse der Checkliste besprochen. Dabei wird der Fokus vor allem auf die Gegenstände aus der Klasse gelegt. Wo verbrauchen wir momentan viel Energie? Dabei werden unter anderem folgende Ideen diskutiert:

- Was könnten wir tun, um in unserer Klasse/Schule Strom/Energie zu sparen? Habt ihr Ideen?
- Die Ideen der Kinder werden auf der Tafel gesammelt und gruppiert
- Die Kinder dürfen zu ihrer Lieblingsidee/ihrem Lieblingstipp ein Plakat gestalten

Jede Gruppe gestaltet ein Plakat zu ihrem Lieblingstipp – der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Z.B. könnten die Kinder Maskottchen/Energiefresser zeichnen, die die Tipps in Sprechblasen formulieren

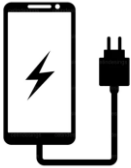
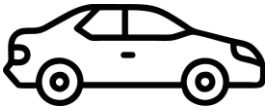
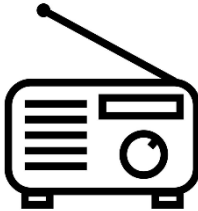
Material: große Plakate, Bunt- und Filzstifte, Wasserfarben

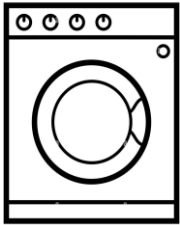
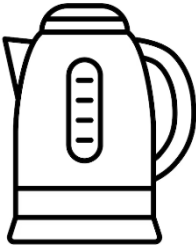
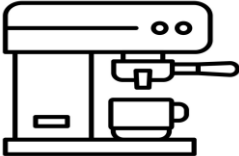
Inspirationen:

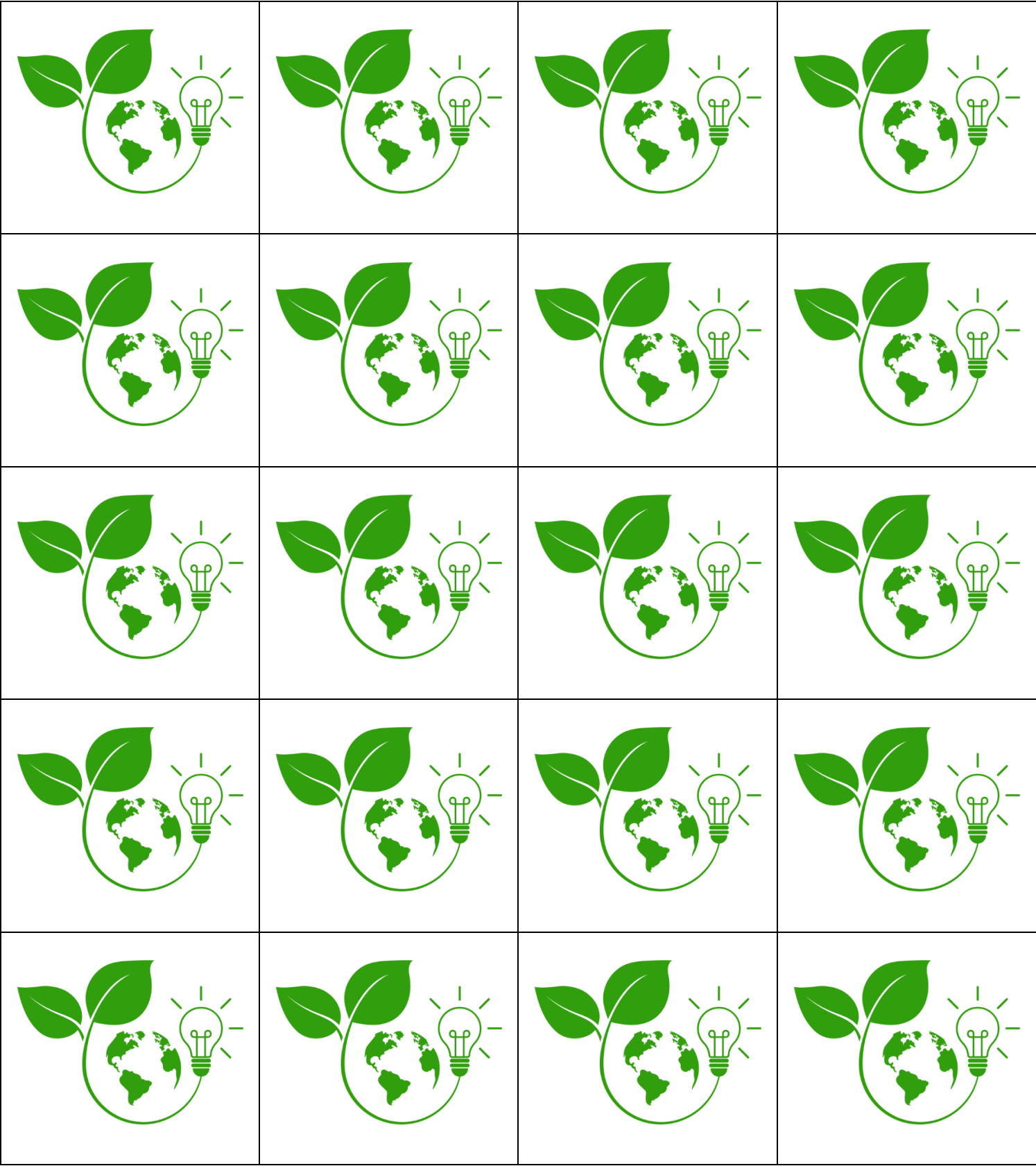


ANHANG 1:

Symbole (Un-)Sichtbare Energie





ANHANG 2

Arbeitsblatt Erneuerbare Energien

Welche Formen von Erneuerbaren Energien gibt es?
Ergänze die fehlenden Wörter im Lückentext:

Bakterien Wärme heiße Wasser weht Erde Flügel erhitzen Strom
Heizung Mist fließt

Wasserkraft

Wenn Wasser schnell _____, hat es viel Energie. Diese Energie kann man nutzen! In Wasserkraftwerken wird das _____ durch große Turbinen geleitet. Die Turbinen drehen sich und bringen Generatoren in Bewegung. Diese Generatoren machen daraus _____. Wasserkraft die am meisten genutzte erneuerbare Energie in Tirol.

Windenergie

Wenn der Wind _____, bewegt er die Flügel von Windrädern. Die _____ drehen sich und treiben einen Generator an. Der Generator wandelt die Bewegung in Strom um. So entsteht Windenergie.

Sonnenenergie

Die Sonne schickt Licht und _____ zur Erde. Mit besonderen Geräten, die man Solaranlagen nennt, kann man daraus Strom machen. Es gibt auch

Solarkollektoren, die Wasser mit Sonnenwärme _____ – zum Beispiel für die Dusche oder die _____. Solaranlagen können auf dem eigenen Dach oder Balkon angebracht werden.

Bioenergie

Aus Pflanzenresten, Essensabfällen oder _____ kann man Energie gewinnen. _____ helfen dabei, ein Gas namens Biogas zu erzeugen. Dieses Gas kann man verbrennen, um zu heizen oder Strom zu erzeugen.

Erdwärme (Geothermie)

Tief unter der _____ ist es sehr warm. Diese Wärme kann man nutzen, um Wasser zu erhitzen. Das _____ Wasser kann dann zum Heizen von Häusern verwendet werden.

Verbinde die Energiequelle mit der dazugehörigen Energieform & beschrifte sie:

Erdgas

Erdöl

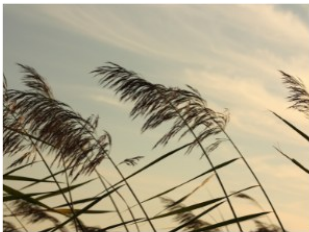
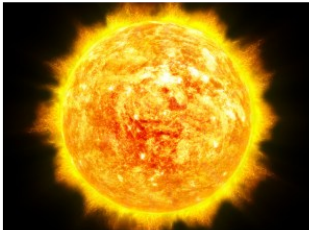
Sonnenenergie

Wasserkraft

Kohlestrom

Windenergie

Erdwärme



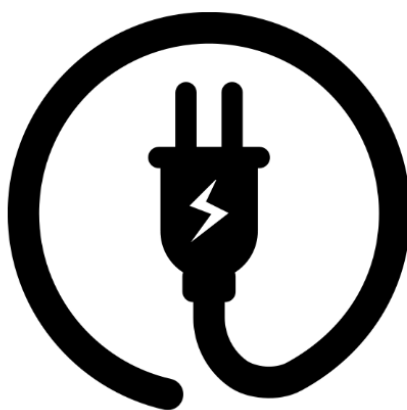
Welche dieser Energieformen sind fossil und welche erneuerbar?

Fossil

Erneuerbar

ANHANG 3

Heizen



**Gut für's
Klima**

**Schlecht
für's Klima**

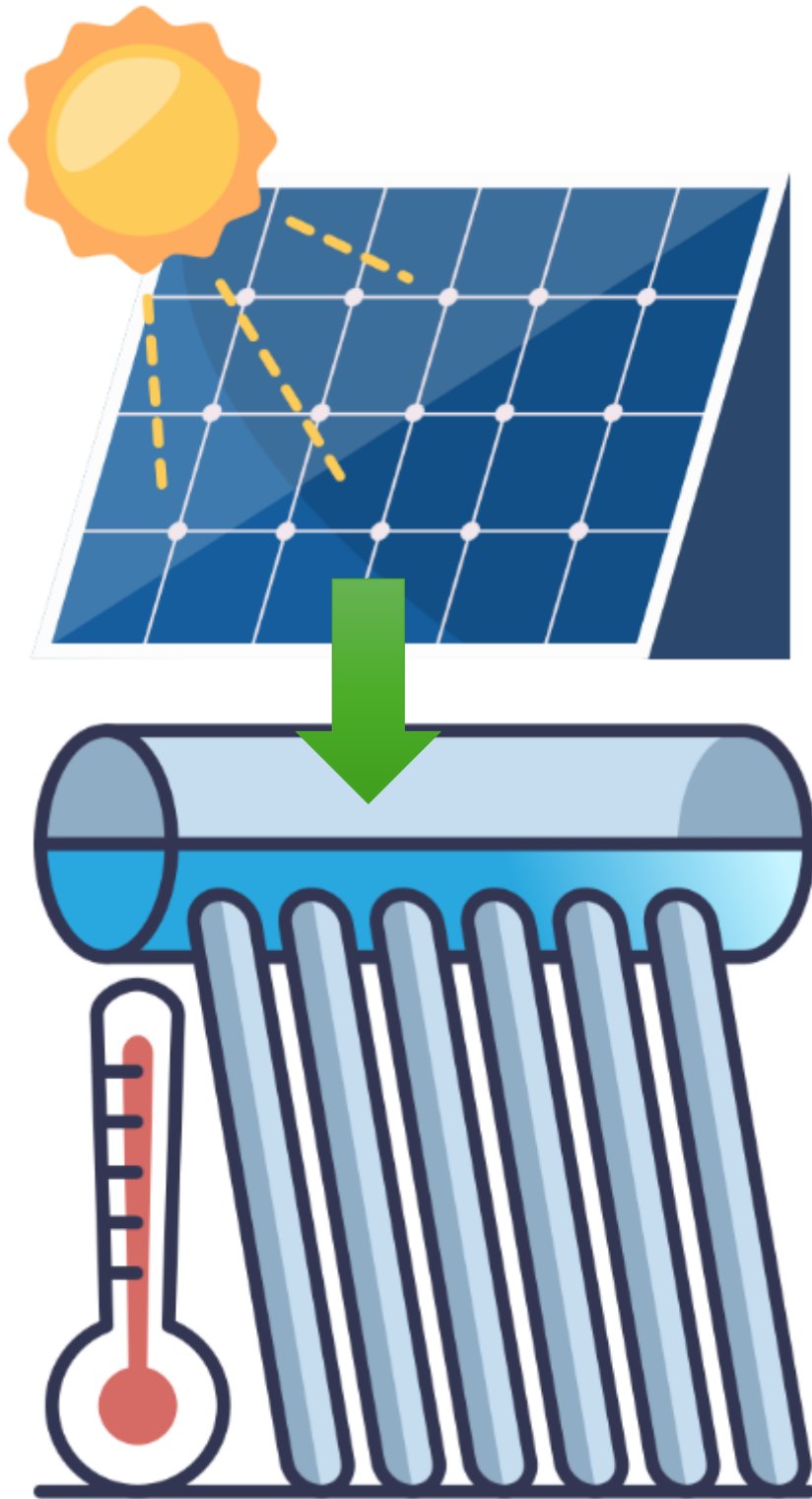




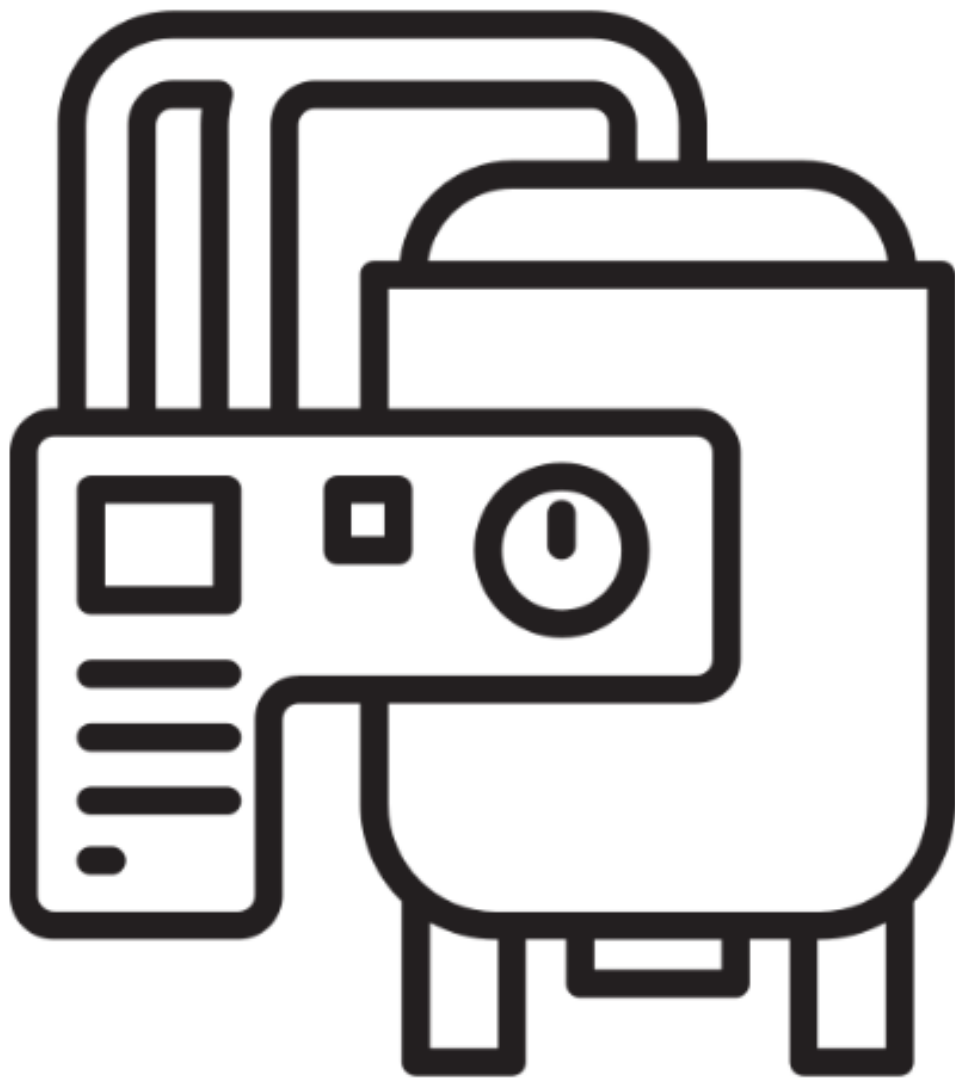
Holzofen



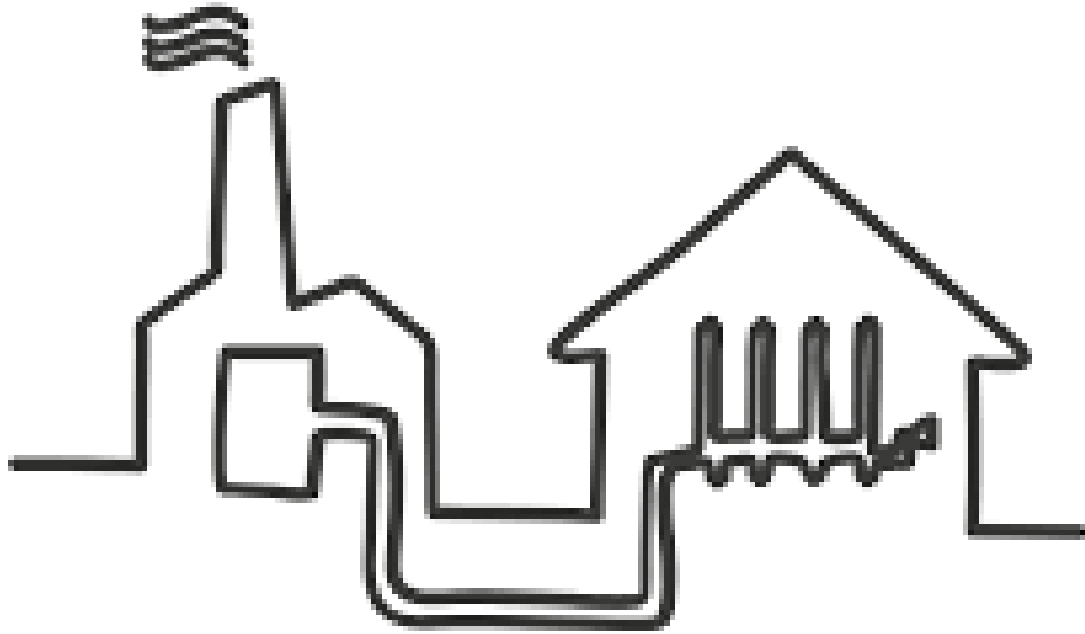
Wärmepumpe



Solarthermie



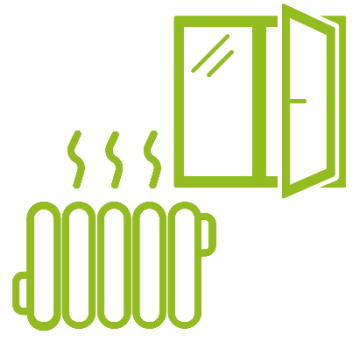
Gasheizung



Fernwärme

ANHANG 4

Checkliste Energieverbrauch an der Schule



Stromfresser finden:

1) Klebt auf alle Gegenstände in eurer Klasse, von denen ihr glaubt, dass sie Strom/Energie benötigen, einen roten Punkt. Schreibt hier alle Gegenstände auf:

2) Überlegt als nächstes: Bei welchen dieser Gegenstände könntet ihr Strom sparen und wie? Schreibt hier eure Ideen auf:

Checkt euer Klassenzimmer:

- 1) Habt ihr Rollos oder Vorhänge? ☐ Rollos ☐ Vorhänge

Wofür werden sie verwendet? _____

- 2) Ist jeder Heizkörper einzeln regelbar? ☐ Ja ☐ Nein

- 3) Gibt es Vorhänge vor den Heizkörpern? ☐ Ja ☐ Nein

- 4) Schaltet ihr das Licht aus, wenn ihr das Klassenzimmer verlasst?

☐ Ja ☐ Nein

Fragt euren Direktor/eure Direktorin oder den Schulwart/die Schulwartin:

- 1) Woher bekommt die Schule ihren Strom (Stromanbieter)?

Nutzt die Schule Ökostrom? ☐ Ja ☐ Nein

- 2) Welche Energie nutzt die Schule zum Heizen?

- 3) Hat die Schule eine eigene PV-Anlage? (Solaranlage)

- 4) Werden die Geräte nach Schulschluss abgeschaltet?

Computer ☐ Ja ☐ Nein

Kopierer ☐ Ja ☐ Nein

Projektor / Beamer ☐ Ja ☐ Nein

Sonstige ☐ Ja ☐ Nein

Heizen:



Werden Räume beheizt, obwohl sie gar nicht verwendet werden?

	Ja	Wann
Klassenzimmer	☐	
Gänge	☐	
Konferenzzimmer	☐	
Turnhalle	☐	
Stiegenhaus	☐	
Direktion	☐	
Toiletten	☐	
Garderobe	☐	
Werkraum	☐	
Sonstige	☐	

Nur im Winter/Frühjahr: Messt mal mit einem Thermometer die Zimmer-Temperatur vor und nach dem Stoßlüften. Wieviel Grad Unterschied sind das?

Temperatur vor dem Lüften: _____

Temperatur nach dem Lüften: _____

Tipp: Habt ihr auch daran gedacht, die Heizung während des Lüftens auszuschalten?
Das ist wichtig, denn sonst versucht eure Heizung die ursprüngliche Temperatur zu halten und heizt wie verrückt zum offenen Fenster hinaus.

Mobility For Future

Wochenprogramm & Checkliste

Bildung für nachhaltige Entwicklung und soziale Nachhaltigkeit



Foto: stock.adobe.com
Grafiken: Canva (KI-generiert)

MONTAG: Nachhaltigkeit und die 17 SDGs kennenlernen

Ziel: Die Kinder werden mit dem Begriff Nachhaltigkeit und den 17 Zielen für Nachhaltigkeit vertraut. Sie bekommen ein Gefühl dafür, dass nicht nur Umwelt- und Klimaschutz für eine gute Welt von morgen wichtig sind, sondern auch soziale Nachhaltigkeit.

Methode: Einstieg in die Thematik mit **Geschichte über die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Anhang 1)** – Sesselkreis

Beim Vorlesen der Geschichte können die Kärtchen mit den einzelnen Zielen aus Anhang 1 hochgehalten werden und anschließend in die Mitte gelegt werden.

Hintergrund: Da die Geschichte nicht alle 17 Ziele behandelt, ist es wichtig, im Nachgang zu besprechen, dass es noch andere Ziele gibt, die genauso wichtig sind. Dies kann anhand der Kärtchen aus Anhang 1 geschehen.

Im Anschluss an die Geschichte ist es zudem wichtig, zu erklären, dass die 17 Ziele nicht isoliert betrachtet werden dürfen. Nur Armut zu bekämpfen und nichts gegen den Klimawandel zu tun, funktioniert leider nicht, da arme Menschen besonders häufig von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Gleichzeitig ist es wichtig, zu betonen, dass die Ziele nicht nur für Menschen in Ländern des globalen Südens wichtig sind, sondern auch für uns – auch hier in Österreich können wir durch verantwortungsvollen Konsum einen Beitrag leisten, uns für mehr Gleichberechtigung, freien Zugang zu Bildung oder nachhaltige Stadtplanung einsetzen.

Wichtig bei den SDGs ist, dass sie nur gemeinsam erreicht werden können und alle mitmachen müssen – das ist die Kernbotschaft: Regierungen, Unternehmen, aber auch Einzelpersonen müssen alle ihren Teil leisten!

Fragen zur Geschichte:

- Was ist euch aufgefallen?
- Welche Ideen in den Dörfern fandet ihr besonders gut?
- Kann jemand von euch noch einmal erklären, was Nachhaltigkeit bedeutet?
- Wieso glaubt ihr, sind diese 17 Ziele wichtig?
- Wieso ist es wichtig, nicht nur auf die Umwelt zu schauen, sondern auch auf ein gutes Miteinander? Dass alle genug zu essen haben, dass Frieden herrscht und alle die gleichen Rechte haben?
- Habt ihr Ideen, was ihr selbst machen könntet, um dabei zu helfen, die Ziele zu erreichen?

Überleitung zu Hausübung: Die Kinder sollen sich je eines der 17 Ziele aussuchen und dazu einen Brief mit Ideen, wie sie selbst einen Beitrag dazu leisten könnte, an Kenai und Lila schreiben.

Hausübung: Brief an Lila bzw. Kenai

Ziel: Die Kinder setzen sich noch einmal konkret mit den 17 Zielen auseinander und überlegen, wie sie selbst einen Beitrag leisten können.

Methode: Brief, ca. eine Seite

DIENSTAG: Quiztime!

Ziel: Spielerische Wiederholung der SDGs

Methode: Quiz zu den SDGs (Anhang 2)

Als Einstieg werden die 17 Ziele mithilfe eines Quizzes wiederholt und gefestigt.

Alternativ: Bei Bewegungsdrang kann das Quiz auch als Bewegungsspiel gespielt werden: jede Ecke des Raums steht für eine richtige Antwortmöglichkeit

Ist noch mehr Spielbedarf vorhanden, können zur Wiederholung auch das **Monster-SDG-Memory** (Anhang 2) gespielt werden.

Anschließend wird gemeinsam die Hausübung reflektiert und eine Zuordnung der Ideen zu den 17 SDGs versucht

Ablauf:

Die Kärtchen der 17 SDGs kleben an der Tafel

Nun lesen die Kinder aus ihren Briefen an Lila und Kenai vor und erzählen von ihren Ideen, die sie für eine bessere Zukunft haben. Die Ideen der Kinder können auf der Tafel gesammelt werden, um so ein Bild von der Vielfalt der Möglichkeiten zu bekommen. Dabei macht es Sinn, die Ideen schon den 17 Zielen zuzuordnen. Dadurch wird sichtbar, dass die meisten Ideen einen Beitrag zur Erfüllung mehrerer Ziele leisten und selten nur ein einziges SDG bedienen. Wenn die Kinder nicht den ganzen Brief lesen wollen bzw. um Zeit zu sparen, können auch einfach nur die einzelnen Ideen gesammelt werden.

MITTWOCH: Checkt eure Schule!

Ziel: Von der Theorie in die Praxis – die Kinder überprüfen anhand spielerischer Fragen, wie die Schule einen Beitrag zu mehr (sozialer) Nachhaltigkeit leistet. Dabei sehen sie, wie die SDGs hier bei uns in Tirol umgesetzt werden können und wie auch sie selbst etwas dafür tun können.

Methode: **Checkliste** (Anhang 3)

Hinweis zur Durchführung: Idealerweise wird die Checkliste von den Kindern gemeinsam mit der Lehrperson ausgefüllt. Falls die Klasse in Gruppen aufgeteilt wird, ist es ratsam, die Ergebnisse der einzelnen Gruppen mit allen zu besprechen (z.B. am Freitag).

Anschließend bietet sich noch eine spielerische Aufarbeitung zum Thema Gerechtigkeit / Geschlechtergleichheit (SDGs 5 und 10) an.

Ziel: Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und erleben, wie es ist, in anderen Schuhen zu stehen.

Methode: "Wer bin ich?" – Rollenwechselspiel

Ablauf:

1. Jedes Kind bekommt eine Karte mit einer Rolle (z. B. Fußballspielerin, Wissenschaftler, Tänzer, Bauarbeiterin).(siehe **Anhang 4**)
2. Die Kinder bewegen sich frei im Raum und stellen ihre Rolle pantomimisch dar.
3. Wenn sie aufeinandertreffen, versuchen sie gegenseitig zu erraten, was das andere Kind versucht darzustellen.
4. Am Ende zeigen sich die Kinder ihre verschiedenen Rollen

Alternativ: Die Rollen können auch im Plenum vorgespielt werden und die ganze Klasse darf raten.

Reflexion:

Danach wird besprochen: „Können alle alles werden?“ – Ja! Egal ob Junge oder Mädchen, groß oder klein.

Anschließend werden Begriffe auf der Tafel gesammelt und mit den Kindern darüber reflektiert: Stimmen diese Klischees/Stereotype wirklich?

- *Burschen/Mädchen sind mutig/tapfer/kreativ/ängstlich/hübsch/immer nett/wild*

DONNERSTAG: Ideenwerkstatt

Ziel: Die Kinder entwickeln eigene/gemeinsam Ideen, was die Schule zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen kann.

Methode: Ideenwerkstatt

- **Kurzer Rückblick (10 Min):**

Was haben wir gestern an der Schule entdeckt? Haben wir Bereiche gefunden, in denen die Schule noch nicht so viel macht oder ihr euch wünschen würdet, dass mehr passiert?

- Wiederholung der 17 Ziele & der Briefe:

Lasst uns nochmal gemeinsam überlegen, in welchen Bereichen wir gemeinsam aktiv werden könnten. In euren Briefen hattet ihr schon gute Ideen. Versuchen wir nun, die besten Ideen zu finden, damit wir sie der Schule vorstellen können.

- **Brainstorming in Kleingruppen von je 2-3 Schüler:innen (10 Min):**

Auf Zetteln halten die Kinder ihre unterschiedlichen Vorschläge und Ideen fest und versuchen sich pro Gruppe auf 1 Idee zu einigen. Diese wird am folgenden Tag kreativ gestaltet.

FREITAG: Kreative Darstellung

Ziel: Künstlerisch-kreative Verarbeitung der komplexen Inhalte der Woche

Methode: Galerie der Guten Ziele

Die Gruppen vom Vortag malen ihre Idee oder basteln ein kleines Plakat. Bei kleineren Ideen wäre es sogar möglich, diese direkt umzusetzen (z.B. Kleidertauschecke) oder setzen sogar eine ihrer Ideen direkt um

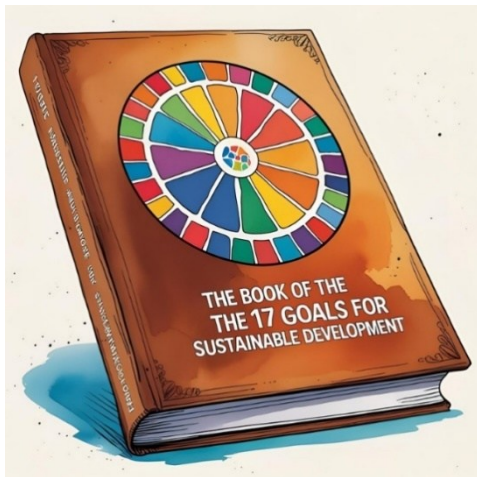
Die Bilder werden in der Klasse aufgehängt – als „Galerie der guten Ziele“.

Alternativ: Jedes Kind malt ein Bild zu einem SDG (z. B. „Kein Hunger“ = ein gedeckter Tisch).

Material: Papier, Stifte, Bastelmaterial

ANHANG 1

Die Abenteuer von Lila und Kenai: Eine Reise zu mehr Gerechtigkeit auf der Erde!



Eines Tages reisten die beiden Zukunftschecker Lila und Kenai in ein kleines Dorf namens Grünwald. Dort lebten auch viele Tiere und es gab einen schönen, üppigen Wald. Außerdem war Grünwald bekannt für seine tolle Bibliothek. Immer wenn die beiden sich für ein Thema interessierten, fanden sie dort spannende Bücher. Gerade beschäftigte sie die Frage, was sie alles tun könnten, um auf der Welt für mehr Gerechtigkeit, Frieden und eine gute Zukunft zu sorgen. Da fanden sie ein großes schweres Buch mit einem bunten Kreis vorne drauf. Sein Titel lautete: **Das Buch der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung**. Neugierig beschlossen Lila und Kenai, darin zu lesen, um mehr darüber zu erfahren und Tipps zu sammeln, wie sie die Welt noch besser machen konnten.

“Weißt du, was genau Nachhaltigkeit bedeuten soll, Kenai?”, fragte Lila. “Und was heißt nachhaltige Entwicklung? Das klingt ja kompliziert!”

“Mein Opa hat mir das letztens erklärt. Er hat gesagt: Nachhaltigkeit bedeutet: Wir passen gut auf unsere Erde auf, damit Menschen, Tiere und Pflanzen auch in der Zukunft gut leben können. Stell dir vor, du hast eine große Tüte Gummibärchen. Wenn du alle auf einmal isst, hast du morgen keine mehr. Aber wenn du jeden Tag nur ein paar isst, hast du länger etwas davon. So ähnlich ist das mit der Erde. Wenn wir alles sofort verbrauchen, bleibt für später nichts übrig. Und wenn du alle Gummibärchen alleine isst, anstatt zu teilen, dann hast nur du etwas davon

und alle anderen bekommen nichts und das wäre unfair. Es geht also darum, dass auch in Zukunft noch genug für alle da ist“, antwortete Kenai.

„Jetzt verstehe ich!“, entgegnete Lila. „Also enthält dieses Buch 17 schlaue Ideen, wie wir dafür sorgen können, dass Menschen, Tiere und Pflanzen auch in der Zukunft gut auf unserer Erde leben können. Lass mal sehen, was da so drinsteht!“, rief sie begeistert und schlug das Buch auf.

Keine Armut

Im ersten Kapitel ging es um ein Dorf, in dem viele Menschen in Armut lebten: Sie hatten nicht genügend Geld für Kleidung und Lebensmittel oder für Strom. Also halfen andere Menschen dabei, eine Werkstatt zu eröffnen, in der die Dorfbewohner lernen konnten, Handwerk zu betreiben und Produkte zu verkaufen. Bald hatten die Menschen genug Geld, um ihre Familien zu versorgen.

Kein Hunger

Das nächste Kapitel erzählte von einem Ort, in dem die Kinder nicht genug zu essen hatten. Das machte alle ganz traurig. Also organisierten die Menschen einen Gemeinschaftsgarten, in dem jeder helfen konnte, Obst und Gemüse anzubauen. Bald hatten alle genug zu essen, und das Dorf war glücklicher.

„Das sind ja super Ideen!“, sprudelte es aus Lila hervor. „Bestimmt gibt es da noch mehr. Um Hunger zu bekämpfen, ist es sicher auch wichtig, so wenig Essen wie möglich wegzuschmeißen, oder?“ „Stimmt, das ist auch eine super Idee!“, rief Kenai enthusiastisch. „Lass uns weiterlesen.“

Gesundheit und Wohlergehen

Das nächste Kapitel erzählte von einer schweren Krankheit, die sich plötzlich auf der ganzen Welt ausbreitete. Um sie zu bekämpfen, forschten viele Wissenschaftler in unterschiedlichen Ländern, um so schnell wie möglich ein Medikament zu finden, mit dem die Krankheit geheilt werden konnte. Um die Ausbreitung zu verhindern, lernten die Menschen auch, wie wichtig es ist, auf gute Hygiene zu achten. Bald ging es allen besser, und die Menschen waren gesünder und glücklicher.

Nachhaltiger Konsum

Dieses Kapitel erzählte von einer Schule in einer Stadt in den Alpen. Dort hatten die Kinder im Unterricht gelernt, dass die Herstellung von Hosen und T-Shirts ganz schön viele Ressourcen verbraucht und sie wollten unbedingt etwas dagegen tun. Da kam einem Mädchen die Idee, die alte Kleidung einfach untereinander zu tauschen, sodass nicht jede Familie immer neues Gewand kaufen musste. Bald waren alle so begeistert, dass sogar die Eltern begannen, an der Schule ihre Kleider zu tauschen, wenn sie sie nicht mehr brauchten.

Sauberes Wasser und Leben unter Wasser

In einem der Kapitel ging es um eine Hafenstadt, in der die Menschen immer ihren Müll in den Fluss warfen. Das führte dazu, dass die Fische in den Flüssen starben. Da machten sich die Menschen große Sorgen, denn auch sie bekamen von dem schmutzigen Wasser immer öfter Bauchweh oder wurden krank. Eines Tages hatte der Bürgermeister die Idee, den Müll zu sammeln und zu recyceln, anstatt ihn wegzuworfen. Außerdem bildeten sie eine große Gruppe Freiwillige, die den Fluss reinigte. Schon wenige Monate später kehrten die Fische zurück!

Gerechtigkeit

Das vielleicht spannendste Kapitel erzählte von einem Dorf, in dem eine kleine Gruppe alter Männer ständig alle anderen herumkommandierte. Sie ließen sich von den anderen bedienen und lagen den ganzen Tag nur faul herum. Eines Tages hatten sie plötzlich die Idee, bestimmen zu wollen, wer Wasser aus dem Brunnen holen durfte. Da wurde es den Dorfbewohnern zu viel. Besonders die Kinder bemerkten, dass das unfair war. Ein kleiner Bub fragte: „Wieso dürfen wir nicht mitentscheiden? Wieso bestimmt ihr alten Männer immer alles? Gerechtigkeit heißt doch, dass alle gehört werden!“

Da fingen die Bewohner an zu diskutieren und schließlich stimmten sie ab: Der Brunnen gehörte allen und Entscheidungen sollten in Zukunft gemeinsam getroffen werden. Die alten Männer mussten einsehen, dass sie nicht alleine über das Dorf bestimmen konnten. Seitdem gab es im Dorf einen Rat, bei dem alle mitreden dürfen – sogar die Kinder.

Das Buch enthielt so viele spannende Ideen, was die Menschen alles tun konnten, um einen Beitrag für eine schöne Zukunft zu leisten. Lila und Kenais Köpfe rauchten richtig, dabei hatten sie gerade mal die Hälfte aller Kapitel gelesen.

„Das sind so viele tolle Dinge, die wir machen könnten, aber wir zu zweit, Kenai.... Ich weiß nicht! Ich glaube, da brauchen wir Hilfe. Vielleicht können wir ja noch jemand anderen um Hilfe bitten?“

„Ich hab eine Idee!“, rief Kenai. „Wir könnten die Kinder in den ZukunftsCheck-Schulen fragen, welche Ideen sie haben?“

„Au ja! Das finde ich super – die sind so schlau, die haben sicher gute Einfälle! Die könnten sie uns zum Beispiel per Post schicken und wir erzählen dann anderen Menschen davon, damit so viele Leute wie möglich mitmachen!“

„Cool, so machen wir’s!“

SDG-Kärtchen zum Aufhängen in der Klasse ¹



¹ Quelle: SDG-Watch Austria: Über die Sustainable Development Goals (17 Ziele), [Über die SDGs](#) | [SDG Watch Austria](#), abgerufen am 29.07.2026

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



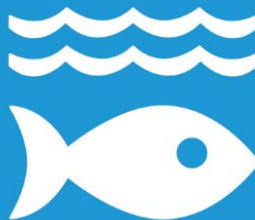
12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER
WASSER



15 LEBEN
AN LAND



16 FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN



17 PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE



ANHANG 2:

SDG-Monster-Memory 2:





² Quelle: Engagement Global gGmbH Service für Entwicklungsinitiativen: 17 Ziele-Monster-Memory, [17Ziele-Monster-Memory - Ziele für Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 der UN](#), abgerufen am 29.07.2026



SDG-Quiz

SDG1 Keine Armut

Frage: Was bedeutet „Keine Armut“?

- a) Alle haben genug zum Leben
- b) Alle verdienen gleich viel Geld
- c) Niemand muss zur Schule

SDG 2 Kein Hunger

Frage: Was ist das Ziel von „Kein Hunger“?

- a) Niemand darf seine Jause wegschmeißen
- b) Alle sollen genug und gesund essen können
- c) Nur Erwachsene bekommen Essen

SDG 3 Gesundheit und Wohlergehen

Frage: Was hilft uns gesund zu bleiben?

- a) Viel Fernsehen
- b) Gute Ärzte und sauberes Wasser
- c) Süßigkeiten

SDG 4 Hochwertige Bildung

Frage: Was bedeutet „Bildung für alle“?

- a) Erwachsene müssen wieder zur Schule
- b) Nur reiche Kinder dürfen lernen
- c) Alle Kinder dürfen zur Schule gehen

SDG 5 Geschlechtergleichheit

Frage: Was bedeutet Gleichheit?

- a) Nur Mädchen dürfen Fußball spielen
- b) Mädchen und Buben sind gleich wichtig
- c) Mädchen und Buben sollen sich gleich anziehen und verhalten

SDG 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Frage: Warum ist sauberes Wasser wichtig?

- a) Zum Trinken und Waschen
- b) Zum Putzen
- c) Für weißen Schnee

SDG 7 Bezahlbare und saubere Energie

Frage: Welche Energie ist gut für die Umwelt?

- a) Sonnenenergie
- b) Kohle
- c) Erdöl

SDG 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Frage: Was ist ein guter Arbeitsplatz?

- a) Wenn Kinder arbeiten müssen
- b) Wenn man sicher und fair arbeiten kann
- c) Wenn man nie Pause hat

SDG 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Frage: Was bauen Menschen, um besser zu leben?

- a) Skipisten
- b) Einkaufszentren
- c) Straßen, Brücken und Internet

SDG 10 Weniger Ungleichheiten

Frage: Was bedeutet „Gleichheit für alle“?

- a) Nur Erwachsene zählen
- b) Alle Menschen sind gleich viel wert
- c) Reiche sind wichtiger

SDG 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

Frage: Was macht eine Stadt kinderfreundlich?

- a) Viele Autos
- b) Spielplätze und sichere Wege
- c) Keine Bäume

SDG 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion

Frage: Was hilft der Umwelt beim Einkaufen?

- a) Viel Plastik verwenden
- b) Nur verbilligte Produkte kaufen
- c) Weniger Müll machen und wiederverwenden

SDG 13 Maßnahmen zum Klimaschutz

Frage: Was können wir gegen den Klimawandel tun?

- a) Bäume pflanzen und Energie sparen
- b) Bücher lesen
- c) Viel Auto fahren

SDG 14 Leben unter Wasser

Frage: Was brauchen Fische zum Leben?

- a) Sauberes Wasser
- b) Viele Algen
- c) Plastik

SDG 15 Leben an Land

Frage: Warum sind Bäume wichtig für die Umwelt?

- a) Sie machen Schatten
- b) Sie geben Tieren ein Zuhause und reinigen die Luft
- c) Man kann Papier aus ihnen machen

SDG 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Frage: Was bedeutet Frieden?

- a) Es gibt nur Kriege in weit entfernten Ländern
- b) Es gibt nur noch eine Weltregierung
- c) Alle leben sicher und ohne Gewalt

SDG 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Frage: Wie erreichen wir die 17 Ziele für Nachhaltigkeit?

- a) Jedes Land macht, was es will
- b) Länder und Menschen arbeiten zusammen
- c) Kinder dürfen bestimmen

Richtige Antworten:

SDG 1 – a, SDG 2 – b, SDG 3 – b, SDG 4 – c, SDG 5 – b, SDG 6 – a, SDG 7 – a, SDG 8 – b,
SDG 9 – c, SDG 10 – b, SDG 11 – b, SDG 12 – c, SDG 13 – a, SDG 14 – a, SDG 15 – b,
SDG 16 – c, SDG 17 – b

ANHANG 3

Checkliste BNE



Jetzt seid ihr schon richtige Profis für Nachhaltigkeit und könnt sicher erkennen, wo eure Schule schon gut ist und wo ihr noch ein bisschen besser werden könntet!

Seid ihr bereit für eine kleine Rätselrallye? Hier sind ein paar Fragen und Aufgaben für euch:

Soziale Nachhaltigkeit (SDGs 1, 2, 3, 4, 10)

- Wenn es anderen Menschen schlecht geht, kann es manchmal helfen, Geld für sie zu sammeln: Fragt euren Direktor/eure Direktorin, ob eure Schule schon einmal Spenden gesammelt hat. Findet heraus, für welche Projekte eure Schule bisher gespendet hat/was mit dem Geld passiert ist:



Falls eure Schule bisher noch nicht gespendet hat, macht hier eine Liste mit Ideen, wofür ihr spenden könntet. Fragt dazu eure Lehrerin oder euren Lehrer:

- Wenn jemand von euch Probleme hat oder traurig ist – gibt es dann jemanden an der Schule, mit dem ihr sprechen könnt?

Schreibt den Namen der Person in das Kästchen.

In welchen Situationen könnt ihr euch an diese Person wenden?



Falls es so jemanden nicht gibt, hättet ihr gerne so eine Person? Macht eine Abstimmung in der Klasse:

Ja _____ Nein _____



Experiment: Barrierefreiheit

- Versucht einmal vom Eingang eurer Schule in eure Klasse zu kommen, ohne dabei Stiegen zu benutzen. Ist das möglich? Was fällt euch auf?
Wie würde eine Person mit Gehbehinderung sich in eurer Schule fühlen?

Notiert hier eure Gedanken:

Wenn ihr wollt, könnt ihr nun auch noch versuchen, vom Eingang eurer Schule mit verbundenen Augen in eure Klasse zu kommen. Dadurch könnt ihr nachempfinden, wie sich eine Person mit Sehbehinderung in eurer Schule fühlen würde!



Nachhaltiger Konsum (SDG 12)

- Wenn ihr eure Kleidung aufgetragen habt oder eure Spielsachen nicht mehr braucht, was passiert dann damit? Sucht mal die Schule ab, ob es einen Ort gibt, an den ihr alte Kleidung oder Spielsachen hinbringen könnt, damit andere Kinder sie noch nutzen können!

Tragt hier ein, wo ihr sie abgeben könnt:

Falls ihr keine Tauschecke oder etwas Ähnliches habt, könntet ihr überlegen, so etwas für eure Klasse einzurichten!

- Überprüft mal eure Jausenboxen: Findet mindestens Lebensmittel ohne Verpackung oder ein gesundes Lebensmittel.

Tragt hier ein, was ihr gefunden habt:

Alle Länder sind gleich (SDG 10, SDG 16)



- Habt ihr im Unterricht schon über andere Länder gelernt?

Wenn ja, worüber habt ihr gelernt?

- Habt ihr Mitschüler:innen aus anderen Kulturkreisen?

Welcher Religion gehören sie an?

- Welche Feste feiert ihr in der Schule?

Feiert ihr auch Feste aus anderen Religionen oder Regionen?



Gleichberechtigung

- Gibt es spezielle Regeln für Burschen und Mädchen oder gelten für alle die gleichen Regeln?

Falls es spezielle Regeln gibt, notiert sie hier:

ANHANG 4

Rollenspiel „Wer bin ich?“

Fußballer:in	Wissenschaftler:in	Friseur:in
Pilot:in	Kindergärtner:in	Koch/Köchin
Arzt/Ärztin	Regisseur:in	Tänzer:in
Bergführer:in	Informatiker:in	Bauarbeiter:in
Architekt:in	Mechaniker:in	Gärtner:in
Lehrer:in	Verkäufer:in	Kellner:in
Astronaut:in	Schornstein-feger:in	Tierpfleger:in
Musiker:in	Optiker:in	Elektriker:in
Handballer:in	Büroangestellte:r	Krankenpfleger:in

Wochenprogramm & Checkliste Klimawandelanpassung



Foto: Canva
Grafiken: Canva (KI-generiert)



MONTAG: Unterschied Klimaschutz - Klimawandelanpassung

Ziel: Heute sollen die Kinder nochmal Wiederholen, was der Klimawandel ist und lernen den Unterschied zwischen Klimawandel und Klimawandelanpassung kennen.

Hintergrund:

Klimawandel bezeichnet die langfristige Veränderung des Klimas auf der Erde, insbesondere die Erderwärmung durch den Anstieg von Treibhausgasen wie CO₂. **Klimawandelanpassung** hingegen umfasst Maßnahmen, mit denen Menschen, Gesellschaften und Ökosysteme auf die Folgen des Klimawandels reagieren – etwa durch den Bau von Deichen gegen den steigenden Meeresspiegel oder hitzeresistente Stadtplanung. Während der Klimawandel *die Ursache* ist, beschreibt die Anpassung *die Reaktion darauf*.

Einstieg: Wiederholung Klimawandel

Methode: Kurzes kindgerechtes Gespräch: was verändert sich beim Klimawandel, warum und woran muss man sich überhaupt anpassen?

Ablauf:

1. Frage an Klasse stellen:

Wir hatten von den Klimachecker:innen Lila und Kenai viel über den Klimawandel gehört. Erinnert ihr euch noch, was sich beim Klimawandel alles so verändert?

2. Passend zu dem, was die Kinder sagen, werden die Bilder aus [Anhang 1](#) an die Tafel gepinnt (z.B. Thermometer für Erwärmung, ...)

Hauptteil: Hinführung zu Klimawandelanpassung

„So gut es geht, sollten wir vermeiden, dass der Klimawandel weiter zunimmt. Das nennt man dann **Klimaschutz**. Doch leider ist das nicht mehr ganz möglich und wir müssen uns damit abfinden, dass sich einiges verändern wird (**Klimawandel**). Daran müssen wir uns anpassen. In diesem Fall ist von **Klimawandelanpassung** die Rede.“

Passend zu dem Gesagten werden die **Begriffsklärung mit einfachen Worten** an die Tafel geschrieben:

1. Klimawandel Das Wetter verändert sich über längere Zeit.	2. Klimawandelanpassung Wir passen uns an das Klima an, damit es uns weiterhin gut geht.	3. Klimaschutz Wir tun etwas, damit es dem Klima besser geht.
--	---	--

➔ Hinweis: Anpassung ist kein Ersatz für Schutz! Beides gleichermaßen wichtig.

Methode: 1, 2 oder 3 Spiel

Ziel: Die Kinder wiederholen und vertiefen das Gelernte auf spielerische Art und Weise.

Ablauf: Die nachfolgenden Aussagen werden vorgelesen und die Kinder überlegen sich, zu welcher der drei Kategorien sie passt: Klimawandel, Klimaschutz oder Klimawandelanpassung. Die Kinder stellen sich zu der entsprechenden Aussage an der Tafel, entweder zu 1, 2 oder 3. Sobald sich alle Kinder für eine Aussage entschieden haben, wird die Lösung bekanntgegeben.

Aussage	Lösung
Bei uns wird es wärmer.	Klimawandel
Wir pflanzen Bäume im Schulhof, damit wir uns an heißen Tagen im Schatten aufhalten können.	Klimawandelanpassung
Wir fahren seltener mit dem Auto, um zu vermeiden, dass mehr CO ₂ in die Luft kommt.	Klimaschutz
Im Winter liegt seltener Schnee.	Klimawandel
Wir benutzen den Zug statt dem Flugzeug, um in den Urlaub zu kommen.	Klimaschutz
Um sich vor dem steigenden Meeresspiegel zu schützen, werden vor Küstenstädte Dämme gebaut.	Klimawandelanpassung

Klimawandelanpassung bedeutet also zum Beispiel:

Problem durch Klimawandel	Mögliche Anpassung	Kindgerechte Erklärung
Heiße Sommer	Mehr Schatten auf dem Schulhof	<i>„Wir pflanzen mehr Bäume, damit wir im Sommer draußen nicht zu heiß bekommen.“</i>
Weniger Regen	Regenwasser sammeln	<i>„Wenn es weniger regnet, können wir Wasser in Tonnen sammeln, um Pflanzen zu gießen“</i>
Mehr Unwetter	Sichere Häuser bauen	<i>„Wenn der Wind stärker wird, bauen wir Häuser, die besser stehen bleiben.“</i>

Methode 2: Die Kinder sollen den in [Anhang 2](#) bereitgestellten Lückentext ausfüllen. Dies kann entweder noch im Unterricht oder als Hausübung stattfinden.

DIENSTAG: Wie an den Klimawandel anpassen? Mobility For Future

Ziel: Die Kinder vertiefen ihr Wissen zu Klimawandelanpassung und überlegen sich gegebenenfalls bereits eigene Ideen, wie sich an den Klimawandel angepasst werden kann.

Einstieg: Wiederholung

Methode 1: Wiederholung durch kurzes Gespräch

Ablauf: Kurzes Zurückerinnern an den gestrigen Tag, eventuell nochmal ein paar Aussagen des 1,2 oder 3 Spiels aufgreifen.

Hauptteil:

Methode 2: Karten ordnen

Vorbereitung: Karten aus Anhang 3 ausdrucken und ausschneiden (oder die Schüler:innen schneiden die Karten selbst aus, je nach Zeit. Da die Übung in 4er bis 5er Gruppen stattfinden soll, muss der Anhang 1 mal pro Gruppe gedruckt werden.

Lila und Kenai haben mitbekommen, dass wir uns diese Woche mit dem Thema Klimawandelanpassung beschäftigen. Die beiden haben eine Sammlung an Ideen, wie man sich an den Klimawandel anpassen kann und wollten uns die passenden Unterlagen schicken. Dummerweise sind die Bilder und Texte beim Versand komplett durcheinandergeraten. Könnt ihr helfen, Lila und Kenais Post zu ordnen? Denn nichts passt mehr zusammen.

Ablauf: Klassen in 4er bis 5er Gruppen einteilen und pro Gruppe um einen Tisch sitzen lassen.

1. Karten werden auf dem Tisch verteilt und gemischt.
2. Klimawandelfolge und die beiden dazu passende Anpassungsmaßnahme finden.

3. Die Gruppe, die zuerst alle Kärtchen richtig angeordnet hat, gewinnt.
4. Klasse im Anschluss fragen, ob ihnen noch weitere Möglichkeiten einfallen. Gern die Kärtchen mit den Klimawandelfolgen von Tag 1 hernehmen.

Methode 3: Brainstorming Verhalten bei Hitze

*Nun wollen wir uns noch ein wenig mehr darüber Gedanken machen, was ihr tun könnt, wenn es heiß ist. Da kann nämlich jede*r ein paar einfache Tipps umsetzen.*

Was macht ihr denn, wenn es heiß ist? (→ Antworten der Kinder stichpunktartig an der Tafel festhalten)

z. B. Eis essen, ins Schwimmbad gehen, Schatten suchen, Hut aufziehen, nicht während der Mittagshitze draußen spielen, besser morgens, ...

Was machen eure Eltern?

z. B. Rollläden schließen, ...

Hausübung: Fragt eure Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, ... nach Tipps bei Hitze.



MITTWOCH: Checklisten-Schnitzeljagd

Die Kinder gehen (drinnen oder draußen) mit einer einfachen Checkliste auf Entdeckungsreise.

Ziel: Heute ist es soweit: Die Schüler:innen werden selbst zu Klimachecker:innen und nehmen ihre eigene Schule unter die Lupe. Wie zukunftsfit ist die Schule in Bezug auf Klimawandelanpassung aufgestellt? Was läuft bereits gut und wo gibt es möglicherweise Verbesserungsbedarf? Das selbstständige Aktivwerden fördert sowohl die Selbstwirksamkeit der Kinder als auch das kritische Auseinandersetzen mit verschiedenen Themen.

Hinweis: An diesem Tag ist eine zweite Aufsichtsperson sinnvoll, da die Klasse als Gruppe eine kleine Schnitzeljagd über den Pausenhof macht und die einzelnen Schüler:innen sich mehr beteiligen können, wenn die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt wird.

Ablauf: Jeder Punkt auf der Checkliste (Anhang 4) besteht aus einem Rätsel. Dieses gibt Hinweise auf den nächsten Checklisten-Punkt und führt die Kinder an den nächsten Ort, den sie unter die Lupe nehmen sollen. Der:die Lehrer:in beziehungsweise die zweite Aufsichtsperson moderieren hierbei jeweils die Gruppen und lesen den Kindern die Rätsel vor. Die Kinder raten, um welchen Punkt es sich als nächstes dreht und welchen Ort man als nächstes unter die Lupe nimmt. Dort gibt es dann eine Aufgabe, z.B. sollen alle Bäume auf dem Pausenhof gezählt werden. Sobald die Kinder die richtige Antwort herausgefunden haben, wird das Ergebnis von der Lehr- beziehungsweise Aufsichtsperson notiert und weiter geht's mit dem nächsten Rätsel und so weiter. Insgesamt gibt es fünf Stationen und Rätsel.

Tipp: Die Rätsel können auch einige Male ausgedruckt und in der Gruppe herumgereicht werden. Es ist manchmal einfacher ein Rätsel zu lösen, welches man nicht nur hört, sondern auch lesen kann.

Heute wollen wir unsere Schule mal genauer unter die Lupe nehmen und herausfinden, wie zukunftsfit sie ist. Dabei schauen wir uns gemeinsam an, ob und wie gut unsere Schule bereits auf den Klimawandel vorbereitet ist. Vielleicht setzt die Schule ja bereits ein paar der Dinge um, die wir uns gestern überlegt haben? Dazu werdet ihr selbst zu Klimachecker:innen wie Lila und Kenai und erkundet die Schule und den Pausenhof.

DONNERSTAG: Kreativ die Schule gestalten

Ziel: Abschluss & Reflexion der Checklisten

Fragen zum Reflektieren:

- *Was hat euch überrascht?*
- *Was funktioniert schon gut an unserer Schule?*
- *Wo könnten wir uns noch besser anpassen?*

Lassen Sie die Kinder auf Kärtchen schreiben, was sie verändern würden.

→ Auf diese Weise werden die Kinder kreativ und können bereits ihr gelerntes Wissen anwenden.

Methode: Traumschule gestalten

Vorbereitung:

1. Anhang 5 für jedes Kind ausdrucken
2. Bastelmaterial, Buntstifte, Wassermalfarben, ... bereitstellen

Ablauf: Schüler:innen erhalten das Bild einer Schule und Bastelmaterial und gestalten die Schule nach ihren eigenen Vorstellungen um. Z.B. Bäume für Schattenplätze, begrünte Fassade/Dächer, Trinkstationen, Fahrradstellplätze, ...

Arbeitsauftrag: *Heute darf sich jede:r seine eigene Traumschule gestalten. Das soll eine Schule sein, die bestenfalls gut auf den Klimawandel vorbereitet ist und gut gegen Klimawandelfolgen, wie Starkregen, Trockenheit, Hitze, ... geschützt ist.*

FREITAG: Mini-Projekt – Unsere Schul-Idee

Ziel: Einen kleinen konkreten Schritt für die Schule umsetzen oder vorbereiten.

Ideen für Mini-Projekte:

- Pflanzen für Schatten ziehen: Samen aussäen (z. B. Sonnenblumen, Bohnen für grüne Wand)
- Trinkstationen beschildern: Schild „Hier kannst du Wasser trinken“ gestalten und an Wasserhähne in der Schule hängen.
- „Hitze-Tipps“-Plakat gestalten: Was hilft uns an heißen Tagen? Als Erinnerung für die ganze Klasse sowie gern auch für andere Klassen im Schulhaus oder Klassenzimmer aufhängen und so die andern Schüler:innen am Gelernten teilhaben lassen.



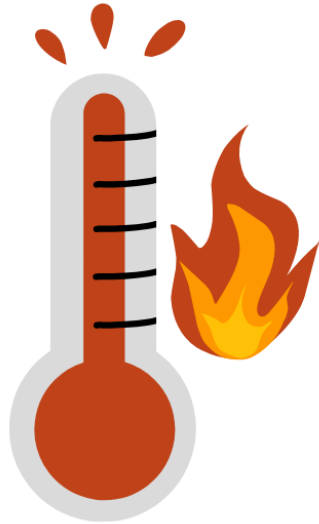
Abbildung 1: Klimabündnis Tirol (2026), Poster Trinkwasserstation. KI-generiert durch Microsoft Copilot (DALL-E 3) am 29.07.2026.



Abbildung 2: Klimabündnis Tirol (2026), Cool bleiben – Tipps für heiße Tage. KI-generiert durch Microsoft Copilot (DALL-E 3) am 29.07.2026.

ANHANG 1:

Veränderungen durch den Klimawandel



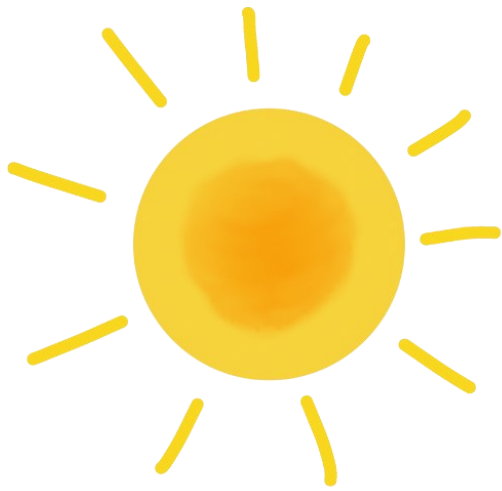
Höhere Temperaturen

Durchschnittliche Temperaturen
steigen weltweit an.



Bedrohung von Siedlungen

Gefährdung von Küstenstädten, Inseln
und tiefliegenden Regionen durch
Überschwemmungen.



Hitzewellen & Dürren

Längere Perioden mit extremer Hitze und Trockenheit nehmen zu.



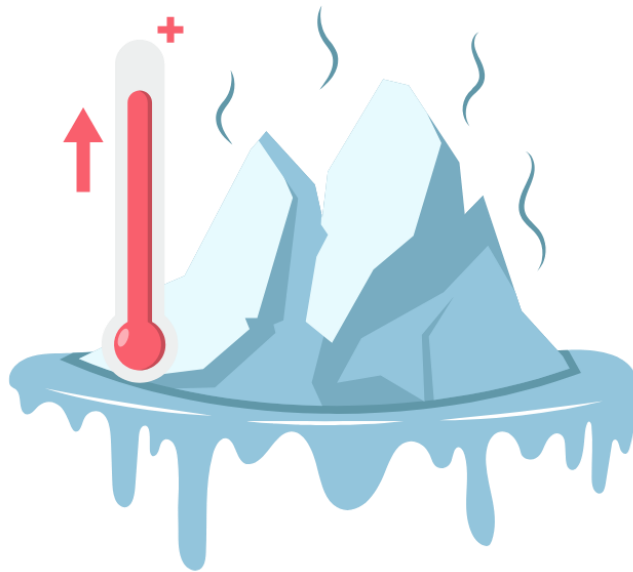
Meeresspiegelanstieg

Schmelzende Gletscher und Eisschilde, sowie zunehmende Temperaturen lassen den Meeresspiegel steigen.



Mehr extreme Wetterereignisse

Stürme, Starkregen, Überschwemmungen und Waldbrände werden häufiger und intensiver.



Schmelzen von Gletschern und Polareis

Besonders in der Arktis und den Gebirgen verschwindet dauerhaftes Eis.



Veränderung von Ökosystemen

Tiere und Pflanzen wandern in neue Gebiete oder sterben aus, wenn sie sich nicht anpassen können.



Gesundheitsrisiken

Hitzestress, neue Krankheiten (z. B. durch Mücken), Luftverschmutzung nehmen zu.

ANHANG 2:

Name: _____ Klasse: _____

Lückentext

Fülle die Lücken mit den richtigen Wörtern:

(Wörter: heißer, verändern, Wasser, Bäume, anpassen, regnet)



Das Klima auf der Erde beginnt sich zu _____.

Es wird in vielen Regionen _____ als früher.

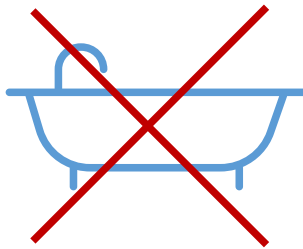
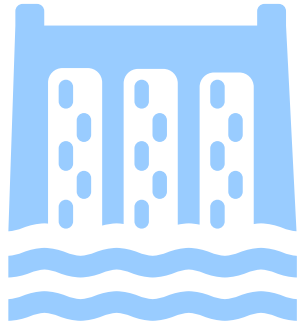
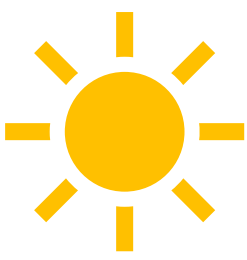
Manchmal _____ es sehr viel,

manchmal sehr wenig. Damit wir trotzdem gut leben können,
müssen wir uns _____.



Zum Beispiel können
wir _____ pflanzen, um Schatten zu haben. Oder wir können
_____ sammeln, um unsere Pflanzen zu gießen.

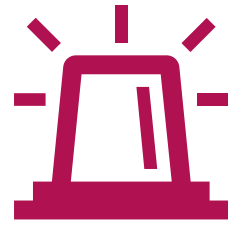
ANHANG 3:

Wenig Regen, Dürre 	 Pflanzen gießen	 Wasser sparen
Starkregen 	 Dämme bauen	 Mehr Parks, damit Wasser versickern kann
Hitze 	 Sonnenbrille und Hut aufsetzen	 Bäume für Schatten pflanzen

Stürme



Stabilere Häuser



Warnung der
Einwohner

ANHANG 4:

Checkliste – Klimadetektive auf Spurensuche

Station 1: Der Pausenhof

Rätsel:

*Ich wachse langsam, Stück für Stück,
mein Stamm ist stark, weicht nicht zurück.*

*Ich atme still, doch Tag für Tag,
geb ich euch Luft – was jeder mag.*

*Ich spende Schatten, groß und klein –
was könnte wohl mein Name sein?*



Lösung: Der Baum

Ort: Schulhof

Aufgabe: Geht in den Schulhof. Sucht nach schattigen Plätzen. Gibt es Bäume, Sonnensegel oder andere Schattenspender? Zählt die Schattenspender auf dem Pausenhof und tragt ein, was ihr gefunden habt:

Station 2: Schulfassade / Eingangsbereich

Rätsel:

*„Ich wachse ohne Blumentopf,
hoch oben auf dem Haus.
Ich kühl die Schule, schluck' den Lärm
und frische Luft kommt raus.
Bei Insekten bin ich beliebt,
Mache Häuser grüner, Städte schön,
krabble Wände, lieg' auf Dächern,
denn ich wachs' in luftigen Höh'n.“*



Lösung: Dach- und Fassadenbegrünung. Falls die Kinder sich darunter nichts vorstellen können, kann auch ein Bild hergezeigt werden:

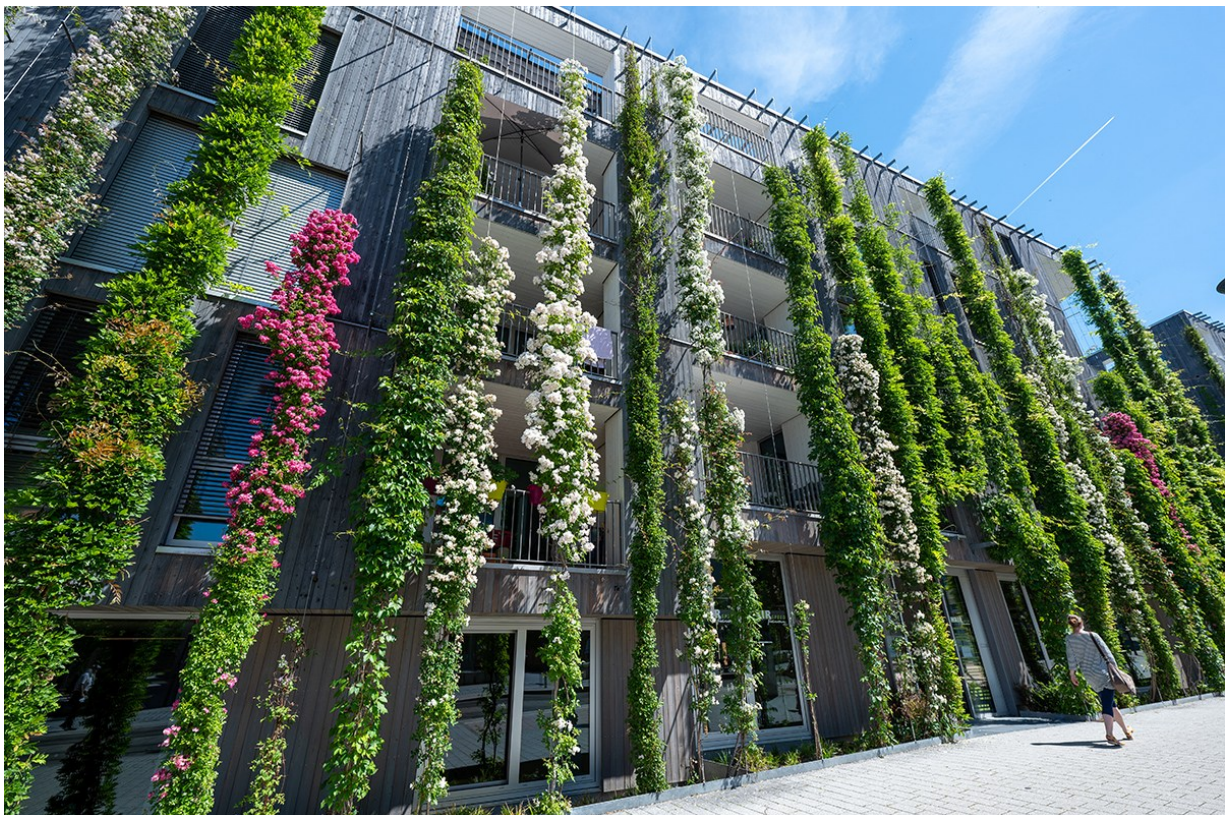


Abbildung 3: Umweltschutzamt Freiburg: Förderprogramm GebäudeGrün hoch³, [Förderprogramm GebäudeGrün hoch³ - www.freiburg.de - Umwelt und Natur/Umweltschutz/Klimaanpassung/Förderprogramm GebäudeGrün hoch³](https://www.freiburg.de/umwelt-natur/umweltschutz/klimaanpassung/foerderung-programm-gebäudegrün-hoch3) (abgerufen am 29.07.2026)

Aufgabe: Könnt ihr außen an eurer Schule grüne Dächer und bewachsene Hauswände entdecken? Falls ja, schätzt mal, wie viele es sind. Wenn ihr könnt, versucht gern die Pflanzen zu benennen:

Station 3: Wasserspender

Ort: Flur, Aula oder Mensa



Rätsel:

*"Ich bin nicht zum Waschen da,
sondern für den Durst – hurra!
Um mich zu benutzen, brauchst du nur 'ne Flasche
was für 'ne tolle Sache!
Wer bin ich?"*

Lösung: Der Trinkwasserspender

Aufgabe: Findet heraus, ob es eine Trinkwasserstelle gibt. Wo kann man sich bei euch das Wasser nachfüllen? Sie die Stellen gut erreichbar und werden sie viel genutzt?

Station 4: Schulgarten / Hochbeet



Rätsel:

*"Ich wachse zwar auch wenn's trocken ist,
doch wenn du mich gießt, dann freu ich mich.
Insekten lieben mich ganz doll,
doch auch Menschen finden mich toll.
Rasenmäher mag ich nicht,
weil der mir das Genick schnell bricht."*

Lösung: Blumenbeete, „Wilde Ecken“

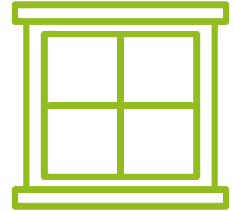
Ort: Gesamtes Schulgelände

Aufgabe: Gibt es Pflanzen, Blumenbeete, einen Garten oder grüne Ecken? Sind die Pflanzen gepflegt? Womit werden die Pflanzen gegossen? Mit Regen- oder Hahnenwasser? Gibt es Gießkannen oder Regenwassertonnen?

Station 5: Klassenzimmer (Fenster & Sonnenschutz)

Rätsel:

*"Die Sonne scheint hier oft ins Haus,
doch mit mir sieht es anders aus.
Ziehst du mich runter, wird's schön kühl,
drückst du mich hoch, kommt Licht ins Spiel.
Ich hänge direkt am Fenster dran,
weißt du, was ich wohl sein kann?"*



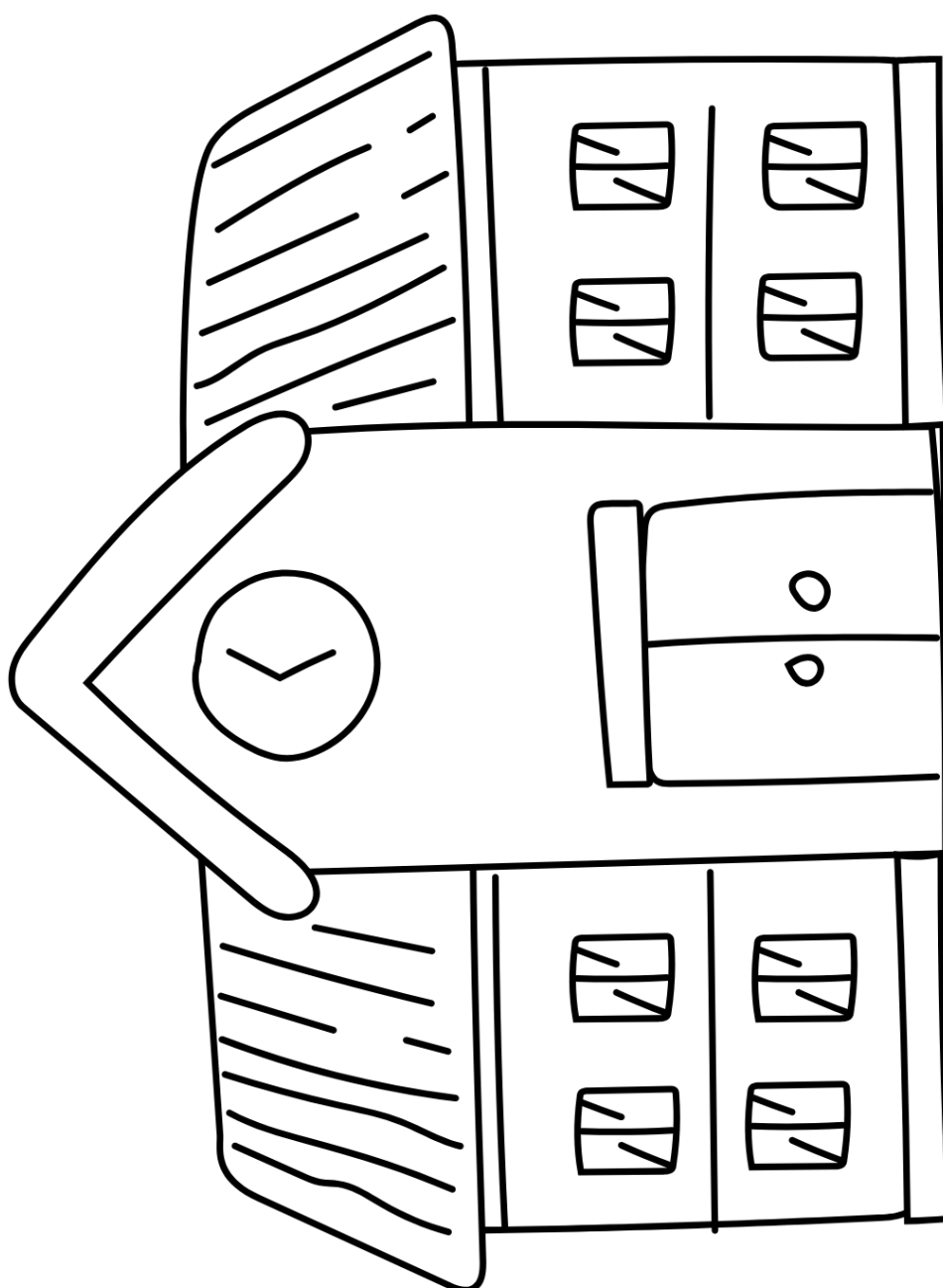
Lösung: Sonnenschutz am Fenster, Jalousien, Fenster-, Rolläden

Ort: Klassenzimmer

Aufgabe: Gibt es Sonnenschutz bzw. Jalousien an den Fenstern? Besonders effektiv ist Sonnenschutz außen vor den Fenstern. In welchen Räumen gibt es so etwas? Erwinnere dich an den Sommer. Wo ist Süden? Gibt es besonders sonnige/schattige oder kühle/heiße Klassenzimmer?

ANHANG 5:

Gestalte deine Traumschule!



Mobility For Future

Glossar

BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Bildungsansatz, der Menschen befähigt, verantwortungsbewusste Entscheidungen für eine nachhaltige Zukunft zu treffen. Dabei werden ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge gemeinsam betrachtet.

Biodiversität

Bezeichnet die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Dazu zählen unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten, Lebensräume und ökologische Zusammenhänge.

Checkliste

Arbeitsinstrument des ZukunftsChecks zur Erhebung des Ist-Zustands einer Schule in einem bestimmten Themenbereich. Die Checklisten dienen der Analyse, Reflexion und Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen.

Green Event

Veranstaltung, die nach ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitskriterien geplant und durchgeführt wird, beispielsweise durch regionale Verpflegung, Abfallvermeidung oder klimafreundliche Mobilität.

Klimawandelanpassung

Maßnahmen, die dazu beitragen, die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen und Schäden zu reduzieren. Beispiele sind Begrünungen, Beschattung oder der Schutz vor Naturgefahren.

SDGs (Sustainable Development Goals)

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Sie bilden einen globalen Rahmen für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030.

Mobility For Future

Danksagung

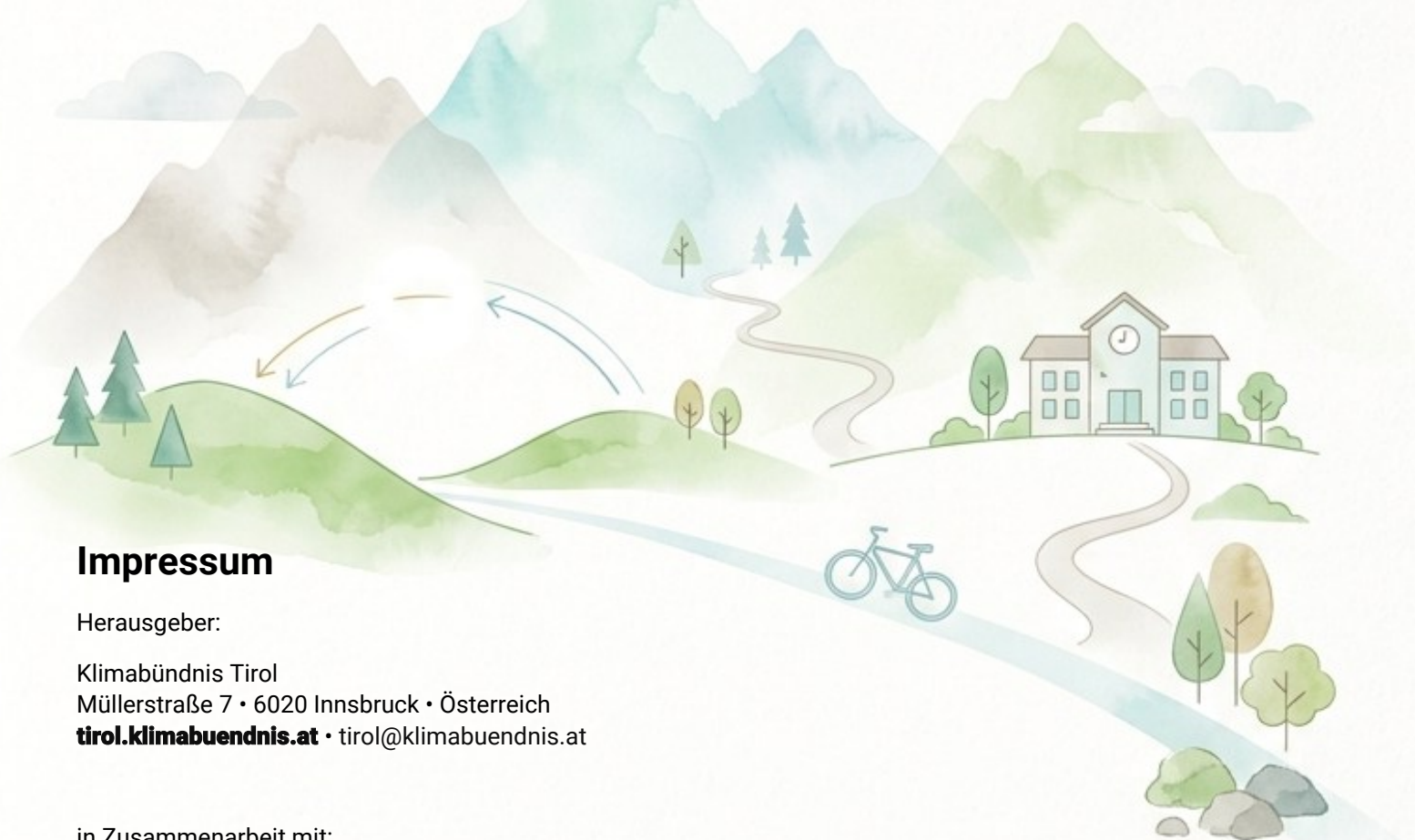
Der ZukunftsCheck wurde im Rahmen des INTERREG VI-A Italien–Österreich Projekts Mobility For Future entwickelt und erprobt. Unser besonderer Dank gilt dem Programm INTERREG Italien–Österreich sowie der Europäischen Union für die finanzielle Unterstützung und die Ermöglichung dieses grenzüberschreitenden Projekts und dem Land Tirol für die Bereitstellung der nationalen Kofinanzierung.

Ebenso bedanken wir uns bei allen Projektpartner:innen, insbesondere der Südtiroler Transportstrukturen AG (STA) und der LAG Pustertal, für die konstruktive Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement für eine nachhaltige Zukunft von Schulen in Tirol und Südtirol.

Ein besonderer Dank gilt den teilnehmenden Schulen, Gemeinden, Direktionen und Lehrpersonen, die den ZukunftsCheck mit Offenheit, Kreativität und großem Einsatz erprobt und weiterentwickelt haben. Vor allem danken wir jedoch den Schülerinnen und Schülern. Durch ihre Ideen, Beobachtungen und Vorschläge haben sie gezeigt, dass junge Menschen wichtige Impulse für die nachhaltige Entwicklung ihrer Schulen und Gemeinden geben können.

Unser Dank gilt außerdem allen Fachorganisationen, Workshopreferent:innen und weiteren Unterstützer:innen, die ihre Expertise und ihre Erfahrungen in das Projekt eingebracht haben.

Gemeinsam konnte gezeigt werden, dass Beteiligung, Nachhaltigkeit und grenzüberschreitende Zusammenarbeit wichtige Bausteine für eine zukunftsfähige Schulentwicklung sind.



Impressum

Herausgeber:

Klimabündnis Tirol
Müllerstraße 7 • 6020 Innsbruck • Österreich
tirol.klimabuendnis.at • tirol@klimabuendnis.at

in Zusammenarbeit mit:

Südtiroler Transportstrukturen AG (STA)
Gerbergasse 60 • IT39100 Bozen • Italien
www.sta.bz.it • greenmobility@sta.bz.it

Regionalmanagement LAG Pustertal
Pfarrplatz 2 • 39031 Bruneck • Italien
www.rm-pustertal.eu • info@rm-pustertal.eu



Redaktion und fachliche Bearbeitung:

Klimabündnis Tirol, STA Südtiroler Transportstrukturen AG, Regionalmanagement LAG Pustertal

Version 1, Juni 2026

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des Projekts Mobility For Future (M4F) (Projekt-ID: ITAT-24-002) erstellt. Das Projekt wird im Rahmen des Interreg VI-A Italien-Österreich Programms 2021-2027 von der Europäischen Union kofinanziert.

Bildnachweise, soweit nicht anders angegeben: Klimabündnis Tirol, STA Südtirol, Regionalmanagement Pustertal

Externe Bildquellen und Lizenzen sind direkt bei den jeweiligen Abbildungen ausgewiesen. Soweit nicht anders angegeben, stammen Grafiken, Illustrationen und Layoutelemente aus dem Projekt Mobility For Future und wurden teilweise unter Verwendung von KI-gestützten Gestaltungswerkzeugen erstellt. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den Projektpartnern.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Leitfadens wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Informationen kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Die Anwendung der beschriebenen Methoden und Materialien erfolgt in der Verantwortung der jeweiligen Bildungseinrichtung.

Die nicht-kommerzielle Nutzung, Vervielfältigung und Weitergabe dieses Leitfadens unter Angabe der Quelle ist ausdrücklich erwünscht.

Mobility For Future

Interreg
Italia-Österreich



**Co-funded by
the European Union**